

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Braunschweigische vnd Lüneburgische Chronica

Darinnen man eigentlich nacheinander Be-
schrieben findet was lange für vnd nach Christi geburt in die-
sen Landen für herrliche thaten geschehen/welche treffliche Keyser/ Könige/Für-
sten vnd Herrn/zu jeder zeit darinnen regieret/woher die fürnemeſten Stedt/ Inſonderheit Brauns-
schweig/Lüneburg/Göttingen/Hannober/etc. Ire ankunfft vnd Namen haben/beneben anhangen-
tem Chronico des Stiffts Hildesheim / alles mit schönen Figuren Brustbildern/vnd Wapen
gezieret/ vnd aus vielen glaubwürdigen Historien/ auch bewerten vrfunden
vnd Documenten / auffo fleissigste zusam-
men gezogen.

Durch

M. Heinrichum Bünting.



Cum gratia & Priuilegio.

Verdacht in Magdeburg durch Paul Donat in verlegung

Ambrosius Kirchner/ Anno 1584.



Ac 2

Ac 2

Das Dritte

Theil / der Braunschweigischen
vnd Lüneburgischen Chronica / gehet vber
das Land Göttingen / vnd vber das Land zwis-
schen Diepholz vnd Leine.

Durch

M. Heinricum Bünting.



Gedruckt zu Magdeburg / durch Paul Donat / In ver-
legung Ambrosij Kirchner. Anno 1585.

Von der Stadt vnd von dem Lande Göttingen.

47



Als Land Göttingen hat den namen von der Heupt-
stadt Göttingen / vnd sol für alters ein Graffschafft gewesen sein/
ist aber zu Keyser Luthers zeiten los gesiorben / vund zum Lande
Braunschweig kommen. Vnd ob wol Göttingen ein sehr alte
Stadt / so weis man doch nicht eigentlich / zu welcher zeit sie anseñt-
lich gebawet / vnd von wem sie den namen bekommen habe. Es möch-
te vielleicht sein / das sie von den Gothischen Königen anseñtlich ge-
bawet / vnd daher Göttingen were genent worden. Denn die Gotthen für alters sehr
streithare Leute gewesen / die aus den Witenechtigen Lendern / da man noch heutigs tages
Gothland findet / in diese Lande gefallen / vund ganz Europam durchgezogen / mit
den Deutschen vnd Italis gewaltige Kriege geführt haben. Also liest man von Die-
terich von Bern / das derselbige fünff hundert Jar nach Christi geburt / ein mechtiger
König der Gotthen in Italia gewesen sey / So schreiben sich auch noch heutiges tages
die Könige in Dennemareck vnd Schweden / Könige der Gotthen.

Aber zu welcher zeit / vnd von wem die Stadt Göttingen anseñtlich sey ge-
bawet worden / finde ich keine gewisse anzeigung.

Anno 1119. nach Christi geburt / hat der Durchleuchtigste Hochgeborne Fürst
vnd Herr / Herzog Luther Eurfürst zu Sachsen / Graff zu Supplinburg vnd Arnes-
berg / der bald hernach Römischer Keyser worden / seinem Ohm dem Raugraffen zu
Dassel zu ehren / im Nouember einen Thurnier zu Göttingen gehalten / daraus man
denn sieht / das die Stadt Göttingen zu der zeit / den Raugraffen von Dassel sey zu-
stendig gewesen. Vnd ist dieses der neunde Thurnier gewesen / der mit grossem gepreng
vnd wunderbarer Ritterschafft / ist vollführt worden. Vnd sind auff diesem Thurnier
in eigener Person / nachfolgende treffliche Fürsten / Graffen / Herrn vnd Ritter / etc. ge-
genwertig gewesen.

Vom Thurnier zu Göttingen.

Herzog Lütcher Churfürst zu Sachsen/
 Heinrich Herzog in Bayern/
 Bratislaw Herzog in Böhem/
 Friederich Herzog in Böhern/
 Albrecht Marggraff zu Brandenburg/
 Otto Marggraff zu Meissen/
 Dieterich Marggraff zu Lausitz/
 Ludewig Landgraff in Thüringen/
 Seyfrid Marggraff zu Meissen.
 Otto Marggraff zu Staden/
 Poppo der 17. Graff zu Hennenberg.
 Gerhard Graff zu Supplinburg/Herr zu
 Otto Graff zu der Altenmark. (Arnob.
 Heinrich Graff zu Wittin.
 Heinrich Graff zu Schwarzburg/
 Arnold der ander Graff zu Elenc/
 Wilhelm Kaugraff zu Dossel/
 Ernst Graff zu Hirschberg/
 Emich Graff zu Leining/
 Otto Graff zu Altenburg/
 Johan Graff zu Liffneck.
 Wolff Graff zu Roneck/
 Theodo Graff zu Rochlis/
 Eberhard Graff zu Alenaw/

Dolrad Graff zu Mansfeld/
 Heinrich Graff zu Breme.
 Heinrich Graff zu Wirsenburg/
 Johan Graff zum Ritterg/
 Friederich Graff zu Spiegelberg/
 Wilhelm Graff zur Hoy/
 Georg Graff zu Dilsdorf/
 Reinhard Graff zu Deckelnburg/
 Heinrich Herr zu Wernigerode/
 Johan Graff zu Dintheim/
 Johan Herr zu Hounburg/
 Friederich Edler Herr zu Quernsfurd/
 Wilhelm Freyherr zu Geraw/
 Dieterich Herr zu Plissaw/
 Johan Herr zu Warberg/
 Ernarch Herr zu Wildensfels/
 Andres Herr zu Schönsfeld/
 Philips Schenck/Herr zu Lautenberg.
 Gotthard von Andelaw Ritter/
 Heinrich von Thoring Ritter/
 Kilian von Wiffenthaw Ritter/
 Wilhelm von Hundesbusch Ritter.
 Herr Philips von Steinberg Ritter.

Vnd andere Ritter vnd Juncckern mehr/ die nicht zu zehlen sind/ vnter wel-
 chen auch Gottfried von Stockheim/Ludewig von Carlowitz/Briss von Waldeck/Ernst
 von Glachaw/ Andres vom Sternberg/ Heinrich von Waltis/ etc gewesen. Soli
 auch ein herrlich Frauwenzimmer dahin gefodert worden/ von Edlen Fürstin/ Gräffin/
 Jungfrewlin. Vnd vnter andern Frauwen vom Adel/sind gegenwertig gewesen /Frau
 Adelheit geborne von Veltheim/ ein ehelich Hauowirtin Wilh. von Liff. Frau Anna
 geborne von Ende/ Sigmunden Goldackers Eheliche Hauowirtin. Frau Magdale-
 na / geborne von Schweinsberck / Johansen von Mornhold nachgelassene Witwe.
 Frau Margareta geborne von Dunaw / ein Gemahl Herrn Jobstes vom Werder.
 Vnd andere Edle Frauwen vnd Jungfrauen mehr/ etc. Hieraus siehet man/ das zu der
 selbigen zeit/ auff dem Thurnier zu Göttingen viel vom Adel gewesen sein / deren nach-
 kommen man noch heutiges tages in diesen Landen findet. Denn die von Steinberg/
 Stockheim/ Werder/ Veltheim/ Mornhold/ sind noch heutigestages in diesen Landen
 bekant vom Adel/ deren Vorväter vor vier hundert fünfß vnd sechßig Jaren / auff dem
 Thurnier zu Göttingen gewesen. Es haben sich aber obgenante Fürsten Herrn vnd
 vom Adel zu Göttingen versamlet/ am 24. Sontage nach Trinitatis/ welcher ist gewe-
 sen der 9. tag Nouembris/ vnd die nehesten zween tage hat man genug zuthunde gehabt/
 das man sich zum Thurnier bereiten könnte / denn es sind zu der Schaw vnd Helmtci-
 lung auff getragen worden / drey hundert / acht vnd dreisßig Helm / deren die alle selbst
 Thurnieren wolten. Da nun alles wol geordnet vnd besellet war/ blies man am Mit-
 wochen zu frühr tagzeit auff/ sich in die Schrancken zuuersamen / vnd ist darnach sehr
 herrlich vnd Ritterlich Thurniert worden. Auch den nachmittag vnd abend viel Ritter
 spiel getrieben/ mit ringen / springen / lauffen / Steinwerffen vnd Stangen stoßen vnd
 schießen. In Summa es ist daselbst viel kurzweil getrieben. Auff den nehesten
 Donnerstag ward viel gerent vnd gestochen / es fiachen aber nicht mehr denn drey par
 in hohen zeugen. Darnach auff den abend hat man gessen vnd getruncken / die Dank
 ausgehen/ vnd schöne Gaben vnd Elenodien ausgeleilet/ vnter die so gethurniert vnd ge-
 streichen hatten/ vnd darnach den abendlang gehalten/ vnd sonst in ihren frölich gewese.

Das sey also genug von dem Thurnier zu Göttingen/Welchen Herzog Lütther/ dozumal Churfürst zu Sachsen/ seinem Ohm dem Raugraffen zu Dassel zu Ehren/ da- selbst hingelegt hat. Vnd dieweil Herzog Lütther den Raugraffen blutes wegen ver- wand/ kan es sein/ das er mit interesse an der Herrschafft vnd Stadt Göttingen gehabt/ vnd die Stadt nicht lange hernach/ als er Römischer Keyser worden/ mit der vmbliegenden Herrschafft/ durch einen todtsal an in gekommen sey. Denn die Sachsen Chronick zeigt klerlich an/ das Göttingen vorzeiten ein Graffschafft gewesen / vnd zu Keyser Lüt- thers zeiten los gestorben/vnd also zum Land Braunschweig kommen sey.

Das Land aber zwischen Diester vnd Leine / hat den namen von seiner gele- genheit/ dieweil es zwischen dem Diester vnd Leine gelegen ist. Vnd ist dasselbige Land erstlich etlichen Graffen zustendig gewesen / Insonderheit aber den Graffen von Wunstorff vnd Lewenrode/ die für der Stadt Hannover/ an dem ort da ist die Newstad liegt/ iren sig/ Schloß vnd wouung gehabt / Bis zuletzt Herzog Heinrich der Lew/ zu den zeiten Friderici Barbarossae Imperatoris / als die Graffen zu Lewenrode mit tode abgangen/das Schloß Lewenrode / vnd die Stadt Hannover zu seinen handen genom- men. So hat auch Herzog Wilhelm der Elter von Braunschweig/ im Jar nach Christi vnsers Herren geburt 1446 die Graffschafft Wunstorff für eine summa Gels desgekauft. Item die Graffschafften vnd Herrschafften Eberstein / Welpen / Hom- burg vnd Hallermunt hat obgedachter Herzog Wilhelm der Elter von Braunschweig vnd Lüneburg/ alle zum Lande Braunschweig gebracht/ vnd also ist hieraus entstanden/ das Fürstenthumb zwischen Diester vnd Leine.

Von der Stadt Northeim.

Die Stadt Northeim / mit der vmbliegenden Landschaft / ist vorzeiten auch ein Graffschafft gewesen/ vnd ist durch eine Heyrat zum Lande Braunschweig kom- men/ als Graff Heinrich der Feiste / des mechtigen vnd streitbaren Herzog Des- ten an der Weser Son / Fraw Gertruden Maggräffin zu Sachsen / vnd Fürstin zu Braunschweig zur Ehe bekommen. So viel aber die Stadt Northeim an jr selbst be- langer/ kan man auch nicht eigentlich wissen zu welcher zeit / vnd von weis sie anseht- lich sey gebawet worden. Gleublich aber ist es / das die Stete Göttingen vnd North- heim gleiches alters sein/ vnd beide von den Gotti / welches Northeimische Völcker ge- wesen/ auff eine zeit sein erbawet worden. Das also dieselben Völcker Gotti / nach irem eigentlichen namen der Stadt Göttingen den namen geben / vnd dieweil sie jrer ankunfft her Northeimische Völcker gewesen / vnd aus dem Norden / in diese

Land gekommen waren/ diese andere Stadt / ab origine sua

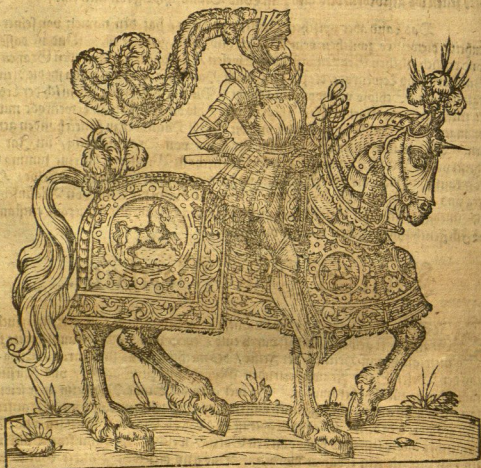
Northeim genent haben. Solent enim plerumq; ciuitates

à fundatoribus suis nomina accipere, vel

à situ locorum.



Von Hertzog Otten an der Weser Her-
ren zu Northeim der vorhin ein Hertzog zu
Beyern gewesen war.



Dito von Gottes gnaden Hertzog zu Beyern/der von Keyser Heinrichen des na-
mens dem vierden / des Landes Beyern entsetzt vnd vertrieben / vnd vmb das
Jar nach Christi geburt 1072. ein Hertzog an der Weser vnd Herr zu North-
heim worden/hat mit seinem Gemahl/deren name vnd ankunfft in den Chronicks nicht
gedacht wird/7. Kinder gehabt. Der erste Son/Heinrich genant der Feste/ward ein
Graff zu Northeim/vnd regierender Herr nach seinem Herrn Vater/ Der ander Son
Luno/ward ein Graff zu Dichlingen/ Siffrid der dritte Son/ ward ein Graff zu Do-
meneburg. Die erste Tochter Ita/ward verhehlet Marggraffen Thimon zu Weis-
sen vnd Graffen zu Weitzen/vnd zum andern dem Graffen von Arnsberg/Die andere
Tochter ward verhehlet/Herren Otten von Cappenberg/ dem gebat sie eine Tochter/
Frewlin Heileken / welche eine Mutter gewesen ist / Graffen Heinrichs vnd Graffen
Christians von Altenburg/Die dritte Tochter hat Herr Herman von Caluete in West-
phalen zur Ehe genommen / als sie zuuor Graff Welfen von Beyern des namens den
sechsten(der an fies Vaters stat Hertzog in Beyern worden)zur Ehe gehabe/Diese drit-
te Tochter / hat Fraw Etzelina oder Fraw Engelin geheissen / Die vierde Tochter ist
frem Herren Vater heimlich entsetzt worden. So viel den Herren Vater Hertzog
Otten selbst belanget/zeigen die Historienschreiber nicht eigentlich an / wes Son er solte
gewesen sein / diu weil er aber aus Sechssichem gebürt entsprossen / lest es sich ansehen/
das

das er Keyser Heinrichs des andern/Vetter gewesen / vnd demnach von Keyfers Otten des ersten Herren Bruder / Herzog Heinrichen von Bepern seine ankunfft habe / vnd also zugleich Sechsisches vnd Beyerisches gebültes gewesen sey.

Anno 1061. hat Frau Agnes Römische Keyserin / Keyser Heinrichs des vierten Frau Mutter/ obgedachtem Herzog Otten/ das Herzogthumb Bepern geschenkt/ welches er auch zehen Jar ingehabt/ vnd gewaltiglich darinnen regieret hat/ denn er war ein weiser vnd verstendiger Herr/ vnd in Kriegen sehr wol geübet/ vnd erfaren / vnd deswegen bey jederman im gansen Reich hoch berümbt / auch bey Keyser Heinrichen dem vierten in großem ansehen/ vnd besondern gnaden / wie aber keine freude ohn leid / vnd kein glück vnd ehr ohn neid ist / ward diesem Fürsten von etlichen abgünstigen / sein wolstand vnd herrligkeit auch vergünnet / vnd dahin gepracticiert / wie er bey Keyserlicher Maiesstet in vngnade möchete gebracht werden.

Bald funden diese mißgönnner einen verwegenen Diben genant Egon / der mußte sprechen/ Herzog Otto hette Keyserlicher Maiesstet nach Leib vnd Leben gestanden/ vnd in dazu gekaufft/ das er den Keyser erstechen solt: Herzog Otto aber saget nein dazu/ es were nicht war / sondern von dem verleumbdar / vnd andern mißgünstigen / auff ihn erdacht/ erstuncken vnd erlogen. Der Keyser begeret / er solte mit dem Reuter alleine kempffen/ vnd welcher denn recht hette / dem würde Gott beystehen / vnd den Sieg vnd die vberwindung geben. Herzog Otto aber saget nein/ das wolt er nicht thun / stünde auch ime als einem Edlen hochgebornen Fürsten nicht wol an/ mit einem Reuber zulempffen/ weil derselbige Egon gar ein verruchter Mensch war. Dieser vrsachen halben/ ist der Keyser zugefaren / vnd hat im das Herzogthumb Bepern genommen / vnd es Graff Welffen des namens Tochter Frowlin Enkelin zur Ehe gehabt / die er auch also bald von sich geschossen/ vnd irem Herren Vater widerheim gesand hat / welches im doch von andern Fürsten des Reiches nicht zum besten ausgelegt worden / Solcher ist geschehen im Jar nach Christi vnsers Herren geburt 1071. Herzog Otto aber / ob er sich wol außensetlich sehr tapffer dem Keyser vnd den abgünstigen Fürsten entgegen setzet / ist er doch zulezt in Keyserlicher Maiesstet Befendnis geraten.

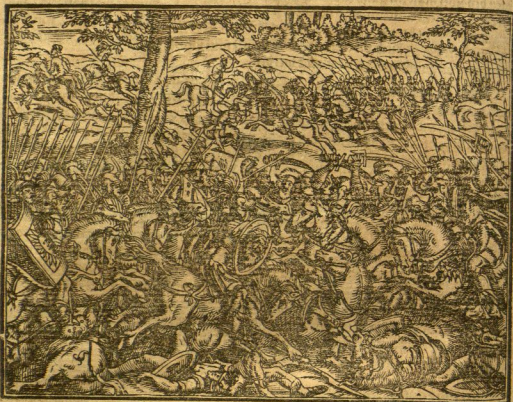
In nehehestfolgendem Jar 1072. hat der Keyser zu Magdeburg das Pfingstfest gehalten/ vnd dafelbst Herzog Otten wider zu gnaden genommen / vnd seiner Befendnis erlassen. Also bald ist Herzog Otto ins Land Sachsen gezogen/ vnd hat von der zeit an/ die Landschaft an der Weser / vnd die Graffschafft Northheim besessen / vnd ist der mechtige Herzog Otto an der Weser vnd Etine genent worden / vnd weil er ein Gottesfürchtiger vnd andachtiger Herr gewesen / hat er das Closter zu Northheim gestiftet. Egon aber der falsche verleumbdar/ der Herzog Otten / wie gemelt/ bey Keyserlicher Maiesstet in groffe vngnad / vnd vmb das Beyerland gebracht / ist dennoch nicht frey ausgegangen/ denn er ward vnlängst hernach / von wegen seiner Strassenreuberey/ auß befehlich Anthonis des Erzbischoffs zu Cöllen gefangen/ an eine Kette geschmiedet/ vnd gebürtlicher weise gestraffet/ dieweil er an einem todtschlag vnd mord ergriffen / wurde im beide Augen ausgestochen/ vnd kam in solche Armut vnd mangel / das da er zuuorn ein statlicher vom Adel gewesen/ hernach von haus zu haus die Almosen hat betteln müssen/ wie Lambertus dauon schreibet.

Anno 1073 ist Hildebrandus ein Münch zum Pabst erkoren / vnd Gregorius der siebende genent worden. Er war ein schwarzekünstner / vnd fñrt doch gleichwol/ che er Pabst ward/ sehr Geistliche Geberde.

Anno 1074 hat man zuo gäldene Seulen am Himel gesehen/ bey der Sonnen/ eine zu der rechten/ die ander zu der linken seiten / die blieben also mit einem klaren schin leuchtende/ bis die Sonne wol in die höhe kam. So hat man auch die nacht zuuorn/ ein schönen Regenbogen am Himmel gesehen.

Krieg der Sechsischen Fürsten.

Wieweil die Sachsen semvölich / dem Keyser (darumb das er Herzog Otten wie gemelt des Beyerlandes vertrieben) sehr auffsezig vnd Feind worden / kende er ihnen nichts mehr schaffen noch handeln im Reich / das ihnen gefallen wolt / so verdroß ihnen auch nicht ein geringes / das er gen Goslar seinen Keyserlichen Sitz gelegt / das dem Sachsenlande sehr beschwerlich war / darumb verbunden sich gegen Keyser Heinrichen / Herzog Magnus Churfürst zu Sachsen / Herzog Otto an der Weser / die Bischöffe von Hildesheim / Halberstadt / Paderborn / Magdeburg vnd andere Sechsische Fürsten vnd Herren mehr / vnd ward darüber grosse zwispalt vnd vneinigkeit im Römischen Reich.



Anno 1075. haben die Sechsischen Fürsten am 9. tage Junij/mit Keyser Heinrichen dem vierden die erste Schlacht gethan. In derselbigen Schlacht / welche an der Wnstrun geschehen / hat sich Herzog Otto von der Wieser Herr zu Norheim / sehr tapffer vnd wolgehalten denn er setet sehr Ritterlich in den Feind / vnd vermanet die andern Sachsen auch also zuthun / Vnd zwar sie bewiesen sich auch als Helden: Denn es hielten irer etliche zwey oder drey Schwerdter vmb sich gegürtelt / damit es ihnen an Waffen nicht abbrechen sollte. Doch behielt Keyser Heinrich durch hülfße Herzogen Rudolffs aus Schwaben / das mal die vberhand / aber ein sehr blutige Victoriam. Denn die Sechsischen Fürsten kamen nach verlornen Schlacht gemeinlich alle mit dem leben davon / ausgenommen Gerhardus Graff zu Supplinburg vnd Arnsberg / Keyser Lotharß Vater / ist in dieser Schlacht (in dem er sich sehr Manlich wehret) vmbkommen. Doch hat Keyser Heinrich auff seiner seiten vnzehlig viel mehr Fürsten verloren / weder die Sachsen. Im Nouember aber hat der Keyser die Sechsischen Fürsten abermals vberzogen vnd durch etlicher Fürsten listigen vnterhandlung / sie dahin bereden lassen / das sie sich williglich (damit ihnen gnade widerfahren möchte) in seiner Majestet Gefenschnis ergeben solten. Also haben sich dasmal dem Keyser ergeben / Herzog Otto von der Wieser Herr zu Norheim / Herzog Magnus Churfürst zu Sachsen Herr zu Lüneburg / Wesel Erzbischoff zu Magdeburg / Bucco Bischoff zu Halberstadt / vnd andere Fürsten vnd Herren mehr.

Keyser Heinrich zeucht in Italiam zum Pabst. 50

Anno 1076. eben im anfang des Jares / hat Keyser Heinrich der vierde das Weinacht Fest zu Goslar gehalten / vnd daselbst Hertog Otten von der Weser vnd Herrn zu Northem / seiner Gefencknis wider erlassen / doch muste er seiner Sone zween zu Geyssel geben. Im selbigen Jar hat Pabst Gregorius / der siebende / sonst genent Hildebrand / Keyser Heinrichen sehr hefftig verbannet / vnd die Fürsten des Reiches von iren gethanen Eiden / damit sie zu verward / absoluiert / darüber denn viel Fürsten des Reiches vom Keyser abgefallen / vnd die vbrigen gefangene Sechssig Fürsten auch wider sind los geworden / die sich denn semplich gegen den Keyser verbunden / darüber gross elend / jammer vnd zwiespalt im Reich entstanden / vnd wolt der Keyser nicht des ganken Reiches verlustig sein (welches gewislich geschehen were / so er sich inwendig Jar vnd tage nicht wider aus dem Banne gewircket hette) muste er notwendig in Italiam ziehen / vnd von dem forgnigen Pabst gnade vnd Absolution begeru.

Im anfang des 1077. Jares / zog der Elende vnd von aller Welt verlassene Keyser / vber das sehr hohe Alpische Gebirge / welches mit sehr dickem Schnee vnd gefrorenem Eise bedeckt war / mit seinem Gemahl der Keyserin in Italiam / in grosser geschwindigkeit Leibes vnd Lebens / denn sie musten sich auff Ochsenheuten / gleich als auff Schlitten / die hohen Berge / auff Eise vnd Schnee hinab ziehen lassen. Der Pabst aber / als er des Keyfers ankunfft vernommen / ist er mit Frau Mathilden der Reichen Marggraffin in Italia / Fürstin zu Mantua vnd Parma / auff ir Schloss Canusium gezogen. Als nu der Keyser mit seinem Volcke auch dahin kommen / vnd schwerlich die sachen / durch vorbitte Frau Mathilden der Fürstin zu Mantua vnd Parma / dahin gebracht worden / das in der stolze Pabst zur Audientz gestatten wolt / hat er aller seiner Keyserlichen Habit vnd Schmuck ablegen / vnd für dem Pabst in schlechten geringen Kleidern in eigner Person zuerscheinen / vnd vmb die Absolution des Bannes zubitten / bewilligen müssen. Also kam er für das Schloss / das war mit dreyen Rindmawren vmbzogen / da ward der Elende Keyser abgesondert / von allen seinen Dienern vnd Freunden / die in dem Vorstedtin bleiben musen / vnd er selbst alleine / durch zwei Mawren hinein gelassen / die dritte Pfort ward zu für Augen / vnd die andern zwei / am Ruck beschlossen / da stund er ohn alle Keyserliche zier / in schlechtem Kleide / barfuß auff dem Schnee vnd Eise / in grosser Winters kelte / drey ganker tage / vngeessen / vnd vngetruncken / auff des Pabsts Absolution wartende. Also ward der Edel junge Keyser Heinrich / genant der vierde / ein junger Herr von 25. Jaren / Keyser Heinrichs des dritten Son / vnd Keyser Conrads des andern Enckel / dem forgnigen Pabst ein angenehmes Schawspiel / aber Gott vnd allen Engeln im Himmel / auch allen rechtsinnigen Menschen auff Erden / ein erbarmlicher anblick. Am vierden tage / lies sich der Pabst erst durch ein Fenster sehen / gieng aber bald wider hinweg / gleich als ob er nicht viel nach im fraget / doch lies er sich zuletzt durch Frau Mathilden so viel erbitten / das er in lies für sich kommen / vnd darnach in einer Messe / die er selbst ihet / den von aller Welt verlassenen betrübtten Keyser / von den Ban (doch auff gewisse Conditiones vnd gedinge / die sehr beschwerlich waren) absoluiert. Solches geschah am 28. Januarij / im Jar nach Christi geburt 1077. vnd dazumal / hat sich der junge Keyser / des ganken Römischen Reiches / vnd desselbigen Regalien / Zier / Kron / Scepter vnd Elenodien / gang verzüget müssen / bis auff weitere des Pabsts erkentnus vnd vrtail.

Nicht lange darnach / ist ein Reichstag zu Forcheim gehalten / am zwölfften tage des Martens / desselbigen 1077. Jares nach Christi geburt / daselbst ward aus anstiftung des Pabsts / Keyser Heinrich des ganken Römischen Reiches eingesetzt / vnd an seine stat / durch die Deutsche Fürsten / Hertog Rudolff zu Schwaben / zum Römischen König erkoren / dem auch der Pabst eine Gültene Kron gesand hat / mit einem solchen Verolin.

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho.

Das ist.

Die Kron Christus der Fels Petro gab / Den Petro sie dir Rudolph hab.

Niraus

König Rudolphen wird die rechte Hand abgehawen.



Hieraus ist ein blutiger streit entstanden/denn der Keyser kam wider aus Italia/ sich an seinen Feinden zurechen/ vnd that drey gewaltige Schlacht mit den Deutschen Fürsten/vnd mit dem neuen Römischen Könige Rudolpho/ vnd in der dritten Schlacht/ ward König Rudolphen seine rechte Hand abgehawen/ nicht weit von Merzburg/ Anno 1080. am 25. Junij vnd ward also tödtlich verwund gen Merzburg geführt/ da lies er die Fürsten/die im zu solchem hendelen geraten hatten/ für sich foderen/ lies auch für sich bringen/ seine abgehawene Hand/ vnd sprach also: Schet da jr Fürsten/ das ist die Hand/damit ich meinem Herrn dem Keyser/trew vnd glauben geschworen hatte/ das habe ich leider gehalten/ das es wol besser hette sein mügen/ darumb hat mich auch mein Gott also gestraffet/ das ich eben dasselbige Glied/ damit ich meinem Herrn dem Keyser geschworen hatte/ habe versterken müssen/das lasset euch eine warnung sein/ auff das euch Gott nicht auch dermal eins/ also straffe. Nicht lange darnach/ ist er gestorben/vnd daselbst zu Merzburg sehr Königlich vnd vrechlich zur Erden bestattet. Keyser Heinrich/ als er hernach einmals gen Merzburg kommen/ vnd des gedachten Königs Rudolphen herrliche Begrebnis gesehen/vnd im von seinen Dienern geraten ward/ er solt solches nicht leiden/ Sondern das Begrebnis zubrechen lassen/ hat er grantwortet/ O nein/ laffet in nur ligen/ich wolt das alle meine Feinde also begraben weren.

Anno 1087. als Keyser Heinrich zum anderen mal in Italiam gezogen war/ hat er eine Vorschafft an die Deutschen Fürsten abgefertiget/vnd begeret/ das sie seinen Son Conradum/zu einem Römischen König erwelen wollen/ Aber Herzog Otto von der Weser/ vnd Herr zu Northeim/ der dem Keyser (darumb/ das er zweymal von im gefangen/auch des Landes Bepern entsetzt worden/sehr mißgünstig war) widerriet solches vnd sprach/ Ich habe nie gehört/ das eine böse Kuh/ ein gut Kalb gebracht hette. Darauß haben die Deutschen Fürsten abermals/ wider Keyser Heinrichen ein neuen König erwelen/Nemlich/Herzog Herman von Lottringen/ Herren zu Eßelburg/ demselben schencketen sie das Schloß Eisleben in Düringen/vnd dieweil daselbst viel Knoblauch gewachsen/nanten im seine Feinde/ König Knoblauch.

Anno 1083. hat Keyser Heinrich die Stadt Rom mit gewalt eröbert / vnd den mutwilligen Pabst Gregorium Septimum / sonst Hildebrand genent / auff der Engsburg sehr harte belagert / dieweil aber ein sterben einfiel / mußte der Keyser vngeschaffter sachen wider abziehen. Darnach ist Robertus Guiscard / der Normannisch Fürst in Rom gefallen / vnd die Stadt mit Feuer fernerlich verheeret / vnd dem Pabst geholffen / das er aus Rom mit jm in Campaniam geflohen ist.

Im nehestfolgendem 1084. Jar / ist Keyser Heinrich wider gen Rom kommen vnd hat Pabst Hildebranden genhüchen der Päbßlichen wurden beraubt / vnd Wigbertum von Rauenna zum Pabst gemacht / welcher Clemens der dritte ist genent worden / derselbige hat Keyser Heinrichen in seinem Keyserthumb besteuget / vnd in zu Rom zusampt seinem Gemahl Bertha Ottonis des Italianischen Marggraffen Tochter / am heiligen Oßertag sehr herrlich gekrönet.

Im nehestfolgendem Jar / ist der vertriebene Boschafftlige Pabst Gregorius Septimus / sonst Hildebrand genent (der auch zuuorn / damit er nichts gut sein ließe / den Priestern die Ehe verboten) in Campania / in der Stadt Salerno / am fünff vnd zwanzigsten tage des Meymonden / im elende / eines schrecklichen todes gestorben. Vnd vber zwey Jar hernach / nemlich / Anno 1087. ward auch der vermeinte König Herzog Herman von Lüneburg vnd Lottringen / als er seine eigene Burg Feindeliger wiße (doch im schlupff Jarrennet / vnd die Wechter probieren wolte / ward er von einem Weibe / aus einem Thurm herab / mit einem Steine zu tode geworffen / da ward abermals ein geschrey / König Knoblauch ist todt. Also hat der liebe Gott Keyser Heinrichen / an seinen Feinden auff allen seiten / wol gerochen. So viel aber Herzog Otto von der Weser / vnd Herrn zu Northeim belanget / der Keyser Heinrichen auch vbrig genug zuschaffen geben / kan man nicht eigentlich wissen / zu welcher zeit er gestorben sey / denn solches wird in den Chronick nicht vermeldet / Es hat sich aber sein Son / Heinrich genent der Feste / Graff zu Northeim vnd Herr an der Weser / mit Frewlin Gertruden / Marggräfin zu Sachsen vnd Regierenden Frauen zu Braunschweig vermehlet / vnd also sind die Lande an der Weser / vnd die Graffschafft Northeim / die der mechtige Herzog Otto an der Weser vnd Leine gehabt / an das Land Braunschweig kommen / vnd hinfurt stets dabey geblieben. Dieser Graff Heinrich der Feste zu Northeim / hat das Closter Bursfelde gestiftet / ist auch als er Anno 1103. von den Friesen erschlagen / daselbst begraben worden.

Nach seinem tödlichen abgang / hat sein Eidam Herzog Lützer von Sachsen / der hernach Römischer Keyser worden / diese Lande ererbet / Demselbigen succediert sein Eidam der stolze Herzog Heinrich von Bayern / desselbigen Son war Herzog Heinrich der Lew / der zu Braunschweig begraben ligt. Dem folgten im Regiment seine drey Söne / Keyser Otto der vierde des Namens / Pfalzgraff Heinrich / vnd Herzog Wilhelm. Duses Son war Herzog Otto / der sich am ersten einen Herzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg geschrieben. Nach seinem tödlichen abgange theilten seine zweyen Söne / Herzog Albrecht vnd Herzog Johannes die Lande / Herzog Johannes bekam das Land Lüneburg / vnd Herzog Albrecht behielt die Lande Braunschweig / Göttingen / Northeim / an der Weser / vnd zwischen Dießter vnd Leine / Wie denn von diesen Fürsten / vnd Herrn / im ersten Theile dieses Buches weitläufftiger geschrieben sthet. Also sind diese Lande Göttingen / Northeim / an der Weser / vnd zwischen Dießter vnd Leine / bis auff jetzgedachten Herzog

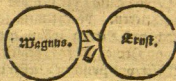
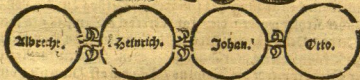
Albrechten / der von wegen seiner herrlichen thaten
der Grosse genent worden /
genet.

**Von Hertzog Albrechten dem Feisten/
Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg/Re-
gierenden Hertzogen des Landes
Göttingen vnd Nort-
heim.**



Albrecht.

Kira.



Anno 1279. als Hertzog Albrecht genent der Grosse / Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg gestorben war / vnd drey Söhne hinter im gelassen / Nemlich / Hertzog Heinrich / Hertzog Albrechten / vnd Hertzog Wilhelm / haben dieselbe se Väterliches Erbe geteilt / vnd ist in solcher Erbteilung Hertzog Albrechten dem mittelsten Bruder / welcher genent ward der Feiste / das Land Göttingen zugefallen / welches es auch 39. Jar ingehabt / vnd sehr löblich regieret hat. Sein Ehelich Gemahl war Frau Kira / geborne Fürstin zu Werle vnd Wendem / die gebar im 6. Söhne: N. Albrechten die schossen

schossen zu Halberstadt/ Herzog Heinrichen Bischoffen zu Hildesheim/ Herzog
Johansen Deutschen Hoffmeistern in Preussen/ Herzog Otten zu Braunschweig/
Herzog Magnussen zu Zangerhausen/ vnd Herzog Ernst zu Göttingen.

Anno 1282. hat sich in der Stadt Quernhamelen/ an der Weser gelegen/ ein
seltsam vnd vorhin vnerhöret wunder zugetragen. Denn es ist daselbst ein Man in die
Stadt gekommen/ mit einem bunten Rocke von allerley Farben/ der hat auff der Stras-
sen geblasen/ da sind die Kinder mit hauffen zugelauffen/ den wunderlichen Spielman
zusehen/ Als er nun hundert vnd dreiszig Kinder zusammen geblasen hatte/ gieng er für
inen her/ zu der Stadt hinaus/ vnd die Kinder folgten im nach/ bis en den Berg/ da
man die armen Sünder abehut/ der Kopffelberg genent/ daselbst hat man sie verloren.
Man wil sagen/ das zwey Kinder wider vmbgeteret sein/ das eine aber sol Stum/ das
ander Blind worden sein/ das Stumme Kind hat wol nicht sprechen können/ doch
gleichwol mit Fingern den ort gewiset/ wo die Kinder geblieben weren/ das Blinde
Kind/ ob es wol nicht mehr hat sehen können/ sol es doch mit dem Munde angezeigt ha-
ben/ wo die Kinder geblieben weren/ uemlich/ der Kopffelberg hette sich auffgethan/ vnd
der Spielman were da mit den Kindern hinein gangen. Dis ist zwar ein schreckliches
vnd wunderliches geschichte/ vnd das es warhafftig also geschehen vnd ergangen sey/
bezeuget solches noch heutiges tages/ die ganze Stadt Quernhamelen/ So ist auch sol-
che Historia in der Pfarrkirchen daselbst in einem Fenster gemahlet/ welches Fenster Frie-
derich Poppendick ein Burgermeister daselbst hat renouren lassen.

Anno 1292. hat hochgedachter Herzog Albrecht der Feste/ nach seines Herren
Bruders Herzogen Wilhelms tode/ die Stadt Braunschweig mit behendigkeit einge-
nommen/ etliche auffrührische Bürger gestraffet/ vnd seinen eltesten Bruder Herzog
Heinrichen den Bänderlichen/ mit seinem Gemahl aus Braunschweig vertrieben/ vnd
in dahin genötiget vnd gezwungen/ das er sich am Land Grubenhagen/ hat müssen ge-
nügen lassen. Also hat Herzog Albrecht auch das Fürstenthumb Braunschweig vnd
Wolfenbüttel eingenommen/ vnd dasselbige/ neben dem Land Göttingen

26. Jar regieret. Endlich ist Herzog Albrecht im Jar 1318. ge-
storben/ vnd in die Thumb kirchen zu Braun-
schweig begraben worden.



Von Hertzog Ernst / Regierendem Fürsten des Landes Göttingen.



Ernst.

Elisabeth.



Erst von Gottes gnaden Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / hat nach seines Herren Vaters des Heissen Hertzogen Albrechts tode / das Land Braunschweig mit seinen Herren Brüdern geteilet / vnd ist im in solcher Erbteilung das Land Göttingen zugefallen / da höret zu die Harzburg / der Seberdeschagen / vnd die helfte des Lehen in Braunschweig / ausgenommen die Pfarren / dauor behielt er die Lehne in Göttingen an den Pfarren. Sein Ehlich Gemahl war Fraw Elisabeth / geborne Hertzogin zu Sagen / die gebor im einen Son / der hies Hertzog Otto / vnd eine Tochter Frewlin Elisabeth / die einem Graffen von Nennenberg ehlich verunehlet worden.

Anno 1339. hat Gottfried geborner Graff vnd Edler Herr zu Waldeck / der 38. Bischoff zu Minden / die Burg Petershagen gebawet / da sind der zeit die Bischöffe von Minden haben hoffgehalten.

Anno 1342. hat sich eine grosse Wasserflut erhoben / vnd sind die Wasser an allen Örtten sehr gros gewesen / zu Minden ist die Weser bis an den Thum / vnd bis an den Markt hinauff gestiegen. Zu Lemgaw hat das Wasser also oberhand genommen / das viel Menschen dadurch sind verborben / vund hat man kleine Kinder

Bisch. Albrecht krieget mit dem Graffē von Mansf. 53

Kinder auff dem Wasser sehen schwimmen / beyneben allerley Hausgereth vnd erloffes
nem Vieh / von Schweinen / Ochsen / Kalbern / schafften / Hünern / Gansen / Enten / Ka-
gen / Hunden vnd andern / das es gar einen erbermlichen vnd gewlichen andlick geze-
ben / vnd dis geschähe auff Marien Magdalenen tag.

In diesem selbigen Jare / hat Hertzog Ernst von Braunschweig regierender Herr
des Landes Göttingen / seinem Herren Bruder Bischoff Albrechten zu Halberstadt
treulich beygestanden / wider die stolzen vnd vermessenē Graffen von Mansfeld vnd
Regenstein / denen sie auch ire Lande mit Schwerd vnd Feuer gar verdorben / vnd mit
grosser beute wider heimgezogen sind.

Von Hertzog Otto dem quaden oder bösem regierendem Hertzogen des Landes Göttingen.



Otto.

Margareta.



Otto von Gottes gnaden Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / gemeyn der
quade / hochgedachtes Hertzogen Ernsts Son / ein Herr vber Wald vnd bey der
Elbe / sieng an zu regieren / noch bey leben seins Herrn Waters. Sein Gemahl
Haw Margareta / des Hertzogen Tochter von dem Berge / hat im drey Kinder geboren /
nemlich

Herzog Otto der quade nimpt die Hartesburg ein.

nemlich/ Herzog Wilhelmen welcher jung gestorben ist/ vnd Herzog Otten mit dem eh-
ren Auge/ der nach dem Vater regieret hat/ vnd eine Tochter Frewlin Elisabethen/ wel-
che Herzog Erichen zum Grubenhagen ehlich beygelegt worden.

Anno 1370. hatten die Graffen zu Wernigerode einen Reissigen Knecht/ der ward
jet Feind/ vnd zog zu Herzog Otten von Braunschweig/ den man den quaden nennet
im Land Göttingen/ welches dazumal auch mit den Graffen in vñwillen gestanden/
demselben that er einen vorschlag/ mit der vertröstung das er im die Hartesburg (welche
dazumal die Graffen zu Wernigerode innen hatten) in einer nacht wolte vberantwor-
ten. Der Herzog glaubte dem Knechte/ folgte im vnd versuchte es/ vnd gewan die
Hartesburg. Als er aber den andern tag das Haus Prostantirn vnd bespeisen wol-
te/ haben im die Hildesheimer Stifftsgenossen den weg verlegt. Als dieses der Her-
zog innen worden/ vnd die kundschafft gehabt/ das sie stärker denn er/ da hat er seinen
weg also bald zurück/ genommen/ vnd vnuersehener sache sich nach Aluelde gemacht/
dasselbe Stedelin alsbald die nacht/ welche ist aller Gottes heiligen nacht gewesen erstie-
gen vnd wolte der Bischoff von Hildesheim dasselbe Stedelin Aluelde wider haben/ so
musste er neben den Stifftsgenossen angeloben/ die Hartesburg zubespeisen/ wie denn
auch geschach/ Also hat Herzog Otto die Hartesburg eingenommen/ vnd die Stade
Aluelde dem Bischoff von Hildesheim widergeben.

Darnach vber wenig tage/ kurz für Martini/ zog hochgedachter Herzog Otto
genandt der quade/ welcher bey allen Fürsten des Reiches in grossem ansehen war/ in die
Mark/ vnd holte einen hauffen Viehes. Als er nu im heimzoge auff S. Mertens A-
kend/ bey der Leuenburg/ sein nachtlager haben wolte/ bat in der von Schwichelde/ so
auff der Leuenburg haus hielt/ mit alle seinem Volcke zur Wertens Gans. Der Her-
zog weigert sich/ dieweil er aber sehr gebeten vnd genötiget ward/ nam ers mit gutem wil-
len auff/ vnd hielt Wertens abend mit den von Schwichelde/ sie thaten im vnd alle sei-
nen Volcke sehr gütlich/ vnd waren vber die massen sehr frölich.

Des Morgens wolte Herzog Otto was da verzehret war bezalen/ vnd den von
Schwichelde viel Goldes schencken/ aber sie weigerten sich solches zunemen/ vnd ver-
reuen seine Fürstlichen gnade/ mit allem was da verzehret war/ Das gefiel Herzog Ot-
ten so wol/ das er den von Schwichelde/ für solche wolthat vnd erzeigten willen die Har-
tesburg zu Erbe vnd eigen schencket/ Also kam die Hartesburg an die von Schwichelde.

Anno 1373. kam Herzog Magnus oder der Jünger genandt/ der Herzog mit
der Silbern Ketten/ zwischen Diester vnd Lerne/ auff S. Jacobs tag/ in einer Schlacht
die er mit Graff Otten von Schowenburg that/ elendiglich vmb sein leben/ vnd lies hin-
ter sich 4. junge Söhne/ Derwegen machten sich Herzog Ernst vnd sein Son Herzog
Otto der quade/ beide regierende Fürsten im Land Göttingen auff/ vnd namen das
Land Braunschweig vnd Wolfenbüttel/ iren jungen Vettern zum besen ein. Wie-
wol es etliche dafür gehalten/ als solten sie iren eigen nutz darinnen gesucht haben.

Wald darnach auff Martini/ zog der von Magdeburg Heuptman Herr Buse
Dusse auff die von Wenden/ vnd brante iudetliche Dörffer aus. Vnd als Herzog Ernst
solches rechen wolte/ ward er selbst mit 60. Ruten vnd den reichsten Bürgern aus
Braunschweig gefangen.

Anno 1372. war der Sterner Krieg zwischen Herzog Otten dem quaden zu
Braunschweig/ vnd zwischen Landgraff Herman zu Hessen. Der Herzog brachte
den Landgraffen in grosse not/ vnd hette in gewis des Landes vertrieben/ wo er sich mit
Landgraff Baltheasarn zu Düringen/ vnd Marggraffen zu Meissen nicht verbunden
hette/ aber da musste er in trauñ sitzen lassen/ denn zwey Hunde beißen wol in ein.

Anno 1381. vnterstund sich Herzog Otto der quade zu Braunschweig das
Raubschloß Iwieneling/ welches Herzog Albrecht zu Sachsen vnd Lüneburg/ mit
hülffe der siet Braunschweig vnd Magdeburg kurz zuvor verstorret hatte/ wider zubawt.
Abte

Herzog Friederich nimpt Wolfenbüttel ein. 54

Aber die von Braunschweig vnnnd Magdeburg zogen dahin / vnd zerschleiffeten im wider / alles was er gebawet hatte.

Im selbigen Jar hat Herzog Friederich zu Braunschweig / Herzogen Magni Son / durch hülffe der Bürger zu Braunschweig / das Schloß Wolfenbüttel / mit behendigkeit eingenommen / vnd seinen Reitern Herzog Otto / von dannen vertrieben / Denn als hochgedachte beide Fürsten / Friederich vnd Otto / zusammen vom Schlosse Wolfenbüttel hinab in S. Longini Kirche zur Messe gegangen waren / da stellet sich Herzog Friederich / als blu tet im die Nase / gieng eilend zur Kirchen hinaus auff das Schloß / vnd zog die Brücken auff / lies alle gefangen los / vnd stucket einen Blechends schuch aus / auff einer Stangen / da kamen im die von Braunschweig zu hülffe / vnd Herzog Otto mußte sich vber das Wasser setzen lassen / vnd zog also wider in sein Land Göttingen.

Anno 1385. haben sich hochgedachter Herzog Otto zu Braunschweig / an der Leine / so auch ein wenig fremd zu werden angefangen / Item Herzog Friederich zu Braunschweig / Erzbischoff Albrecht zu Meins / Herzog Albrecht von Braunschweig zum Salze / Graff Basse von Regenstein / Graff Dieterich von Wernigerode / vnd viel andere Herrn zusammen bescheiden / vnd sich vereinigen / das sie hinfort reine Straffen halten / vnd eintrechtlich den Srauchreubern / sie weren hohes oder nidriges standes / zusehen / vnd mit ernste straffen wolten. Diesen vertrag vnd Landfrieden / hat Graff Dieterich von Wernigerode gebrochen / etlichen guten Leuten auff freyer strassen das ire genommen / vnd Anno 1386. auff die Graffen von Regenstein gestreiffet. Der wegen sind von den andern Sechsischen Fürsten / Erzbischoff Albrecht zu Magdeburg / Herzog Otto von der Leine / vnd Graff Heinrich von Hohnstein / zu Executorn verordnet / das sie solchen muthwillen straffen solten. Die haben derwegen gedachten muthwilligen Graffen Dieterichen von Wernigerode für sich in das offene Feld bescheiden / da denn in seiner gegenwertigkeit / Graff Basse von Regenstein zum heftigsten in verflaget / wie vnd welcher gestalt er im das Haus Blanckenburg / vnuerwarteter sachen vberfallen / geplündert / vnd vnerhörete Tyranny daroben getrieben. Als er nu solches nicht hat leugnen können / Sondern gestehen müssen / haben sich die Herren darauff beredet / vnd in von wegen seiner verbrechung / zum Strang verurtheilet. Vnd ist im das Urtheil frögelesen / einem von Bleichrode befohlen / die hand an im zulegen / vnd im mit der Wehre zu erst einen streich vber den Kopff zugeben. Darauf in die andern vmbstehenden / mit iren Schwerdten durchstoßen. Ist darnach an seines Pferdes Zaum gebunden / vnd an einen Busch geknüpffet / damit er gleichsam also gehncket wurde / Dis ist geschehen am tage Mariæ Magdalenæ / im Jar 1386.

In diesem selbigen Jare hat Herzog Otto von der Leine / die Stadt Göttingen belagert / vnd unterstund sich / das wo er die Stadt mit gewalt nicht gewinnen künde / das er sie als denn mit dem hunger zwingen wolte. Derwegen bawet er ein Schloß dawor / das liessen sie geschehen / bis sie iren vorteil ersahen / da zogen sie aus irer Stadt / vnd wurffens wider vber einen hauffen. Letzlich ward diese vneinigkeit in güte beggelegt vnd vertragen. Vmb dieselben zeit hat Herzog Otto auch Erzbischoffen Adolffen in Meins trewlich beygestanden / im Kriege wider den Landgraffen von Hessen.

Darnach als von Christi geburt 1390. Jar verlauffen waren / ist Herzog Otto mit seiner Stadt Göttingen abermal in vnwillen geraten / vnd die Stad abermals belagert / hat ir auch aus der Kirchen so für der Stadt gelegen etliche mahl die Thor verlossen / das man weder daraus oder darein kommen mügen. Darüber wurden die Bürger sehr erzgrimmet / fielen aus der Stadt / vnd rissen im die Kirche / die er sehr wol besetzt hatte / zu grund vnd bodem / vnd stengen darin zwenzig streitbare Renner / die inen nach Kriegesgebrauch haben schweren müssen / vnd sind darauff los gegeben. Dieweil aber der Herzog nicht desto minder mit der belagerung anhielt / vnd die Stadt sich derwegen besorget / sie möchtes von wegen der vielen Betteler so darinnen waren / vberladen / vnd

Die von Göttingen teilen den armen Leutē Spende aus

in grosse hungers not geraten/ da hat man solche arme Leute/ die man mit gewalt nicht daraus jagen durffte/ mit solch einer list vnd behendigkeit aus der Stadt gebracht. Man hat eine Spende ausruffen lassen/ das man Gotte zu lobe vnd dancke/ für die vorige vberwindung den armen Leuten auffen für dem Thor eine Spende austheilen wolte/ da machte sich ein jeglicher der solche Almosen von nöten hatte/ auff genandte stunde hinzu. Da ist ein grosser hauffe armes Volckes aus der Stadt an bestimpten ort gelauffen/ da man jnen auch reichlich gegeben vnd mit geteilt hat/ aber mitter zeit das Thor zugeschlossen/ vnd in anzeigen lassen/ sie möchten nun hingehen an andere örter/ da sie mehr bekommen köndten/ denn die Stadt were belagert/ derwegen könte man jnen nicht mehr geben/ Sie solten aber Gott bitten/ das er solche belagerung gnediglich abwenden wolte/ vnd als denn wenn solches geschähen/ wider kommen/ so könte man sie widerumb nach notturfft versorgen. Also haben sie sich an andere örter gemacht/ vnd durch das Land vorstrewet.

Anno 1394. ist der Rechte vnd Streibare Herzog Otto zu Braunschweig vnd Lüneburg/ regierender Herr im Lande Göttingen vnd an der Leine/ von dieser Welt abgeschieden/ vnd sein Son Herzog Otto ist jm im Regiment gesolget/ dis ist geschehen/ wie gehöret im Jar 1394.

Anno 1395.zog Erzbischoff Albrecht von Magdeburg aus/ wider den Churfürsten/ Herzogen Rudolphen zu Sachsen/ für Rauenstein/ Nienne vnd Belzig/ ward aber vom Herzogen vberfallen/ vnd jm viel abgefangen/ welche sich mit zwey tausent vnd zweyhundert Behmischen Groschen lösen müssen.

Auch belagerte vmb diese zeit der Erzbischoff Albrecht das Stedtlein Ratzenaw/ an der Obel gelegen/ welches jm durch etliche so darinnen waren/ verraten ward/ vnd sich jm auffgab. Er gab aber denselbigen Verrethern jren gebürlichen lohn/ also das er jnen gebot/ mit Weib Kindern vnd Gesinde aus dem Lande zuziehen.

Anno 1398. hat eine grosse Pestilenz regieret.

Anno 1399. seind lange fiewrige Stralen/ als Cometen schwenke am Himmel gesehen worden.

Es ist auch ein kalter Winter gewesen/ das man auff dem Wasser zu fusse hat von Lünebeck bis zum Sunde gehen können/ vnd von dannen bis in Drenemarch/ des theils haben die Deutschen Herren in Liefeland gebraucht/ die Moskowiter angriffen vnd denselben nicht geringen abbruch gethan.



55

Von Hertzog Otten dem Eineuigen
Regierendem Herrn / des Landes
Göttingen.



Otto von Gottes Gnaden / Herzog zu Braunschweig / regiert nach seines Vaters Herzog Ottens tode / das Land Göttingen / vnd an der Eine neun vnd sechzig Jar. Er war ein liebhaber des friedens / vnd ein freund aller zucht vnd erbarkeit / der für allen dingen nach dem edlen friede trachtet. Also war er seinem Herren Vater von natur sehr vngleich / denn der Vater war auffrührisch / vnd hatte sonderlichen lust zukriegen / der wegen er auch der quade Herzog Otto genennet worden / aber dieser Herzog Otto sein Son / war friedsam / stille vnd fromb / vnd trachtet inmer nach dem edlen friede / das seine Vnterthanen vnter jm / ein sein ruggsam vnd stilles leben führen möchten / welches denn sonderlich an diesem Edlen Fürsten hoch zurühren vnd zu loben ist. Er hatte nur ein Auge / daher jm der zuname gegeben ward / das er Herzog Otto mit dem einen Auge ist genennet worden. Sein Ehelich Gemahl war Fraw Agnes / des Landgraffen zu Hessen Tochter / welche / ob sie wol mit jm sein lieblich vnd holdselig im Ehestande gelibet / so ist sie doch gleichwol nicht mit Frächten des Leibes gesegnet gewesen / Sondern sind beide als zu seiner zeit folgen wird / ohn Leibes Erben gestorben.

Vnd diese Fürstin Fraw Agnes hat eine Schwester gehabt / nemlich / Frewlin Margareten / welche Herzog Heinrichen zu Lüneburg Ehelich vermehlet worden / wie die Lüneburgische Chronica anzeigen.

Herzog Otto belagert das Raubschloß Hindenberg.

Vmb das Jar nach Christi geburt 1397. hat Herzog Otto der Jünger / regierender Fürst im Land Göttingen vnd an der Leine/beneben den Stedten Erfford/Northeusen/ vnd Wülshausen/ das Raubschloß Hindenberg belagert/ gestürmet vnd erobert/ zwey vnd vierzig Strassenreuber so er daroben gefunden/ hat er an einen Galgen gehängt/ das Raubnest zerstöret vnd geschleiffet. Wie denn auch gleicher gestalt dem Schloß greiffenstein auch geschächen / ohne das daselbs die Reuber alle entflohen/ vnd davon kommen sind.

Anno 1401. hat man am ende des Februarij einen schrecklichen Cometen gesehen/darauff ein sterben vnd Krieg erfolget. In diesem selben Jare hat Herzog Otto von der Leine/seinen Vettern den Herzogen von Braunschweig vnd Lüneburg beystand gehalten/ im Kriege wider den Erzbischoff von Meins/ der jren Bruder Herzog Friedrich bey Friglar hatte erhaben vnd ersticken lassen.

Anno 1407. hat Graff Wilhelm vom Berge vnd Rauesberg / erweiter Bischoff zu Badelborn/den Graffen von Spiegelberg vnd die von Hamelen überwunden/ An S. Eustilien tage/ bald im ersten treffen sind auff des Graffen von Spiegelberg vnd der von Hamelen seiten 16. zu tode geschlagen/ vnd irer ein gut teil gefangen/ da das die anderen gesehen/ haben sie das Hasenpanier auff geworffen/ vnd mit hauffen in die Stadt Hamelen gestochen/vñ in dem sie so sehr eileten/sind irer viel von der Brücken/ so in Hamelen vber die Weser gehet/ in der flucht herab gedrungen/ vnd ins Wasser gefallen/vnd darinnen ertruncken. Von des Bischoffs seiten aber ist keiner vmbkommen/ Sondern irer sehr viel verwundt gewesen. Vnd von wegen solcher herrlichen Victoria/hat hochgedachter Bischoff zu Badelborn befohlen/ das man Jerrlich S. Eustilien tag feyren solte/ vnd in eben so heilig als den Sonntag halten.

Vmb diese zeit war in grossen ansehen/vnd sehr berümet/Johannes Schele/eines Bürgers Son zu Hannover/der war ein Licentiat in Geistlichen Rechten/vnd Keyfers Sigismundi Secretarius/ vnd hielt sich so wol/ das er vom Keyser zu grossen ehren befördert ward. Denn erklisch ward er ein Thumherr zu Lübeck/ vnd als das grosse Concilium zu Cohnis gehalten ward/ schicket in sein Bischoff dahin/ da hielt er sich bey Keyser Sigismundo vnd bey den andern Stenden des Reiches sehr wol/ Derwegen als er nach vollendung des Concilij Anno 1419. wider gen Lübeck kam/da ward er eintrectiglich zu einem Bischoff daselbs erwelet/vnd regieret 19. Jar. Auff der reise gen Rom da er muste Confirmiert werden/verzehlet er tausent Goldgülden/befah auch die Stad Bononien/ vnd kam wider gen Lübeck. Dieser Johannes Schele Bischoff zu Lübeck/hat zu Hannover in seinem Vaterland ein gros Haus gebawet/ welches noch siehet auff der Marktstrassen/ vnd ist das ander Haus von der Kesslers strassen nach S. Jllien Thor in die werch gebawet/ vnd hat für kurzen Jaren Burgermeister Curdt Schache darin gewonet.

Dieser selbige Johannes Schele Bischoff zu Lübeck/ hat auch zu Bthm ein Haus gebawet/ da er sein Ableger vnd Rüchen haben kontde. Auff den Concilio zu Basel ist er sechs Jar gebraucht worden. Vnd als er darnach im Jar 1438. nach Keyfers Sigismundi todt/ zu König Albrechten zu Behmen vnd Hungern dem newerwelen Römischen Keyser gesand ward/ ist er daselbst in Hungern gestorben/ vnd zu Wien in Österreich begraben.

Anno 1423. sind die Stedte Hannover Braunschweig/ Goslar/Magdeburg/ vnd die andern Heuse Stedte mit Bischoff Johan/ von Halberstadt/ vnd seinem Coadiutore Herzogen Magno von Sachsen für Halberstadt gezogen/ die jren eigen Rath gefangen vnd geköpffet hatten. Vnd als die Fürsten vnd Jedie zwey Jar dafür gelegen/ hat man endlich die Meutmacher bekommen vnd hinrichten lassen/ vnd in der Stadt newe Rathsherren gesetzt.

Anno 1431. hat H. Heinrich von Braunschweig seines Brudern Herzogen Wilhelms/der dazumal in Burgundien grosse Kriege fürte/Semahl vnd junge Herrlin von Wolfen

Krieg zwischen H. Heinrich vnd H. Wilhelm. 56

Wolffenbüttel vertrieben / Als solches Herzog Wilhelm erfur / kam er wider zu haus / vnd da erhub sich zwischen den zweien Brüdern ein grosser gefehrlicher Krieg / das Land vnd Leut dauon verdurben. Vnd in solchem Kriege hat Bischoff Magnus von Hildesheim / geborner Herzog zu Sachsen / Herzog Wilhelmn getrewlich beygestanden / darumb hat im auch Herzog Wilhelm zur danckagung / die Stadt Quernhamelen halb / Item Grene vnd Homburg halb geschencket. Also ist dasmal die Stadt Quernhamelen halb zum Stifte Hildesheim kommen. Zulezt sind die Irrungen zwischen Herzog Wilhelmn von Braunschweig / vnd seinem Herren Bruder Herzog Heinrichn / durch Landgraff Ludewigen zu Hessen / Herzog Sitten von Lüneburg vnd Marggraff Hanssen von Brandenburg dergestalt beygelegt vnd vertragen worden / das Herzog Heinrich das Land Wolffenbüttel vnd Braunschweig behalten / vnd seinem Bruder 10. tausent Schock Groschen geben solte / Herzog Wilhelm aber / solte das Land Hannover / Calenberg vnd Homburg einnehmen / vnd sich daran genügen lassen / bis sein Vetter Herzog Dito / der ein alter ruhiger Fürste zu Göttingen war / ohn Leibeserben stirbe / als dann solte er solch Land für sich vnd seine Erben einnehmen. Zu dem hatte er auch die hoffnung / das weil sein Bruder Herzog Heinrich mit seinem Gemahlt keine Erben hette / das das Land Wolffenbüttel auch wider auff Herzog Wilhelmn vnd seine Kinder sterben würde / wie denn auch geschehen.

Also ist nu das Land Hannover / Calenberg vnd Homburg / vnter den Herzogen zu Braunschweig die zu Wolffenbüttel regieret haben / gewesen / bis auff diese Erbscheilung / da die zwey Brüder / Herzog Heinrich vnd Herzog Wilhelm das Land Braunschweig dergestalt getheilet haben / das Herzog Heinrich das Land Wolffenbüttel behalten / vnd sein Bruder Herzog Wilhelm das Land zwischen Diester vnd Leine / nemlich / Hannover / Calenberg vnd Homburg einnehmen solte / wie denn auch geschehen /

Also hat das Land Calenberg / Hannover / vnd zwischen Diester vnd Leine einen sonderlichen regierenden Fürsten bekommen im Jar nach Christi geburt 1431.



Von

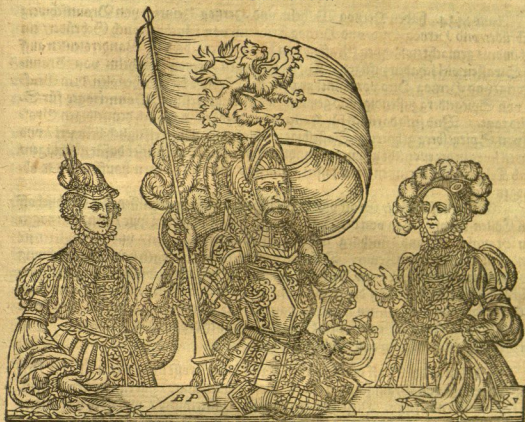
Von Hertzog Wilhelmen dem Ältern zu Braunschweig.



Wilhelm von Gottes gnaden Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / hat das Land zwischen Diester vnd Leine ingehabt vnd regieret 42 Jar/ ein streitbarer Held/ denn er hat sieben Heuptschlachten gewonnen/ Denn Anno 1421. hat er die Hussiten für Dornie geschlagen/ grossen preise erworben / vnd die Stadt Brux gewonnen/ vnd Anno 1422. hat er den Lhumpaffen von Hildesheim für Brune/ dermassen die Platten geschoren/ das in das Blut vber die Ohren geronnen / vnd sie mit grosser gewalt aus dem Felde gejaget/ das ihnen die Schuch misfallen möchten/ Zum dritte hat er auff Allerheiligen tag in der morgenstunde/ dem Könige von Dännemarc für Alnesburg eine grosse Schlacht abgewonnen. Den vierden Streit hat er von Keyser Sigismundi wegen in Gallisen Ritterlich gewonnen. Zum fünfften hat er auch den Erzbischoff von Meins für Hornburg angegriffen / vnd eine grosse Feldschlacht mit im gethan/ vnd in auch aus dem Felde geschlagen. Zum sechsten hat er auch den Graffen von der Note bey der Wolvo/ in einem grossen Streit danider gelegt/ vnd die siebende Heuptschlacht hat er Graffen Moritz von Oldenburg abgewonnen. Vnd von wegen dieser herrlichen Dictorien / vnd grossen Fürstlichen Ritterlichen thaten / ist hochgedachter Hertzog Wilhelm/ der Hertzog mit den sieben Heuptsreiten genant worden.

Hertzog

Hertzog Wilhelm der elter von Braun- schweig / mit seinen zwey Gemahlen vnd Kindern.



Cecilia.

Wilhelm.

Mechtildt.



Wilhelm.

Friderich.

Otto.

Dgedachter Hertzog Wilhelm der Elter von Braunschweig / hat nacheinander zwey Gemahl gehabt. Sein erste Gemahl ist gewesen Fraw Cecilia / Churfürsten Friderichs von Brandenburgs Tochter / die ward im verheurlet Anno 1427. vnd hat jm zween Söne geboren / Hertzog Wilhelm den Jüngern / vnd Hertzog Friderichen / darnach ist diese Fürstin gestorben / vnd zu Braunschweig in die Thumkirche begraben. Da hat Hertzog Wilhelm viel Jar in Widwen stande gelebet / bis er sich vmb das Jar nach Christi geburt 1466. mit Fraw Mechtilden geborner Gräffinnen zu

Krieg der Sechsfürst mit dem Graf. von Spiegelb.

Schöwenburg/ Herzog Bernhards von Braunschweig/ der auch ein zeitlang Bischoff zu Hildesheim gewesen war/ nachgelassener Widwen/ widerumb vermehlet hat. Dieselbige Frau Nechtoldt/ geborne Gräffin von Schöwenburg/ Herzog Wilhelms ander gemahl/ hat in einen jungen Son/ Herzog Otten geboren/ vnd ist dazumal im Kindelbette gestorben/ vnd bald nach jr auch das junge Herrlin/ das sie geboren hatte.

Anno 1434. haben Herzog Wilhelm vnd Herzog Heinrich von Braunschweig Gebrüder/ vnd Herzog Otto vnd Herzog Friderich von Lüneburg auch Gebrüder/ ein verbündnis gemacht/ wider den Graffen von Spiegelberg/ der den Wanderleuten auff den Strassen viel schaden zufüget. Derwegen zogen Herzog Wilhelm von Braunschweig vnd Herzog Otto von Lüneburg/ für das Schloß die Hachenolen/ dem Graffen von Spiegelberg zustendig/ vnd gewonnen dieselbige Festung/ Donnerstage für S. Vits tage. Vnd sind darnach für Hallermund gezogen/ das auch demselbigen Graffen von Spiegelberg gehöret. Dasselbige Schloß haben sie krefftzlich belagert/ vnd diweil sie es in der eile nicht gewinnen kundten/ haben sie Blockheuser dafür geschlagen/ etlich Kriegesvolck darinnen ligen lassen/ vnd sind mit dem andern hauffen wider abgezogen.

Mitlerweile fiel der Graff von Spiegelberg vnd seine gehülffen/ der Erzbischoff von Cölln Graff Johan von der Hoia/ vnd der Graff von der Lippe/ den Herzogen von Braunschweig vnd Lüneburg/ widerumb in ire Herrschafften/ vnd verwüsteten ire Lande mit Schwert vnd Feuer. Derwegen wurden die Herzogen von Braunschweig vnd Lüneburg wider nach/ vnd Herzog Wilhelm fiel mit einem wolgerüsteten Kriegesvolck in die Graffschafft von der Hoia/ vnd belagert Barenburg/ das hat er mit dem Sturm erobert vnd gewonnen/ vnd ist darnach für Eberstein gezogen/ darauff war Kauschplate/ der dem Graffen von Spiegelberg auch beystand gethan hatte. Den hat Herzog Wilhelm auch von dannen gejaget.

Es liegt ist der Graff von Spiegelberg/ in solche grosse not geraten/ das er Herzog Wilhelmen von Braunschweig das Schloß Hallermund/ hat einreumen müssen. Dis geschach Anno 1435. Dieselben Herrschafft Hallermund/ vnd noch vier andere Graffschafften vnd Herrschafften dazu/ nemlich/ Wunstorff/ Eberstein/ Homburg vnd Welppe/ hat Herzog Wilhelm alle 5. zum Lande zwischen Diesier vnd Leine gebracht/ vnd also sein Land immer geweyttert.

Die Herren von Homburg haben im Wapen gehabt/ einen gülden Lewen im roten Felde/ vnd eine Schachtel auff darumb her/ weis vnd blau. Der letzte Graff dieses Geschlechtes ist von einem Graffen von Eberstein erschochen/ vnd da habe Herzog Wilhelm der Elter vnd seines Vaters Bruder Herzog Bernhard zu Braunschweig dieselben Herrschafft angenommen.

Die Graffen von Eberstein haben in irem Wapen gehabt einen Silbern Lewen/ mit einer gülden Kronen im blawen Felde/ diese Graffschafft haben Herzog Wilhelm von Braunschweig vnd Herzog Otto von Lüneburg zum Lande gebracht/ Vnd dieser zwo Herrschafft/ nemlich/ Homburg/ vnd Eberstein Wapen/ haben die Herzogen von Braunschweig/ mit in jr Wapen geseket/ auff das also vier Feld wol wurden.

Die Graffen von Wunstorff haben in irem Wapen geführt einen roten Lewen auff einem Silbern Schilde/ das mit roten Balcken durchstrichen war. Diese Graffschafft/ hat Herzog Wilhelm mit einer Summen Geldes zu seinem Lande gekauft.

Die Herren von Halbermundt/ haben das Stedtlin Spring innen/ gehabt/ vnd in irem Wapen geführt/ drey rote Rosen im Silbern Felde. Diese Herrschafft hat der Graff von Spiegelberg Herzog Wilhelmen eingantwortet/ in diesem 1435. Jar nach Christi Geburt.

H. Wilhelm belagert die Stadt Braunschweig. 55

Die Graffen von der Welfen haben zwey Büffelshörner geführt / vnd dieselben Graffschafft hat Herzog Wilhelm der streitbare Welt / auch zu seinem Lande zwischen Diester vnd Leine gebracht.

Das sind also die fünf Graffschafften vnd Herrschafften / die Herzog Wilhelm der Elter zum Lande Braunschweig gebracht hat / vnd derwegen solch ein Titel bekommen / das er sich geschrieben hat. Wilhelm der Elter von Gottes gnaden / Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / Ober wald vnd bey der Leine / Graff zu Eberstein Wunstorf vnd Welfe / Herr zu Homburg vnd Hallermünde.

Anno 1439. war eine grosse Pestilenz / durch die ganze Welt. Solch sterben hub an in der Erndt / vnd weret bis nach Weinachten. Die Menschen die da krank wurden / die lagen drey tage vnd drey nacht vnd schluffen / vnd wenn sie auffwachten / erbeiteten sie nach dem tode / vnd dieses ward genent das grosse sterben.

Herzog Wilhelm der Elter von Braunschweig kündte der von Braunschweig vntrew die sie im Kriege den er für acht Jaren wider seinen Bruder Herzog Heinrichen fürer beweiset hatten / allerdinge noch nicht vergessen / samlet derwegen etliche Reuter vnd Kriegersleute / vnd zog für Braunschweig / verheret denselbigen ire Güter vnd Dörffer / vnd was vmb die Stadt her war / Der hoffnung sie solten heraus fallen / vnd sich mit im schlagen. Solches verdros die von Braunschweig sehr vbel / fürten derwegen widerumb ein wolgerüstes Kriegesvolck zu Ross vnd Juss auf die Newenstadt / die Herzog Wilhelm zuständig war / daselbs haben sie mit rauben vnd brennen ihre Schare redlich ausgeweiht. Vnd ob wol Herzog Wilhelm sonst ein tapffer Kriegesfürst war / so hat er doch gleichwol solcher gewalt nicht widerstehen mügen.

Anno 1446. hat der Durchleuchtiger vnd hochgeborner Fürst Herzog Wilhelm / die Graffschafft Wunstorf für eine Summen Geldes gekauft / vnd sie zu dem Fürstenthumb zwischen Diester vnd Leine gebracht. Der Graff von Wunstorf aber hat dem Capituel zu Hildesheim etliche Gilden auff die Wingenburg gethan / vnd sich da ein zeitlang enthalten / zuletzt ist solch Geschlecht der Graffen von Wunstorf auch ganz auffgestorben.

Anno 1447. ward Homburg verraten vnd gewonnen / vnd der Kaleberg belagert / von etlichen vom Adel. Da machet sich Herzog Wilhelm der Elter von Braunschweig vnd die von Hannover auff / vnd entsetzten den Calenberg / vnd sagten den Feind von dannen. Zu derselbigen zeit kam Herzog Wilhelm zu Sachsen / Landgraff in Düringen vnd Marggraff zu Meissen mit Behmischen Kriegesvolcke / vnd half Herzog Wilhelm von Braunschweig Homburg wider gewinnen. Larnach zog das Behmische Kriegesvolck für Embick / die gaben in ein Summen Geldes das sie wider abzogen / vnd iren weg in Westphalen namen / da sie Graff Bernhardten von der Lippe / den Blomberg ausgebrandt / die Stadt Lemgaw eingenommen / Bfelen vnd Detmolden mit Feuer verdorben / Hersforde gebrandschaget / Lippe gestürmet / vnd doch nicht gewonnen / die Stadt Soiste sehr hart belagert / ir grossen schaden zugesüget / mit dem Sturm an die Mawren gefallen / vnd doch nicht erobert haben. Denn dieselbige Stadt Soiste war von Erzbischoff Dieterichen zu Cöllen / der ein geborner Graff von Morse war / abgefallen / vnd hatte sich dem Herzogen von Cleue ergeben / welchen Graff Bernhard von der Lippe beystand that / vnd im die halbe Stadt Lippe zu erben vnd eigen schencket. Dieser vrsachen halben / hat der Erzbischoff von Cöllen / Herzog Wilhelm zu Sachsen vmb hülf angeruffen / der auch also balde mit den Schmen aekommen ist / vnd in Westphalen weidlich rumoret vnd gewaltig haussgehalten hat. Gleichwol blieben die Stadt Lippe vnd Soiste vngewonnen.

Anno 1448. haben Herzog Wilhelm der Elter von Braunschweig / vnd sein Bruder Herzog Heinrich / vnd der Landgraff von Hessen / vnd die Bürger aus Braunschweig / das Schloß Grubenhagen belagert / vnd ob sie wol vier Wochen dauer lagen / so blieb es doch gleichwol vngewonnen / Denn die Lerten so dauer lagen / zankten vmb die Haut / ehe der Bere gestochen ward / vnd kündten sich nicht vereinigten / wer das Haus (wenn es gewonnen würde) behalten solte / vnd zogen also darüber wider dauon ab.

Krieg zwischen H. Wilhelm und H. Bernh. zu Lüneburg

Anno 1450. war solch ein grosse geschwinde Pestilenz/ in allen Landen/ das man davor helt/ der dritte theil der Welt sey dazumal ausgestorben.

Anno 1451. kurtz für Michaelis hat der Graff von Wünnstorff/ Herzog Wilhelm den Jüngern von Braunschweig bey den Pplohagen gefangen/ vnd ihn auff die Wünnenburg gefüret/ Denn daselbst hielten die Graffen von Wünnstorff dazumal hoff.

Anno 1452. hat der Türckische Keyser Machometh die Stadt Constantino^pel gewonnen.

Anno 1454. erhub sich ein schwerer Krieg im Stifte Münster/ Denn weil jr Bischoff gestorben war/ so begerten die Bürger zu Münster/ man solte Graff Erichen von der Noia zum Bischoff erwählen/ Das Capittel aber dagegen/ hat Graff Waltram zu Körse/ des Erzbischoffs von Eöllen Bruder/ zu einem Bischoff erkoren. Das verdros den Bürgern zu Münster sehr vbel/ riefen derwegen Herzog Friederichen zu Braunschweig Herzogen Wilhelms des Eltern Sohn vmb hülffe an/ vnd machten in zum Rittmeister vber jr Kriegesvolck/ Dagegen kam Erzbischoff Dieterich von Eöllen/ seinem Bruder/ dem new erwelten Bischoff zu Münster zuhülffe/ vnd unterstund sich in mit gewalt einzuführen/ Herzog Friederich von Braunschweig/ der von Münster oberster Rittmeister vnd Feldher/ zog aus der Stadt/ vnd ob er wol im Closter Warle ein zeitlang sich hette auffhalten können/ bis im die von Münster mehr hülffe aus der Stadt herten zu gesand/ so war er doch so freudig vnd kühn/ das er dem Feinde entgegen ins feld zog/ vnd daselbs von Wagen ein Lager vnd Wagenburg auffschlug/ vnd ob wol der Erzbischoff von Eöllen drey Mann gegen einen gehabt/ dennoch bot im Herzog Friederich das Angesichte/ vnd griff in als ein freudiger Held an/ hette sich auch gencklich fügen/ setet mit nicht zuweichen/ sondern vieleche zu sterben. Vnd als er so Ritterlich kempffet ward er gefangen/ vnd gen Eöllen gefüret/ musste sich auch mit seinem eigen Gelde wider lösen/ weil die von Münster fügen/ sie weren nicht schuldig in wider los zumachen/ dieweil er jrer hülffe nicht hette erwarten wollen/ Sondern sich selbst in solche fehrlichkeit hinein begeben.

Anno 1458. erhub sich ein Krieg zwischen Herzog Wilhelm den Eltern zu Braunschweig vnd zwischen Herzog Bernhardten zu Lüneburg/ der auch des Stiffts Hildesheims Administrator war/ vnd zugleich das Land Lüneburg regieret. Solche Kriegesempörung/ nam daher iren vrsprung/ das die Bürger vnd Solgjunckern zu Lüneburg die in grosse schulde geraten waren/ den Praelaten das ire vorentslieten/ vnd ob wol der Pabst ernstlich befahl/ das die von Lüneburg von irem vnbillichem farnemen ablassen solten/ so fragten sie doch gleichwol nicht viel darnach/ Derwegen riefen die Praelaten Herzogen Wilhelmen den Eltern von Braunschweig vmb hülffe an/ vnd dagegen hat es Bischoff Johan von Verden mit Herzog Bernhardten von Lüneburg gehalten/ vnd ward die empörung so gros/ das es zum öffentlichen Kriege geriet. Herzog Wilhelm von Braunschweig wolte traun nicht der letzte sein/ Sondern siel dem Bischoff von Verden ins Land/ verwüster vnd verheret dasselbige mit Schwert vnd Feuer/ vnd brandte seinem Herren Vettern Herzogen Bernhardten aus die Dörffer/ Wüngen/ Bissendorff/ vnd Duffshorne/ vnd andere Dörffer mehr. Dagegen hielten Herzog Bernhard von Lüneburg vnd der Bischoff von Verden widerumb in Herzogen Wilhelms Land zwischen Diester vnd Lüne/ griffen dasselbige auch mit Schwert vnd Feuer an/ vnd brandten aus die Dörffer/ Rodewolt/ mit 100. Huffenlandes Vetterloh/ Alten/ vnd die Newstadt für Hannover/ bis sich zuletzt etliche gute Leute in die sache schlugen/ vnd den handel auff gute ordentliche mittel verglichen.

Anno 1459. vmb Petri vnd Pauli tag. haben die Meisonischen Herrn/ vnd König Georg von Behem/ ein gros Kriegesvolck beymsonder gehabt/ vnd gieng ein geschrey sie wolten

H. Friedrich von Braunschweig frigt gute beute. 59

wolten ziehen für die Stadt Göttingen/derwegen rüsteten sich die Bürger daselbs / vnd wolten solcher frembden Geste erwarten / aber der Feind blieb aussen/ vnd ward solch Kriegervolck das die Meisnischen Herrn vnd der König von Böhmen beyssammen hatten/ auff die Herzogen von Bayern geführt.

Anno 1460. war ein grosse tewrung vber alle diese Lande/ das weret so lange bis das newe Korn herbey kam.

Anno 1462. hat Herzog Friederich der Jünger von Braunschweig / Herzog Wilhelm Sohn/ im werendem Lüneburgischem Kriege/zwischen Göttingen vnd Northeim/etliche Wagen vol Wandes vnd Silbers auffgeschawen / vnd die beute vnter seine Reuter ausgeteilet. Solch gut gehörte den von Lübeck/vñ ward durch Lüneburg geführt/ Derwegen wards dafür gehalten/das solch gut den von Lüneburg zustände. Etliche liessen sich auch bedüncken / das weil die von Lübeck mit den von Lüneburg gleichen handel vnd gemeinschafft hetten/ das sie derwegen nicht vnbillich auch gleiche straffe vnd gefahr mit ihm austehen sollten. Also ist das Gut vnter die Hopffenbrüder vnd gute Gesellen ausgeteilet. Aber als man dem handel fleissig nachforschet/ da hatte der Pabst selbst viel Geldes mit darauff gehabt / welches Martinus Apostolicus in Schweden zusammen geraffelt/solch Belt holet der Teuffel das mal auch hinweg / vnd geschach im eben recht nach dem gemeinen Sprichwort / Also gewonnen / also getrounen. Es sind auch noch vier andere Wagen nicht weit von dannen gewesen / den were desgleichen auch begegnet / wo nicht die von Göttingen vnd Northeim dafür gewesen/ vnd solches gehindert hetten. Hieraus entstand gros vnglücke / denn Herzog Bernhard von Lüneburg/ vnd sein Schwager Bischoff Ernst von Hildesheim vnd die Hens festbedte wurden Herzogen Friderich von Braunschweig Feinde / vnd verdarb emer dem andern Land vnd Leute / bis zulezt Montages nach Jubilate / Herzog Wilhelm der Elter zu Braunschweig / vnd sein Son Herzog Friederich das Schloss Moringen zum vnterpfande darstellen müssen / bis ordentlich erweise erhandelt wurde/ ob sie auch schuldig weren/ solch gut zubezahlen.

Anno 1462 hat sich auch ein schwerer Krieg erhaben / zwischen Graff Moritzen vnd Gerhardten Gebrüdern Graffen zu Oldenburg / vber der Herrschafft Delmenhorst/das ein jeglicher vermeinet für sich zuhaben. Vnd zwar jr Bruder König Christiern von Dennemarck hat es mit Graff Gerhardten gehalten/dagegen haben die Graffen von der Heia / vnd die Stadt Bremen dem andern Bruder Graff Moritzen hülff vnd beystand gethan. Sind auch mit demselbigen für Delmenhorst gezogen / vnd seinen Bruder Graff Gerhardten darauff belagert vnd dafür gelegen/ von S. Marg. tage an bis auff S. Egidien tag / der meinung/ sie wolten in entweder mit gewalt / oder aber durch hungers not/ dahin zwingen/das er sich ergeben solte. Als nu König Christiern von Dennemarck solches erfaren / hat er seinen Bruder Graff Gerhardten in solchen nöten nicht verlassen wollen/ vnd diem Weil er im dazumal selbst nicht zuhülffe kommen können/ hat er Herzog Wilhelm den Eltern von Braunschweig vnd den Bischoff von Münster vñ hülffe angeruffen/ vnd sehr fleissig an sie geschrieben vnd begeret / das sie seinen lieben Bruder Graffen Gerhardten in gegenwertiger not nicht verlassen wolten/ sondern in so viel jamer möglich entsetzen. Derwegen machten sie sich auff / mit einem wolgerüstetem Kriegervolck /das Schloss Delmenhorst zubesessen / auff das also Graff Gerhardt entsetzt vnd aus gegenwertiger not vnd gefehrlichkeit möchte erlöst werden. Als aber Graff Moritz vnd die seinen so bey in waren / innen worden / wie Herzog Wilhelm der elter von Braunschweig daher zöge/ da brach er mit seinem Krieger volck von der belagerung auff / vnd zog dem Feinde recht vnter Augen / verlies sich auff seine stärke vnd grosse Rüstung/ vnd lies sich bedüncken er würde gewis gewinnen/wenn er nur mit dem Feinde in freyen Felde / ein rechtschaffen treffen thun möchte / Dagegen aber war Herzog Wilhelm auch ein vnuerzageter Kriegerman / der nun vber die vierzig

H. Wilhelm von Brausch. kriget mit Graff Morizen.

Jar viel Kriege geführt / vnd in vielen Schlachten sich Ritterlich gebräuchet hatte / zu dem war er ein alter listiger Fuchs / der mehr mals da mit gewesen / da einem das Pulver / Feuer vnd Kugeln vnter Augen gestoben / der wegen zog er dem Feinde nicht recht entgegen / sondern lencket sich mit seinem Kriegesvolck feingemachsam herum / bis er sah das der Feind die Sonnen vnter Augen hette / schlug auch ehe die Schlacht anging / etliche junge Helde zu Ritter / das sie desto freudiger kempffen solten.



Darnach sehet er vnuerzaget in den Feind vnd griff in an auff der Vorstel heide bey Siberg / als ein freudiger Helt vnd starker Lew / so schlug / schoß vnd hawet er vmb sich / vnd ward der streit so grimmig auff beiden seiten / das man lange nicht wissen kundte / welches teil obliegen würde. Herzog Wilhelm selbs kam auch so weit in die Feinde das er vom Pferde herunter gestürmet ward / vnd vnter die Füße zuliegen kam / vnd wehret sich gleichwol so gewaltig / das im auch einer von dem Feinden auff dem Leibe zutodt gestochen ward. Vnd durch seine Manheit kam er auff ein ander Ross zusetzen. Da verendert sich das glücke offft vnd mannigfaltig / vnd ward auff beiden seiten viel Volckes erschlagen / bis zuletzt Herzog Wilhelm vnd seine streubare Helde die Draunschweizer den sieg vnd das feldt behielten / vnd schlugen Graff Morizen nicht allein in die flucht / sondern singen auch Graff Otten vnd Graff Friederichen von der nidern Hoia: schossen / schlugen / vnd stachen auch viel Volckes zutode / vnd bekamen gute beute. Vnd dis ist also die siebende Heuptschlacht / die Herzog Wilhelm der Elter gewonnen hat / daher E. F. G. den herrlichen namen bekommen / das er Herzog Wilhelm mit den 7. Heupststreiten ist genennet worden.

Anno 1463. ist Herzog Otto der einzugige zu Göttingen gestorben / als er das Land Göttingen 69. Jar geregiret hatte vnd seine nachgelassene Fürstin / Fraw Agnes geborne Landgräffin zu Hessen / ist mit Winden beleibzüchiget. Bald darauff haben Herzogen Wilhelms des Eltern zu Draunschweig Söhne / Herzog Friderich vnd Herzog Wilhelm der Jünger das Land Göttingen vnter sich geteilet.

Anno 1464. ist H. Bernhard zu Lüneburg gestorben / vnd hat hinter sich gelassen / ein wunder schöne Witfraw / nemlich Frawen Rechtilden / Graff Otten von Eshewenburg Tochter / mit welcher sich Herzog Wilhelm der Elter von Draunschweig nach seines ersten Gemahls tode / vermehlet.

Anno

Die Henſe Stedte führen Krieg wider H. Wilhelmen. 60

Anno 1465. vmb S. Magni tag hat es zum Calenberg Blut geregnet/ zwischen dem Pforthauſe vnd der Zogbrücken/ das ſiel einer Frauen auff iren weiſſen Tuch/ vnd auffſo Stro. Vnd iſt hie zumerſten das ſolche Brücke vnd Pforthauſe zu derſelbigen zeit nicht an dem orte war/ da es iſt iſt/ Sondern gleich wie man iſt zu vnſer zeit ins weſten zum Hauſe Calenberg auff vnd abſchret/ alſo hat das Hauſe zu der zeit ſolchen weg/ Pforthauſe vnd Zogbrücken/ gegen Mitternacht gehabt.

Darnach Freytages für des heiligen Creuzes tag zu Mittage/ iſt die Sonne gar rundel am Himmel geſtanden/ vnd ein blauer Circel ringes vmbher/ ſo blaw als ein Korublume/ geſehen worden.

In dieſem Jare hat Herzog Friderich der Jünger zu Braunſchweig/ Herzogen Wilhelms des Eltern Sone/ der von Lüneburg Feind/ abermal etliche Wagen mit köſtlichem Wande beladen/ auffgetrieben/ vnd auff den Eberſtein gefüret vnd demwegen vieler Stedte vnd Fürſten ungunſt auff ſich geladen.

Anno 1466. ward die erbitterung der vmbliegenden Stedte vber Herzog Friderichen zu Braunſchweig/ der/ wie gemeldet/ denen von Lüneburg zweymal ſie Wagen auffgetrieben hatte/ ſo gros/ das es zum öffentlichen Kriege geriet. Denn die Henſe Stedte/ Braunſchweig/ Magdeburg/ Halle/ Goslar/ Halberſtadt/ Göttingen/ Nortſheim/ Einbeck/ Hildesheim/ Hannover/ etc. Verbunden ſich wider Herzog Wilhelmen den Eltern zu Braunſchweig vnd ſeine Söne/ Herzog Friderichen/ vnd Herzog Wilhelmen den Jüngern. Die Stedte lieſſen ſich bedüncken/ die Fürſten von Braunſchweig theten vnrecht/ das ſie nicht alleine der von Lüneburg gut/ ſondern auch andere Stedte Güter auff freyer Straſſen wegnemen/ vnd ſolches ſolte Herzog Wilhelm der Elter billich an ſeinen Söhnen ſtraffen/ ſo vertheidiget er ſie gleichwol noch dazu. Dagegen lieſſen ſich die Herzogen von Braunſchweig bedüncken/ ſie hatten ires thuns gute fuge vnd recht/ Denn diemal die andere Stedte/ mit den vnghehorſamen Bürgern zu Lüneburg gemeinſchaft hielten/ ſo muſten ſie auch billich ſr ebenſchwer mit ihnen auſſuchen vnd Herzog Wilhelm der Elter/ wendet für Päbſtlicher gewalt vnd beſchlich/ der im leutger als für acht Jaren/ ſolchen Krieg wider die vnghehorſamen Lünebürger zu führen auffgelegt vnd befohlen hatte. Aber ſolches alles haben die Stedte nicht geachtet/ Sondern zogen den Herzogen in ſr Land/ vnd gewonnen Harderen/ namen auch Möringen ein/ dauon ſie den Fürſten nicht geringen ſchaden zufügten/ denn ſie brandten inen des weges nach Nietling hundert Dörffer ab/ vnd vnter andern auch die Newſtadt für Hannover/ vnd ſolches geſchach kurtz für Weinachten. Den Fürſten kam Herzog Wilhelm zu Sachſen zuhülffe/ mit etlichen Behmen/ vnd ſchickte den Herrn von Quernfurt mit 600. Pferden/ wider die Stedte Göttingen vnd Einbeck/ der in groſſen ſchaden thet/ viel Viehes vnd anderen raub hinweg trieb.

Anno 1467. in der Wochen für Pfingſten zogen die Henſe Stedte auffo new in das Land zwischen Dieſter vnd Leine/ vnd gewonnen das Stedtlin Gerden/ das zündeten ſie an/ vnd ſtengen daſelbs ſieben Junckern vnd ſiebenſig Batwren. Darnach brandten ſie viel Dörffer aus/ vnd zogen für Eldageſſen/ die dingeten mit inen/ das ſie wider abzogen. Da lagerten ſie ſich für den Calenberg/ vnd ſchoſſen weidlich hinein/ ſolch ſchieſſen weret eine ganze nacht durch/ vnd thaten den Fürſten noch ſonſten viel ſchaden.

Darnach auff vnſer lieben Frauen Lateren tag/ ward ein Landtag zu Quedlinburg gehalten/ dahin kam Marggraß Friderich der Churfürſt zu Brandenburg/ Herzogen Wilhelms des Eltern zu Braunſchweig Schwager/ der vertrug den ſchedlichen Krieg zwischen den Herzogen zu Braunſchweig vnd den Henſe Stedten/ Des waren alle Nachbarn herzlich froh/ vnd danketen dem lieben Gott/ das dieſes Feuer geleſchet ward.

Anno 1468. iſt Herzogen Wilhelms des Eltern zu Braunſchweig andere Gemahl/ Frau Mechulde/ geborne Gräffin zu Schowenberg/ in Kindes not geraten/ vnd hat einen jungen Sohn Herzog Otten geboren/ vnd iſt dajumal im Kindelbette geſtorben/ vnd auff Marien Magdalenen tag zu Braunſchweig in dem Thum begraben/ vnd bald nach jr iſt auch das junge Herrlin das ſie geboren hatte/ geſtorben.

Bisch. Albrecht kriget mit den Graff. von Schowenburg.

Anno 1469 haben Bischoff Albrecht zu Minden/ vnd seine Vettern die Graffen von der Heia/ mit Herzogen Friederichen dem Jüngern zu Braunschweig/ Herzogen Wilhelms des Eltern Söne/ ein verbündnis gemacht/ wider die Graffen von Schowenburg/ denselbigen auch offentlich abgesaget. Hieraus entstund ein sehr blutiger Krieg/ Dann den Graffen von Schowenburg fielen bey jr Bruder Bischoff Ernst zu Hildesheim/ vnd Bischoff Simon zu Padelborn/ vnd desselbigen Bruder Graff Bernhards von der Lippe. Also zogen beide hauffen auffeinander/ vnd verderbten Land vnd Leute/ Es war ein sehr verdriesslicher Krieg/ das auch niemand wissen kunte/ die vrsach solcher empyörung/ Sondern beide theil vberfielen vnd beschedigten einander/ aus bitterem hasse vnd neid. Als sie aber zu beiden theilen grossen schaden litten/ vnd ire Lender jammertlich verwüstet hatten/ da mussten sie gleichwol widerumb (wiewol vngern) vnd wider iren willen/ auffhören/ vnd sich mit einander versünen. Man spricht Küchen vnd Kellermeister sollen nicht wenig dazu geholffen haben.

In nechstfolgendem 1470. Jar/ am 16. tage Februarij/ ist zu der Newenstade von Auenberge/ 16. Landestrost genent/ Herzog Erich der Elter/ Herzog Wilhelms des Jüngern Son geboren worden.

Anno 1471. auff Eechtmessen tag/ ist die hochgeborne Fürstin Frau Agnes geborne Landgräffin zu Hessen/ Herzog Otten des Eineugigen zu Böttingen nachgelassene Witwe/ die mit Minden beleidsüchtiger war/ gestorben/ vnd da haben Herzog Wilhelm der Jünger zu Braunschweig vnd sein Bruder Herzog Friederich/ das Land Böttingen genzlich eingenommen.

In selbigen Jar ward auff S. Pauli Abend dem Gestirgen vnd Ehrentfesten Juncfern Clauwenbarch von Belthem das Schloß Schladen abgewonnen. Darnach auff Eechtmessen Abend/ hat Juncfer Clauwenbarch von Belthem/ widerumb das Schloß Harpcke/ Hansen von Belthem abgewonnen.

In selbigen Jar/ ist auch ein grosse Zwiespalt gewesen/ zwischen Bischoff Ernst von Hildesheim/ vnd zwischen Herzog Friederichen dem Jüngern zu Braunschweig/ Herzogen Wilhelms des Eltern Söne. Derselbige verdarb dem Bischoffe das Gerichte Lewenstern/ dagegen hat im der Bischoff im Lande zwischen Diester vnd Leine auch sehr vbel hausgehalten/ vnd in die zwenzig Dörffer ausgebrandt. Dieweil aber Bischoff Ernst auff Marien Magdalenen tag/ von dieser Welt schied/ vnd zu Hildesheim in den Thumb begraben ward/ da nam solche Fehde ein ende.

Darnach auff Michaelis/ hat sich zu Hildesheim in der wahl eines neuen Bischoffs/ eine grosse Zwiespalt erhaben/ die meisten stimmen/ haben den Herrn Lechone Henning vom Haus zum Bischoff erwöhlet. Der Thumprobst aber vnd etliche vom Capitel/ haben Landgraffen Herman zu Hessen/ der auch ein Erzbischoff zu Eöllen gewesen/ erkorn. Als derselbige aber vernam das solche Zwiespalt in der wahl stünde/ vñ die sache zum Krig gerichen mochte/ zog er wider zurücke/ vñ danket dem Capitel freuntlich abe. Mittler weil zog Herr Henning vom Haus nach Rohm/ vnd ward daselbs vom Pabst Confirmirt vnd eingeweiht/ kam darnach wider/ vnd ward durch seinem Freund den Bischoff von Eingen/ vnd andere des Stiffts Juncfern/ Jrem/ von den Thumhern zu Hildesheim eingefüret/ vnd von der gangen Stadt sehr ehrlich empfangen. Damit war der Thumprobst Herr Egbert von Wenden/ vnd etliche andere Capitels Herrn/ sehr vbel zufrieden/ haben derwegen Herzogen Balchafarn von Wrichenburg/ zu einem Administrator vnd vorwerter des Stiffts Hildesheims auffgeworffen/ dieweil er noch sehr jung war/ das er kein Bischoff sein kunte/ vnd als er durch häuffe seines Herren Bruders/ mit gewalt in das Stifte Hildesheim gefüret ward/ hat er sich neben dem Thumprobst/ auff dem Schlosse Pehna enthalten: die fürnemen Schloßler aber

Die von Hildesheim belagerten den Steuwwald. 61

aber des Stiffts hatte der Thumprobst schon in seiner gewalt. Also erhub sich ein schwerer Krieg / der weret drey Jar nach einander / darüber verlor mancher sein leib vnd gut / das im abgeraubet vnd abgebrand ward / denn der Bischoff zu Hildesheim / Henning vom Naufs hatte auch nicht geringe anhang / dieweil im sein freund / Bischoff Barthold von Verden vnd die Herzhogen von Braunschweig Herz. Wilhelm der Elter / vnd desselben Son Herzog Fridrich / vnd die Stedte Hildesheim vnd Hannover / hülffe vnd beystand thaten. Die von Hildesheim zogen für den Steuwwald / schlugen Blockheuser dafür / vnd lagen ein ganz Jar da / vnd schossen weidlich hinein / Derwegen wurden auch die auff dem Hause durch mangel der Speise / vnd andere fürstliche gefehrlichkeit dahin genötiget vnd gezwungen das sie das Haus aufgeben musten. Also haben die von Hildesheim den Steuwwald gewonnen / vnd frem Bischoff Henning vom Haus solches vberantwortet.

Als aber Herzog Wilhelm der Elter zu Braunschweig / das Land Hannover zwischen Diester vnd Leine zwe vnd vierhoh Jar ingehabt / vnd sehr löblich vnd wol regieret / hat er nach seines Brudern Herzog Heinrichs absterben / sich wider gen Wolfenbüttel begeben / vnd das Land Braunschweig mit seinen Sönen geteilet / dergestalt / das Herzog Fridrich das Land Hannover zwischen Diester vnd Leine regieren solte / Herzog Wilhelm der Jünger aber / solte das Land Göttingen einnehmen / vnd er selbst der Vater Herzog Wilhelm der Elter / hat das Land darinnen Wolfenbüttel vnd Braunschweig gelegen / für sich behalten.

Dis geschah nach Christi geburt

1473.



Don Hertzog Wilhelm den Jüngern zu Braunschweig.



Wilhelm.

Elisabeth.



Wilhelm der Jünger von Gottes gnaden Hertzog zu Braunschweig vnd Lüne-
burg hat nach dem sein Herr Vater gen Wolfenbüttel gezogen war/das Land
Göttingen alleine regieret vnd zu einem Gemahl gehabt Fraw Elisabeth/
Graffen Heinrichs zu Stolberg vnd Wernigerode Schwester / die hat im zweyen
Söhne/ Hertzog Heinrichen vnd Hertzog Erichen / vnd eine Toch-
ter/Frewlin Annen geboren/welche Landgraffen Lude-
wigen zu Hessen ist beygelege
worden.

Von Hertzog Friederichen zu Braunschweig.



Anna.

Friederich.

Margreta.



Hertzog Friederich aber hochgedachtes Hertzogen Wilhelms des jüngern Bruder/ hat nach dem der Vater Hertz. Wilhelm der elter wider gen Woltffenbüttel gezogen war/ das Land umb Hannover zwischen Diester vnd Lüne innenghabt/ vnd sehr löblich vnd wol regieret. Sein erste Gemahl ist gewesen Frau Anna/ Hertzogen Friedrichs zum Grubenhagen Tochter/ vnd Hertzogen Albrechts zu Beyern nachgelassene Witwe/ mit diesem seinem ersten Gemahl hat Hertzog Friederich von Braunschweig keine Kinder gehabt/ sie ist auch nicht lange bey jm im Land Braunschweig geblieben/ denn sie zog zu iren Jungen Herrn Ehen/ ins Land Beyern/ vnd starb bald hinweg.

Darnach vber viel Jar/ vermehlet sich Hertzog Friederich von Braunschweig zum andern mal mit Frewlin Margreten/ des Grafen von Kempten Tochter/ mit der hat er auch keine Erben gezeuget/ denn er geriet bald in grosse Krankheit/ das sie der freuden nicht viel mit jm erlebet.

Anno 1474. hat die Stifftische Fehde vnd drey Jährige Krieg im Stifft Hildesheim ein loch bekommen/ Dergestalt/ das die von Hildesheim Herrn Henning vom Haus zu einem Bischoff behalten solten/ derwegen musse Hertzog Balihaser von Mecklenburg/ wider hinweg ziehen/ vnd die Praelaten/ Manschafft vnd kleinen Stedte haben Bischoffe Henningen einhellig gehuldiget vnd geschworen. Also ist Herr Henning vom Haus Bischoff zu Hildesheim geworden/ vnd hat dem Stifft sieben Jar fürgestanden.

H. Carl von Burgundien belagert die Stadt Neus.

In diesem Jar hat Herzog Carl von Burgundien die Stadt Neus belagert/ vnd ein ganz Jar darfür gelegen / darüber die belagerten / in solche grosse hungers not geraten/ das sie auch die Pferde gefressen haben. Dazumal war König Christiern von Dännemarc walfarten gen Rom gezogen / vnd als er auff der wider reise zu Braunschweig die gewisse zeitung bekommen / das der Herzog von Burgundien die Stadt Neus belagert hette / da hat seine Königlische Maiesiet durch Herzog Friederichen von Braunschweig vnd andere Fürsten mehr / bey hochgedachtem Herzog Carln von Burgundien fleissig angehalten / ob der Krieg ohn Blutvergiessen könnte geschlichtet werden / aber alle handlung ist vergebens gewesen / bis im nechstfolgendem Jar Keyser Friderich der dritte / mit einem grossen Kriegesvolck dahin gezogen / vnd Herzog Carln von seinem sarnemen abgewendet hat.

Anno 1476. waren Herzog Friderich von Braunschweig vnd Bischoff Nering zu Hildesheim grosse Feinde / derwegen nam Herzog Friderich hin vnd wider die Räte für des Bischoffs Dörffern / vnd lies sie hinweg treiben.

Anno 1479. zogen Herzog Wilhelm der Jünger / regierender Herr im Land Göttingen / vnd sein Son Herzog Heinrich mit hilffe des Landgraffen zu Hessen / vnd des Graffen von Stelberg / wider die von Einbeck / griffen dieselben an zwischen der Landwehr vnd der Stadt / vnd schlugen weidlich darauff. Denn Herzog Wilhelm versteckt etlich Volck im Felde / vnd lies sich mit wenig Reutern sehen. Da das die auff der Landwehr gesehen / haben sie denen in der Stadt ein zeichen gegeben / die fielen mit hauffen / ohn gewisse ordnung heraus / der hoffnung solchen geringen hauffen in die flucht zutreiben. Aber es bekam ihnen sehr vbel / denn das Kriegesvolck welches Herzog Wilhelm in dem Felde versteckt / brach eilend herfür / vnd vmbbringer die von Einbeck von hinten zu / das sie nicht wider nach der Stadt kommen kondten / derwegen müssen irer viel in das gras beissen / vnd jemerlich sterben. Solches ist geschehen in der fünfften Wochen nach Ostern / auff Sanct Seruatij abend / vnd haben die von Einbeck in dieser widerlage / in die neunhundert Bürger verloren / die zum theil sind gefangen / vnd zum teil auch erschlagen worden.

Anno 1482. ist Herzog Wilhelm der Elter zu Wolfenbüttel gestorben / vnd zu Braunschweig in die Thumbkirche begraben / da haben seine zwen Söne / Herzog Friderich vnd Herzog Wilhelm Wolfenbüttel semplich eingenommen / denn ein jeglicher hat sein antheil davon gehabt.

Anno 1483. Sontages nach S. Martins tage / hat Herzog Friderich von Braunschweig zu der Newstadt zu den Rubenberge Hochzeit gehalten mit seinem andern Gemahl / nemlich mit Frewlin Margreten / des Graffen von Reithberges Tochter / mit der hat er auch keine Erben gezeuget / denn er geriet bald in grosse franke tage / das sie der freuden nicht viel mit im erlebet.

Anno 1484. hat die Pestilenz in diesen Landen weidlich rumoret.

Hildesheimischer Krieg.

Inno 1485. hat sich im Stifte Hildesheim ein grosser Krieg erhoben / zwischen der Stadt Hildesheim vnd irem Bischoffe / der sie allzusehr beschweret. Dazumal war Herzog Heinrich von Braunschweig / H. Wilhelms des jüngern Son den von Hildes-

Die von Göttingen gewinnen das Schloß Junde. 63

Hildesheim nicht gut / verlegt in derwegen die Strassen / vnd zog mit Bischoff Bartholden zu Hildesheim zweymal für die Stadt / erstlich in der wochen nach Ostern / vnd zum andern / vmb Marien Magdalenen tag. Solches verdros den von Hildesheim sehr vbel / vnd fielen offmals wider heraus / raubeten vnd brandten ab / was sie bey Sonnenschein ablangen kundten / vnd vntern andern haben sie auch hohen Hameln auff gefange / vñ dieselbe auch gefencklich behalten / so lange der krieg geweret. Nu begab es sich auff eine zeit / das der Graff von Reithberg mit vierdehalb hundert Reutern / denen von Hildesheim auff iren sold / wolte sein zuhülffe kommen / Solches kundtschafftet Herzog Heinrich aus / vnd vmbbringen / in bey den Petersberg zwischen dem Dieffer vnd der Leine mit solcher geschwindigkeit / das der Graff vom Reithberg mit alle seinem Volk gefangen ward / vnd nicht einer dauon kam / der nicht were ins Feindes hand geraten / vnd ist doch keiner / weder von des Herzogen noch von des Graffen Dienern vmbkommen / Also das sich auch viel tapfferer Heuptleut des Meisterkützes so Herzog Heinrich hie- rinnen gebrauchet / haben verwundern müssen.

Als nu den von Hildesheim dieser handel vnd Krieg zuschwer fallen wolte / haben sie die Stedte Braunschweig / Lüneburg / Magdeburg / Halberstadt / Goelar / Northheim / Göttingen / Einbeck vnd Hannover / vmb hülffe angeruffen / die auch ale bald ein Kriegesvolck versamlet / vnd durch die Landwehr zu dem Buckendale / noch mehr hülffe ins Land geholet haben / nemlich / Die Bischöffe von Osenbruck vnd Minden / vnd die Graffen von der Lippe / Schöenburg / Hoia vnd Dieffholz / vnd Herzog Heinrich vom Grubenhagen. Das Kriegesvolck / das der Stadt Hildesheim ist zuhülffe gekommen / hat erstlich Sarstede eingenommen vnd angestecket / darnach auch im Land Draunschweig / zwischen Dieffer vnd Leine / vnd im Land Göttingen / mit rauben vnd brennen viel schaden gethan / vnd viel Dörffer vnd Stroehuser abgebrand / auch das liebe Körnichen im felde zerretten vnd semmerlich verheeret.

Anno 1486 haben die von Göttingen in wehrenden Stifftischen Kriege / das Schloß Junde gewonnen / vnd Herman von Haus darauß gefangen. Die Stedte dagegen / so den von Hildesheim zuhülffe gekommen / haben das Stedlin Northheim vnter dem Schlosse Nardenberg gelegen / erobert vnd ausgebrandt. Im werendem Stifftischen Kriege ist Herzog Heinrich der Elter von Braunschweig / Herzogen Wilhelms des Jüngern Son / der neben dem Vater nach Herzogen Friedrichs tode das ganze Land Braunschweig / Hannover / vnd Göttingen regieret / mit eilichen Pferden ins Land Meckelnburg geritten / vnd hat zu Swerin Hochzeit gehalten / mit Frewlin Margareten Herzogen Erichs zu Pomern Tochter / vnd hat sich daselbs mit den zweien Herzogen von Meckelnburg / Herzogen Magno vnd Herzogen Balthasarn / die auch hochgedachtes Herzogen Erichs von Pomern Tochter zu Ehegemahlen gehabt / sehr frölich vnd guter ding gemacht. Nach volendung der Hochzeit ist die Braut durch iren Herrn Bruder Herzogen Bugslaff von Pomern mit achtzig Pferden (die im vollen Harnisch ritten / im verguldeten Wagen in jr Land Draunschweig geführt. Herzog Heinrich hat sie ganz ehrlich empfangen / vnd mit irem Frauwenzimmer an ein sicher ort gebracht. Ist darnach mit seinem Schwager Herzogen Bugslaff von Pomern / für Hannover gezogen / vnd die Stadt (darumb das sie neben vielen andern Stedten / denen von Hildesheim waren zu hülffe gekommen) mit grosser macht belagert / vnd weidlich mit den grossen Carthausen hinein geschossen / Aber die von Hannover fragten nicht viel darnach / Sondern machten sich auff den Wall vnd verteidigten ire Stadt vnd Mawren / das inen die Fürsten (ob sie wol etliche tage dafür gelegen nichts abhaben kundten / vnd waren so fürsüchtig / das sie in der Stadt blieben / vnd sich nicht mutwillig in gefahr geben wolten / wie die Fürsten wol gerne gesehen hetten.

Herzog Wilhelm der Jünger erobert Hemelscheburg.

Als solches Herzog Bugelaff von Pomern sah/ schemet er sich/das sie die Stadt nicht gewinnen künften/ vnd das man ja nicht sagen solte/ er were vergebens gekommen/ vnd hette wol mügen daheim bleiben / wenn er nichts anders auszurichten vermöchte/hat er den Handel zwischen den Westphälischen Herren / die den von Hildesheim zu hülffe gekommen waren / vnd zwischen seinem Schwager Herzog Heinrichen vertragen/ Derwegen ist der gefangene Graffe vom Reiberg / welcher/wie oben angezeigt/mit alle seinem Volcke gefangen worden/vnd ein ganz Jar zum Eckenberg gefesselt gehalten war/wider los gekommen/hat doch für sich vnd auch für die anderen gefangenen Herzog Heinrichen ein grosse Summa Geldes geben müssen. Darnach im Winter als die Quartertemper waren/sind die Stede auch ausgesümet / vnd ist also der ganze Hildesheim'sche Krieg gantzlich vertragen / des jederman sehr froh geworden / doch ist Herzog Heinrich nach der zeit/der Stadt Hannover immer sehr feind geblieben.

Anno 1487. Sontages nach Pfingsten / hat Herzog Wilhelm der Jünger von Braunschweig/ dem auffgeblasenem/verwegenen vnd ungehorsamem Bischoffma/Ludewigen von Sunder/das Schloss die Hemelscheburg/nicht weit von Hameln gelegen abgewonnen / Dazu im die Stede Braunschweig / Göttingen/ Hannover/ Einbeck/ Northelm/ Helmstedt vnd Hameln/ getrewlich geholfen haben.

Anno 1488 hat Landgraff Ludewig zu Hessen / mit Herzogen Wilhelms des Jüngern zu Braunschweig Tochter/ Freu. in Annen Hochzeit gehalten / zu Münden auff der Weser.

Im Jar 1489. fiel im anfang des Jares ein sehr grosser Schnee/ der war so schwer/das er starcke schwere Dämme zur Erden niderdruckte / vnd zubrach deren etliche/ die doch dicker weder ein Menschen gewesen.

Anno 1490. hatte Herzog Heinrich der Elter von Braunschweig / noch nicht vergessen / wie im die von Hannover für wenig Jaren / in der Hildesheim'schen Fehde grossen widerstand gethan / darumb war er der Stadt sehr ungnedig / vnd diweil er sie vorher mit gewalt nicht hatte gewinnen können / hat er solches eben in diesem Jar / mit list vnd behendigkeit versuchen wollen/denn er war ein sehr tüncker Herr / vnd geschwinde von anschlegen/ versamlet derwegen so heimlich er kunte/ etliche Reuter vnd Fusknechte/ ritt damit in S. Chrysogoni nacht in die Landwehr / nam die mit gewalt ein / vnd liess die Wechter vmbzingen/vnd tödten/versiecket darnach viel geharnischte vnd gewapneter Kriegsknechte hart für S. Egidij Thor in die Gerten / die solten des morgens gut zeit/wenn das Thor geöffnet würde/in die Stadt laufen/das Thor/den Wall/ vnd die Mawren einnehmen/ vnd denn eine Dücksen abschieszen / das solte die losung sein / als denn wolte er mit dem ganzen hauffen folgen / vnd die Stadt gar einnehmen. Er hat auch wie man sagt/grosse Blöcke auff Wagen gelegt/ vnd geharnischte Kriegesleut das bey versiecket/vnd die wagen mit einewand überzogen/ gleich als ob sie Korn vnd andere wahr färeten/die solten vnter die Thor vnd Schosspforten faren / das die nicht zu grund niderfallen könnten. Aber Gott sandte seinen lieben Engel aus / der hat sonder zweifel die Stadt bewaret. Denn ein Bürger aus der Stadt/ mit namen Burgentreich/ war oberfeld gewesen / vnd eilet sonder zweifel durch antreiben eines heiligen Engels wider zuhaus/ vnd kompt auff S. Chrysogoni tag / des morgens sehr frö für das Thor / vnd weil die Stadt noch verschlossen war/ kunte er nicht hinein kommen/musste derwegen ein zeilang für dem Thor warten/bis es auffkame. In den als er nun also für dem Thor steht/höret er was rauschen vnd fließern / weis nicht was es ist/sihet lang vmbher/zuletzt tritt er für einen Garten/vnd kucket durch den Zaun/da ward er gewar/das allenthalben in dem Garten geharnischte Kriegesleut verstecket sind / schreiet derwegen die Wechter an/sie solten die Thor nicht öffnen/denn der Stadt würde heimlich nachgestellt. Also hat der liebe Gott dasmal die Stadt Hannover gnediglich behütet/ auch Herzog Heinrichen bewaret/das er in seinem Zorn vnd Eiffer nicht vnschuldig blut vergessen. Vnd für solche Vetterliche beschützung vnd beschirmung/pfleget noch alle Jar(wie denn billich)

Von Hertzog Erich dem Eltern zu Braunschweig. 64

billich die Stade Hannover an S. Chrysogoni tage / welcher ist der 24. tag Nouembris / dem lieben Gotte sehr fleissig zu danken / das Te Deum laudamus vnd den Psalm / Wo Gotte nicht selbst das Haus auffricht / etc. Sehr andechtig zusingen.

Anno 1494. haben die zween Herren Brüder / Hertzog Heinrich / vnd Hertzog Erich / beide genem die Eltern Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg / Hertzogen Wilhelms des Jüngern Söhne / nach dem sich der Vater ganz zur ruhe begeben / auch nicht lange darnach gestorben / jr Väterliches Erbe mit einander geteilet / Hertzog Heinrich hat Wolfenbüttel / vnd das Land bey Braunschweig behalten / vnd Hertzog Erich ist das Land Hannover / zwischen Diester vnd Leine / zusampt dem Lande Göttingen in solcher ertheilung zugefallen / damit auch Hertzog Erich sehr wol zufrieden gewesen / vnd selbst auff dasselbige Land gefahren hat / denn also sollen seine wort gelauret haben: Das Land zwischen Diester vnd Leine / Das ist das Land / das ich meine.

Von Hertzog Erichen dem Eltern zu Braunschweig.



Catharina.

Erich.

Elisabeth.



Nach der Elter von Gottes gnaden / Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / regierender Hertzog zwischen Diester vnd Leine / vnd im Lande Göttingen / war ein freib.

Von Herzog Erich dem Eltern zu Braunschweig.

freitbarer Fürst; denn er hat in zwölf Schlachtungen sich tapffer gewehret / ist auch zwanzig mal im sturm die Mawren angestiegen / hat doch gleichwol nicht mehr als fünf Wunden / deren zwei tödtlich gewesen / davon getragen. Er war guter Proportion / vier schossen vnd starckes Leibes / hatte eine grobe Fürstliche vnd Männliche stimme / vnd stund im alles sehr Fürstlich vnd tapffer an. Sein erstes Gemahl war Frau Catharina Herzogen Albrechts von Sachsen Tochter / vnd Herzogen Sigismunds von Österreichs nachgelassene Witwe / die gebar im Frewlin Annam Mariam / welche jung gestorben. Sein ander Gemahl war Frau Elisabeth / Marggraff Joachims des ersten Churfürsten zu Brandenburgs Tochter / die hat im geboren einen Son / Herzog Erichen den Jüngern / ist regierenden Fürsten / vnd drey Töchter / deren die erste Frewlin Anna Maria Herzog Albrechten von Preussen Ehelich vermehlet worden / die andere Frewlin Elisabeth Graf Georg Ernst zu Hennenberg / zu der Ehe geben / vnd die dritte Frewlin Catharina / die einen Herrn von Rosenberg zur Ehe bekommen hat.

Nochgedachter Herzog Erich der Elter von Braunschweig / ist insonderheit denen von Hannover sehr gänstig gewesen / vnd hat ihnen erlaubet / das sie zubefestigung vnd besserung ihrer Stadt den Berg / darauff für alters das Schloß Leuenrode gelegen / auff ihren Wall zwischen dem Leinther vnd Steinthor gelegen / schieben sollten / welches auch also geschehen. Vnd dieweil dieser Herzog Erich der Elter / einer von den fürnemesten Fürsten ist die von wegen ihrer Ritterschafft / bey Keyser Maximilian dem ersten des namens / in grossen Ehren gehalten / so wil ich diesem Herzog Erichen auch die Ehre thun / vnd sein ganges Leben beschreiben / von seiner geburt an / bis an seinen todt / vnd erhellet sich dieseibe Historia also.

Erich der Elter von Gottes gnaden / H. zu Braunschweig vnd Lüneburg / regierens der Herr zwischen Diester vnd Leine vnd im Lande Göttingen / ist geboren zu der Neuenstadt / zum Lubenberge / im Jar nach Christi geburt / 1470 am 16. tage Februarij. Sein Herr Vater ist gewesen / Herzog Wilhelm der Jünger zu Braunschweig / etc. Vnd seine Frau Mutter / Frau Elisabeth geborne Gräffin zu Stolberg vnd Wangerode. Von diesem Durchleuchtigen / hohen vnd Fürstlichen Personen / ist Herzog Erich der Elter auff diese Welt geboren / vnd in der heiligen Tauffe Erich genent worden. Dieser Junger Fürst ward zu Münden / in aller Gottesfurcht auffgezogen / vnd darnach zu den Herzogen von Bayern an Hoff geschickt / damit er bey fremden Herren Fürstliche tugenden vnd Hoffsucht lernen möchte. Der junger Fürst hielt sich sehr wol / vnd stund im alles sehr züchtig / vnd sein Fürstlich an / hatte auch sonderliche lust zu Ritterspielen / Doch für allen dingen hielt er Gott für Augen. Er war zwölf Jar alt / als im sein Herr Grosfvater Herzog Wilhelm der Elter / der Herzog mit den 7 Heupstreiten mit tode abgieng. Vnd als er nun 18. Jar war alt worden / da zog der schöne Jüngling Herzog Erich / in das heilige Land / vnd besahe die Stadt Jerusalem / da sein Herr Jesus Christus / vnser getrewer Heiland vnd Seligmacher / den bitten Tod gelitten / vnd sein heiliges tewres Blut / vmb vnser Sünde vnd Mißthat willen vergossen hat. Auff demselbigen sorglichem wege / hat der getrewer Gott / den jungen Edlen Fürsten sehr gnediglich beschützt vnd bewaret / vnd sonder zweifel durch seine lieben Engel geleitet. Denn der Engel des Herrn lagert sich vmb die her / die in fürchten / vnd verleiht die nicht / die Gott lieb haben / vnd im vertrauen: Als nu der junge Fürst Herzog Erich / durch Gottes gnedige beschirmung vber das wilde Meer in das heilige Land gekommen / welches zu der zeit dem Egyptischen Soldan zustendig gewesen / hat er die Stadt Jerusalem vnd daselbst das heilige Grab / den Berg Caluariae auff Hebräisch Golgatha genent / Item den Oberg / das Grab der Jungfrauen Mariae in dem Garten Gethsemane / den Tempel der Auffart Christi / vnd andere heilige örter sehr fleissig besichtigt / vnd sein Gebet vnd Opffer / mit sonderlicher andacht volbracht. Solches ist geschehen / Anno 1488. Da er nun alles fleissig zu Jerusalem / vnd im heiligen Lande gesehen / da keret S. F. G. widerumb heim in Europam / vnd nam seinen weg auff Rom / aus Christlicher wolmeinung vnd sonderlicher andacht. Denn daselbst vermeint der gute fromme Herr / die allerheiligsten Leut / vnd fromesten Christen zu finden.

Als er nun die zwo Stedte Jerusalem vnd Rom / welche denn von jederman zu der zeit für die allerheiligsten Stedte gehalten worden/besichtiget/vnd viel fremdder Lend durchreiset / auff welchem wege / er manche schöne Stadt gesehen / da nam sich der junge Fürst (welchem allezeit nach Ehren dārste) für / auch das Weltliche Haupt der Christenheit/nemlich den Römischen Keyser Maximilianum zubesuchen / vnd demselbigen in aller vnterthenigkeit zu dienen. Also hat sich Herzog Erich im ein vnd zwenzigsten Jar seines alters Anno 1490. bey Keyser Maximiliano des namens dem ersten Erzherrhogen in Osterreich zu dienste begeben/vnd hielt sich so Fürslich vnd wol / das jederman/vnd insonderheit Keyser Maximilian selbst ein gros wolgefallen an im hette. Vnd wurt Ritterspiel vnd Thurnier gehalten wurden / so that Herzog Erich gemeinlich das beste/ denn er war stark von Leibe / vnd hatte darneben ein rechte Helden gemüt. Als er nur drey Jar bey dem Keyser zuhoffs gewesen/ ward er von wegen seiner Ritterlichen thaten sehr berümet / vnd vielen andern Fürsten fürgezogen. Derwegen als die Türcken Anno 1493 in Croattiam fielen / da machet Keyser Maximilian / Herzog Erichen im vier vnd zwenzigsten Jar seines alters zum obersten Feldherrn über fünffzehen tausent/ vnd sandte in damit gegen die Türcken / denselben begegnet er vermessen / das sie das Nasenpannier aufwurffen / vnd wie verzagte Schelmen / aus dem Felde entflohen. durch diese herrliche überwindung / hat Herzog Erich bey Keyser Maximilian grossen preiß vnd ehr erworben/vnd ist im in Feldschlachten vnd Kriegesleufften/ gemeinlich der ganze hauffe zugetrawet worden.

Anno 1494. wie oben gemelt / hat Herzog Erich mit seinem Herrn Bruder Herzogen Heinrichen das Land Braunschweig geteilet / vnd ist in derselbigen Erbtheilung Herzogen Erichen das Land zwischen Dießler vnd Leine / zusampt dem Land Göttingen zugefallen/Herzog Heinrich aber/hat Wolfenbüttel/vnd das Land bey Braunschweig behalten.

Von der Behmischen Schlacht bey Regensburg.

Anno 1504. Kriegten Herzog Albrecht vnd Herzog Wolfgang von Beyer mit Herzog Ruprechten dem jungen Pfalzgraffen/der Herzog Georgen von Beyer Tochter Fraw Elisabethen zu der Ehe hatte/ vmb das Beyerland / nach Herzog Georgen tode/denn derselbe hatte in seinem Testament seinem Eidam obgedachtem Pfalzgraffen Ruprechten alle seine Erblande bescheiden. Solches wolten die Herzogen von Beyer/ als rechte natürliche Erben / keines weges gestatten / vnd insonderheit Herzog Albrecht von Beyer / der Keyser Maximilian Schwester Fraw Künigunden zu der Ehe hatte / suchte rath bey seinem Herrn Schwager Maximilian dem Römischen Keyser/welcher gute gebürliche Mittel zur vertracht fürschrug / vnd in der sachen erkennen lies/ was sich zuricht eigen vnd gebären wolt. Als nun Pfalzgraff Ruprecht/ zusampt seinem Herrn Vater Pfalzgraff Philippen / Churfürsten am Rhein / sich am Rechten nicht wolten genügen lassen / Sondern die sache mit gewalt vnd mit dem Schwert vermeinten auszuführen / wurden sie von Keyser Maximilian in des Reiches acht erklert / So kamen auch Keyser Maximilian vnd Herzog Erich der Elter von Braunschweig / der das mal vier vnd dreissig Jar alt war / den Herzogen von Beyer zuhülffe. In solchem handel hat Keyser Maximilian mißseiner krafft abgelegt/ etliche Schloßer geschleiff / die man sonst vnüberwündlich achtet/ so hat auch seine Keyserliche Maiestet etliche Stedte eröbert vnd eingenommen. In solchem Kriege ist Herzog Erich als ein kühner Held vnd freudiger Lew/ allezeit bey dem Key. gewesen/vnd die Mawren hin vnd wider brechen helffen. In solchem Kriege kamen die Behmen Pfalzgraff Ruprechten zuhülffe/ darumb ward er mutig vnd trostig / vnd vnterstund sich einen fall mit dem Keyser zuwagen. Also traffen beide hauffen zusammen bey Regensburg / vnd

Die Schlacht bey Regensburg.



geschahe da eine grosse gewaltige Schlacht/ die weret etliche Stunden nacheinander/ die Trommeten vnd Pfeifen in Klungen gen Himmel/ die Pferde schnoben vnd giengen in springen/ Herzog Erich von Braunschweig war stets bey dem Keyser/ vnd ritt im an der seiten/ lies sich auch durch keine Gewalt von im abtrennen/ sondern hawet/ stach vnd schlug vmb sich als ein trefflicher Held vnd streitbarer Lew/ desgleichen that auch Keyser Maximilian/ denn derselbige war auch ein weiblicher starker Held. Da höret man die grossen Carthaunen/ Büchsen vnd Schlangen durch die Luft brummen/ Pferd vnd Mensch schreyen vnd schnauben. Die Kriegsleut stießen die Schilde/ welche vnten spize hatten/ für sich in die Erden/ damit kundten sie sich schützen/ das sie von den Reissigen nicht so bald zu boden geriet wurden. Der Keyser vnd Herzog Erich/ waren im streit stets beyeinander/ trieben mit stechen vnd schießen gros Wunder vnd must mannger vnterzagter Held/ für ihren henden sterben. Nun begab es sich in den streichen durch einander/ das der Keyser mit einem eysern Flegel voller Zacken/ in den Rücken vnd Nacken geschlagen ward/ so vngewehr vnd mit solcher Gewalt/ das der Gaul mit im strauchelt/ vnd der Keyser mit dem ganzen Leibe zum Falle sich neiget/ were auch gewislich zur Erden gisürret/ den Pferden vnter die Füße gefallen/ zuireten vnd erschlagen worden/ were Herzog Erich das mal nicht bey im gewesen/ vnd seiner K. Ma. nicht hette das Leben gerettet. Denn in dem der Keyser sich mit dem ganzen Leibe zum Falle geneiget/ warff Herzog Erich seinen Gaul mit der rechten Hand herum/ vnd mit der linken Hand faßte er den Keyser vnter dem Halse bey dem Helm/ vnd hub in also mit grosser Krafft wider auff den Gaul/ hielt in auch so lang/ bis der Gaul wider auffstehen kundte/ vnd rettete also dem grossen Keyser Maximilian sein Leben. Vnd in solcher Ritterlichen that/ empfing Herzog Erich zwo tödliche Wunden. Denn ein Kriegerman schos in durch den Harnisch/ vnd verwundet in eben vnter dem arme/ damit er den Keyser wider auff/ das Pferd setzet. Desgleichen ein ander Kriegesknecht/ stach in von hinten zu mit einem Episse/ ein sehr schreckliche Wunden in die Lenden. Also empfing Herzog Erich zwo tödliche Wunden/ eben als er in der mühe vnd arbeit war/ den Keyser sein Leben zureiten/ vnd hatte sich noch so viel Wunden dazu stechen lassen/ ja Leib vnd Leben ehe fahren lassen/ ehe er den Keyser hette lassen fallen. Ist das nicht eine grosse ritte

Ritterliche

H. Erich rettet dem Keyser Maximilian sein leben. 66

Ritterliche that/ were es auch nicht gros schade / das sie bey vnsern Nachkommen solt vergessen werden: Es ist ein doppelte treu / die Herzog Erich in diesem Streite Keyser Maximilian bewiesen hat/ eine/ das er im sein leben rettet/ die ander/ das er sich seinent wegen schiessen vnd stechen lest. Herzog Erich hatte beide den schuss vnd slich wol versehen können/wenn er durch die erbeit die er mit dem Keyser hatte / daran nicht were verhindert worden. Darumb hat seine Fürstliche gnade sich willig blos gegeben/ vnd frey auff sich schiessen vnd stechen lassen/ nur das er den Keyser retten möchte vnd hat also viel mehr des Keyser/weder sein eigen Leib geschüret / darumb mag er billich Ehrreich heissen/als der nach Ehren vnd Tugenden gerungen hat. Da nun Keyser Maximilian wider auff seinen Gaul kommen war/da ward er erst recht grimmig/ lies Herzog Erichen seinen getrewen Achaten/der so schwerlich verwund war/ an ein sicher ort bringen/ vnd setet da so zornig vnd grimmig in den Feind / das Mann vnd Ross musse zutrammern gehen/ vnd wurden zwey tausent Böhmen zu tode geschlagen. Pfalzgraff Ruprecht wehret sich nach seinem besten vermögen / schlug sich auch tapffer durch die Feinde/vermanet die seinen zur gegenwehr/ vnd wenn sie zertrennet waren/bracht er sie wider zusammen/ das trieb er so lange / bis sein hauffe gar abnam / das er dem Feinde nicht mehr begegnen kondte / da musie er aus dem Felde entweichen / vnd behielt also Keyser Maximilian/ nicht ohn Ehr vnd Glori seines grossen namens/das Feld vnd eine herrliche Victoriam.

Das ist un also die Böhmishe Schlacht / die Herzog Erich hernach/als er wider heim kommen / zum Calenberg auff seinem Fürstlichen Gemach hat abmalen lassen. Er lag nach geschehener Schlacht an den empfangenen Wunden sehr tödlich Krauck/ vnd der Keyser lies durch seine Medicoes vnd Feldärzten grossen fleis an in wenden/ bis er zuletzt wider auff kam / da thet im der Keyser von wegen seiner getrewen herrlichen vnd Ritterlichen that/grossen Neuerens vnd Ehre/vermehrte im sein Wapen / vnd schencket im oben in den Pfausenschwanz seines Helmdrecks/ einen gülden Stern / das solte die bedeutung haben/Gleich wie der Morgenstern für allen andern Sternen am Himmel leuchtet/also leuchtet auch Herzog Erich von Draunschweig / von wegen seiner treue/für allen Fürsten im Reich. Das sey also genug von der Böhmischen Schlacht/welche geschehen ist bey Regensburg/ im Jar nach Christi geburt 1504.

Herzog Erich war ein sehr schöner Fürste / vnd siarck von Leibe / vnd von wegen seiner schönheit vnd Fürstlichen Ritterlichen Tugenden/hat in Fraw Catharina/geborne zu Sachsen/Erzherzogin zu Osterreich/Herzogen Sigismundi von Osterreich nachgelassene Widwe/ sehr lieb gewonnen / jr Herr vnd Gemüt gantz vnd gar an Herzog Erichen gehangen / desgleichen hat auch Herzog Erich seine Liebe widerumb zu jr gewendet / vnd weil sie beide an des Keyser Hoff waren / vnd Herzog Erich stets zum Keyserlichen Frauenzimmer aus vnd eingieng / ward die Liebe immer grösser / dadurch ward Keyser Maximilian / der beiden Fürstlichen Personen sehr gänzlich vnd geneiget war/verursachet/ eine Heyrat zwischen jnen anzurichten/ vnd wurden also die zwo Liebhabeende Personen mit grossen freuden einander vermehlet/vnd die Hochzeit mit grossen freuden am Keyserlichen Hoff gehalten / vnd hat Herzog Erich mit grossem geprenge sein liebes Gemahl Fraw Catharina mit sich aus Osterreich in sein Land Draunschweig geführt/die gros Welt vnd Gut in diese Lande gebracht hat/das man noch heutiges tages danon rühmet. Sie hat jren Herrn Herzog Erichen nur eine Tochter Frawlin Annen Marien geboren/die doch balde gestorben ist. Es war diese Fürstin Catharina / Herzog Erichen des Eltern erste Gemahl / von sehr hohem Fürstlichem Stammen geboren / denn sie war des freitbaren Herzogen Albrechts zu Sachsen Tochter/ vnd Herzog Georgen vnd Herzog Heinrichs zu Sachsen Schwester/ein sehr andechtige Fürstin / denn ihre Fürstliche gnade hat auff dem Hause Calenberg die Capellen gestiftet/ auch die Taffel daselbst auff dem Altar machen lassen. Auff derselbigen Taffeln/steht auch jr Fürstliche gnade Wapen / das Sechsische Nautenkreuzlein / desgleichen das Draunschweigische Wapen dazegen vber / so sind auch beide der Herzog vnd die Fürstin

Vom Benedischen Kriege.

Fürstin darauff abgemahlet / vnd sihet ein Marien bilde mitten in / vnd hat das Kind in Hofum im Schoffe. Die Fürstin ist abgemalet in irer Kleidung / als zu der zeit ist gebräuchlich gewesen / mit blossen Hals vnd Brust / mit Edelsteinen / Elenodien vnd gülden Ketten behenget / so sihet irer Fürstlichen gnade Frauwenzimmer hinter jr / auch auff dieselbe manier bekleidet. Herzog Erich der Eiler sihet gegen jr vber auff der andern seiten / abgemalet im ganzen Raris / mit einem braunen Sammitten langen Mantel / in einem roten Sammitten Bareth / mit einer schönen langen weissen Feder gezieret. Vnd ob wol das gemelte ziemlich alt ist / so sihet man doch gleichwol noch auff den heutigen tag / das es ein sehr schöne taffel mus gewesen sein / denn insonderheit die Fürstin ist sehr stoffeig abgemalet / mit lieblichem Angesicht vnd roten Wangen.

Vom Benedischen Kriege.

Almo 1507. hat Keyser Maximilian / einen grossen langwirigen Krieg mit den Venediern angefangen / darinnen im Herzog Erich getrewlich beygestanden. Vey der Stadt Trebana hat Herzog Erich einen grossen hauffen der Feinde nit dergelegt / vnd sonst an andern orten mehr grossen rühm vnd preis erworben. Vnd was seine Fürstliche gnade / in solchem langwirigen Kriege / welcher neun ganzer Jar geworen / für herrliche thaten ausgerichtet / wie er bey der Stadt Friul vnd an andern orten mehr / sehr Ritterlich gekempffet / vnd die Feinde etliche mal aus dem Felde getrieben / kan für der Wenge nicht alles beschreiben werden / doch hat er etliche der selbigen Schlacht vnd Scharmägel / als er wider heim kommen / auff seinem Fürstlichen Hauße Münden / abconterseyen lassen.

Vmb dieselbe zeit / als Keyser Maximilian zugleich an vielen orten / beide gegen die Venediger / vnd auch gegen den König von Frankreich Kriegesvolck halten muste / schicket er Herzog Erichen mit einem Kriegesvolck gen Disang / das er die Stadt daselbst im gehorsam behalten / vnd den Feinden am selbigen ort / widerstande thun solte. Es waren aber etliche Verreter in der Stadt / die machten ein heimlich verbandnis mit den Feinden / ernenten jnen auch den ort / da sie bey der nacht in die Stadt fallen / vnd Herzog Erichen mit allem Volcke vnuerwarteter sachen vberfallen vnd erschlagen solten. Solches erfur aus sonderlicher schickung Gottes ein Jungfraw / derselben abarsmet es / das der schöne Fürst / so verreterlich solte erschlagen werden / lies derwegen Herzog Erichen warnen. Da machte sich der sirtbare Held bey der nacht auff / vnd stillet sein Kriegesvolck eben an den ort / da die Feinde herein fallen wolten / vnd empfing sie so höfflich / das sie es wol besser gesehen hetten / vnd gewolt / das sie nimmer an den ort gekommen waren.

Von dem Frieslendischen Kriege.

Nach hat Herzog Erich auch in Friesland grosse Kriege geführt / vnd daselbst seinen Herrn Schwager Herzog Heinrich von Sachsen / der von den Feinden sehr hart belagert war / aus Feindes hand erlöset / mit den Feinden inwendig 14. tagen zweymal getroffen / vnd sie Ritterlich vberwunden. Vnd dieneil die Friesen so gar halstarrig vnd widerspenstig waren / hat Herzog Georg von Sachsen / mit vier Braunschweigischen Fürsten / nemlich mit dem alten vnd jungen Herzog Heinrich / vnd Herzogen Erichen dem Eilern von Braunschweig / auch mit Herzog Philippen vom Grubenhagen sich auffgemacht / vnd ist mit einem städtlichen Kriegesvolck in Frieslandt gezogen / im Jahr nach Christi geburth 1514. Daselbst haben obgedachte Fürsten / dem Graffen von Embden viel Dörffer vnd Häuser abgebrandt / vnd hielten so schrecklich haus / das man solcher Geste wol gerne were wider los gewesen / denn sie zogen von einem ort zum andern / vnd liessen die Büschsen vnd Carthannen weitlich in die Häuser vnd Schösser klingen / vnd ward das mal Herzog Erichs Nier Bruder / Herzog Heinrich von Braunschweig am 23. tage Junij für dem Ort in Friesland erschossen. Darumb wurden die andern Fürsten erst recht grummig / insonderheit Herzog Erich /

Erich/ gedachte seines Herrn Bruders todt zurechnen / haben derwegen Gräningen beslagert vnd sehr hart geengstiget / darnach die Stadt Ihum gewonnen / da ist solch ein Jammer in der Stadt gewesen/ das es nicht zuschreiben siehet. Alles was Menlich war/ ist erstochen vnd erschlagen worden. alle strassen lagen voller todten / denn es sind an die 1200. Manspersonen mit dem Schwert einwürget worden. Die Kirche stracke voller erstochener/ viel todter Menner wurden gefunden für dem Altar/ so die Crucifiren den armen hatten/ etliche fand man blutig auff den Altaren liegen/ die waren todt/ vnd hatten doch die Heiligen umfassen/ denn sie waren daran verschieden/ die Weiber/ Kinder vnd Jungfrauen/ lassen in der Kirchen auff einem hauffen/ zitternde/ heulende/ verzagt/ sinlos/ als waren sie todt/ deren viel re Menner vnd Eltern / für jnen sahen erstochen in der Kirchen liegen/ was es für ein kurzweil sey gewesen mag ein jeder wol rechnen. Der grosse Jammer gieng Herzog Georgen von Sachsen selbst zuherken/ doch hat er sich aus dem erlangten Sieg wider getrüßet. Also siehet man wie gewulich Gott der Herr / die halsstarrigen Fricolender gestraffet / vnd Herzogen Heinrichs von Braunschweig todt an jnen wol gerochen/ Solches ist geschehen am 3. tage Augusti / Anno 1514. Herzog Heinrich aber der Elter von Braunschweig / Herzogen Erichs Herr Bruder / ward gen Braunschweig gefüret / vnd in die Kirchen S. Blasij vnd Johannis Baptistae begraben / vnd sein Son Herzog Heinrich der Jünger ist widerumb regierender Herr im Lande Braunschweig worden.

Von der ersten Stifftischen Fehde.

Inno 1516. ist Keyser Maximilian / des namens der erste / am 12. tage des Janners zu Wells gestorben / daran denn Herzog Erich der Elter von Braunschweig einen grossen Freund / ja einen Vater verloren hat: Denn so lange als Keyser Maximilian lebte / durffte sich niemand vntersuchen / auch das geringste wider Herzog Erichen fürzunehmen/ in solchen grossen gnaden war er bey dem Keyser / von wegen seiner getrewen dienste vnd Ritterslichen thaten. So bald aber Keyser Maximilian gestorben war/ da fing der Teuffel ein lermen an/ durch Bischoff Johan zu Hildesheim/ der ein geborner Herzog von Sachsen/ zu der Löwenburg war. Dieser Bischoff Johan / war mit Durcharden von Salder einem trefflichen Juncckern vom Adel in zwiespalt geraten/ vnd dieweil die Herzogen von Braunschweig die Juncckern von Saldern / als vernünftige/ streitbare/ vnd fürneme Juncckern vom Adel / gerne bey sich sehen vnd haben möchten/ jnen auch mit allen gnaden wol gewogen waren/ verdroß solches dem Bischoffe von Hildesheim sehr vbel/ vnd nam jm für/ die Herzogen von Braunschweig mit Krieger anzugreifen/ lies derwegen so heimlich er kundte ein Kriegervolck zusammen lauffen. Solches vermercket Herzog Erich am aller ersten/ denn das viele auff vnd abreiten/ vnd andere bewerbungen/ kundten nicht allerdinge vergebens sein. Darumb verahschlaget sich Herzog Erich/ der das mal neun vnd vñrtzig Jar alt war / mit seinem Herrn Vetter/ Herzog Heinrichen dem Jüngern / vnd wie Justinus Goblens anzeigt/ haben sie semplich an den Bischoff geschrieben/ vnd ein freundliche erklerung von jm begert/ wes sie sich zu jm versehen solten. Darauff ward jnen die antwort: Das sich die Herzogen von Braunschweig/ des auff vnd abreitens halben nichts zubefaren hetten / es solte jnen / da sie nur selbst sich stille vnd friedsam verhalten würden/ nicht ein Hun gescheucht werden. Aber dieweil die Herzogen von Braunschweig wol wußten / das der Bischoff an jm selbst auffrührisch / vnd jnen sehr mißhänßig war / durfften sie ihm nicht trawen/ darumb bestellte Herzog Erich auffß aller beste seine Heuser vnd Festungen mit Preßian vnd Kriegerleuten / vnd lies allenthalben / Sonderlich im Land Eöttingen/ Man bey Man auffbieten / vnd befehlen / das ein jeder mit seiner Wehr gerüst / vñnd auff weitem beschaid gefasset sein solt. Mittler weile machet sich der Bischoff mit seinem Kriegervolck auff / vnd seit Bischoff Frangen von Winden / Herzog Heinrichs des Jüngern von Braunschweigs Brudern/ in sein Stifft/ Brennet / Raubet / Plündert/ vnd machte da selbst viel armer Leut/ solches Geschehe eben in der Mutter wechen/ kanst gedencken / das er solches aus sonderlicher andacht wird gisahn haben/ denn es

V. Johan rumoret weiblich zwischen Diester vnd Leine.

ist ein sonderlicher heiliger Vater gewesen. Als er nun im Stiffe Minden ziemlich wol geplündert/die Stadt Minden dahin genötiget/das sie sich im ergeben mußten/des gleichen auch den Petershagen eingenommen / da im der Herzog Heinrich von Lüneburg/ Item die Graffen von Schöwenburg/ Hoya/ Lippe/ vnd Dieffholtz zugeholffen/ da kere er wider vmb / vnd fiel mit dem gansen Kriegesvolck in das Land Braunschweig / griff che denn sichs Herzog Erich versehen hatte / das Land zwischen Diester vnd Leine an/mit Schwert vnd Feuer/die Städte Wänsdorff/Münder/Pattensen/vnd Spring/wurden sehr jammerlich zu grunde verbrandt/wie nachfolgende wort / aus einem alten Liede genommen anzeigen.

Grass von Schöwenburg Juncker Johan/
Ein starker Herr/ein freitbar Man/
Mit seinem Freunde den Graffen von Dieffholt
Von Zaren war er nicht sehr alt/
Die Herrn fest / die zogen hin mit grosser hast.

Sie zogen hin ins Diester land/
Wänsdorff das ist ausgebrandt/
Pattensen/Münder vnd Spring/
Eldagessen gab ein gut geding.

Hieraus sieht man wie / gewulich der Bischoff im Lande zwischen dem Diester vnd Leine gewüthet hat. Die Dörffer hin vnd wider stunden in vollem Feuer/die armen Leutlin schreyen vnd heulen/ vnd war gros jammer an allen orten : Herzog Erichen that solch vnglück seiner armen Vnterthanen sehr wehe / künde doch gleichwol dem Bischoff/der im mit dem Reissigen Zeuge weit vberlegen war / vnd dazu den Calenberg sehr hart belagert hatte/ in solcher eile nicht widerstehen.

Herzog Friederich Churfürst zu Sachsen / der die Vniuersitet Wittenberg fundiert hat/war dazumal (weil noch kein Römischer Keyser wider erwelet war) dieses ortes/des heiligen Römischen Reichs Stadthalter / hat derwegen beiden theilen ernstlich geboten/friede zuhalten. Aber der Bischoff fraget nichts darnach / raubete vnd brandte immer fort.

Als nun Herzog Erich sahe / das des raubens vnd brennens kein ende werden wolt/ward er sehr zornig/suchte hülffe bey seinen Herrn Freunden/ vnd insonderheit bey seinem Schwager Herzog Georgen zu Sachsen / der im Reuter vnd Knechte zuschicket. Dergleichen hat im auch der Landgraff von Hessen ein wolgerüstet Kriegesvolck zugesandt/ welcher gen Möringen beschieden ist. Von dannen machet sich der Edle Braunschweigische Held auff/vnd zog für Dassel. Die Stadt hat Herzog Erich durch seine Rittersliche Faust gewonnen vnd ausgebrandt / vnd ist darnach wider gen Möringen gezogen/ sich daselbst zusetzen. Die Soldener vnd Kriegsleut / lieffen aus allen orten zu/vnd herten sonderliche lust / seiner Fürstlichen gnade zu dienen. Als der Bischoff solchs erfur/enfsul im der mut/vnd zog von dem Calenberge vngeschaffter sachen wider ab.

Die Herzogen von Braunschweig aber/nemlich Herzog Erich / Herzog Heinrich/vnd desselbigen Bruder Herzog Wilhelm/samleten sich zu Möringen / vnd zogen mit auffgerichteten fliegenden Fahnen / mit Dormeten / Kesseltrommen / vnd grossem schalle/wider den Feind zu Felde / vnd lagen die erste nacht im Beriche Brunstein / kamen darnach für den Waldenstein / darauff Hans von Steinberg haufs hielt / der wolt aber des letzten segens nicht erwarten / Sondern floch erschrocken so behende er künde davon.Die drey Braunschweigischen Lewen aber/griffen das Schloss an mit Schwert vnd Feuer/verbrandten es/vnd rissens zusetzen / vnd dazumal ist in der Fürsten Lager ein grosser lermen entstanden/denn die Braunschweigischen Kriegsleut.verachteten die Hessen/

Die Braunschweig: Fürsten erobern die Stadt Peyne. 68

Nessen/die inen zuhülffe kommen waren/ vnd sprachen / Der bunte Lew den die Hessen in irem Wapen fürten/were einem Hunde gleich/ so stünde es iren Krieges knechten auch lange so sein nicht an/als den Braunschweigischen/ vnd ward der lermen so gros / das die Fürsten ein ergers zuuerhüten / dem Hesseischen Kriegesvolck ein gütlichen abscheid geben/vnd sie wider zuhause ziehen lassen mußten.

Darnach zogen die drey Braunschweigischen Fürsten / als sie zu Voelckem mit der belagerung ein zeitlang geengstiget / für die Stadt Peyne / die Stadt haben sie im dritten sturm erobert vnd ausgebrand/vnd das Schlos sehr hart belagert vnd beschossen. Sie lagen darumb her/als drey grimelige Lewen/die auff den Raub warten/vnd gedachten wie sie ire scharffe Klauen möchten an das Haus werffen / vnd es zu stücken reissen. Dabey war Bischoff Johan von Hildesheim nicht wol/ suchte derwegen mittel vnd wege / wie er solcher Geste widerumb los möchte werden / vnd durch seine gute geschmiente wort/weil er inen einen friedstand anstellen liesse/ brachte er die sachen dahin/ das sie von dem Schloß Peyne wider abzogen.

Nicht lange darnach/haben sich die drey Braunschweigischen Lewen/als sie vermercket/ das der Bischoff sie mit listigen worten hintergangen / mit dem ganzen hellen hauffen/in das Land Lüneburg gewendet / der meinung das sie sich in das Stifte Verden begeben / vnd daseibst vom Erzbischoff zu Bremen einen zusatz bekommen möchten/ Denn Herkog Heinrichs von Braunschweigs Herr Bruder/Christophorus/war zu der zeit Bischoff zu Bremen vnd Verden. Oder es möchten sich obgedachte drey Braunschweigische Fürsten/vielleicht auch wol darumb des ortes hinein gewand haben / das sie dem Bischoff von Hildesheim des ortes den weg verlauffen möchten / das er sich nicht da niederlassen / vnd aus dem Lande Lüneburg sich möchte stercken / denn Herkog Heinrich von Lüneburg war des Bischoffs Parthey. Hieraüber geriet es zu einer Feldschlacht/ Denn als die zween Braunschweigische Fürsten/ Herkog Erich/ vnd Herkog Wilhelm für Soltaw auff die Heide kamen/ sind des Bischoffs von Hildesheim / vnd des Herkog von Lüneburg Kriegesleut auff sie gestossen/so plötzlich/ das sie kaum ire Schlachordnung machen kundten. Da erhüb sich ein heftig streit. Herkog Erich hielt seinen vorigen gebrauch/wolie traun nicht der letzte sein/sondern stellet sich vorn in die Schlacht ordnung/denn er war ein kühner Held vnd Edler Ritter / vnd fürte auff seinem Helm einen schönen weissen Federbusch/vnd in seinem Harnisch einen rechten Lewen mut/ setzet also sehr Manlich in den Feind / schoß schlug vnd hawet vmb sich mit grosser gewalt. da höret man die Spiesse weidlich knittern / die Büschsen donnern / Ran vnd Pferde schnauben vnd schreyen/die Drometen vnd Kesselnrinnen/zingen immer allerm Noß vnd Mann stürzet in hauffen / vnd war ein solch treffen auff beiden seiten / das irer sehr viel auff der Walslade blieben. Vnd in dem Herkog Erich so gar kühn in den Feind setzet/vnd so manlich vnd grimelig vmb sich hawet/ward er verwund/kundte auch/ als die seinen hinter im die flucht namen/sich nicht wider heraus brechen/ward derwegen gefangen. Desgleichen widerfur auch seinem jungen Herrn Vettern Herkog Wilhelm/ Herkogen Heinrichs zu Braunschweig Herrn Brudern / als derselbige sich sehr Manlich wehret/ist er auch in des Feindes hand geraten. Die Düringer vnd Weisner / die Herkog Georg von Sachsen gesand hatte / haben sehr Ritterlich gekochten / sind aber mehrertheils alle in der Schlacht geblieben/bieweil sie den stand so sie eingenommen/nicht verlassen wolten/ Sondern vermeinten das Feld noch zuerhalten vnd hielten die andern auch also gethan/so hette vielleicht Herkog Erich die Schlacht gewonnen/aber es waren irer nicht wenig/sonderlich von den gedingten Soldenern/die ire Wehre/als sie den er nicht sahen/von sich wurffen / vnd ohn Schlachschwert sich dem Feinde ergaben/vnd daber ist es kommen / das Herkog Erich / der viel mehr acht darauf hatte / wie er den Feind schlagen möchte/weder auff seine verzagten Kriegsleut/die hinter im den rücken kretten/sich zu weit in den Feind verthan hat / vnd also neben seines Brudern Son Herkog Wilhelm ist gefangen worden. Desgleichen sind auch etliche Graffen vnd Herrn/ nemlich/ein Graff von Wunstorf ein Graff von Regenstein/zween Herrn von Plesse/ vnd jenssen noch 119. vom Adel gefangen worden / drey tausent vnd drey hundert

Herzog Erich von Braunschweig wird gefangen.

rodten blieben auff der Walsadt ligen/so gewan der Bischoff von Hildesheim auch das mal den Herzogen von Braunschweig ab/fünff grosser Carthaunen/drey Schlangen/etliche halbe Schlangen vnd Feibgeschüs / auch Siebensig Tonnen Puluers/ vnd das Hauptpanier/welches gen Hildesheim gebracht/vnd daselbst in den Thum auffgehengen waren. Es haben die Herzogen von Braunschweig zu der zeit einen grossen Schatz verloren/ vnd vnter anderm haben auch die Feinde Herzog Erichs köstliches Schwert bekommen. Ich halte wenn der Herzogen von Braunschweig Kriegesvolck / were beyinander gewesen/vnd in eine richtige Schlachtordnung hette mügen gebracht werden/sie weren dem Bischoff von Hildesheim an Manheit weit vberlegen gewesen / wie wol der Bischoff mehr Volckes gehabt/weder die Herzogen von Braunschweig. Denn der Bischoff von Hildesheim hat an die zwölff hundert zu Ross/ vnd an die acht tausent zu Fuss gehabt / die Herzogen von Braunschweig aber / hetten nur sieben hundert zu Pferde/vnd sechs tausent Landsknechte/ so war ir Kriegesvolck als die Schlacht anging noch nicht zusamment kommen / sondern irer viel folgten noch in der zuchordnung hernach/So waren auch Herzog Heinrich von Braunschweig vnd desselbigen Herr Bruder Bischoff Franz von Minden/ mit drehhundert Pferden im nachzuge/dieselben/ als inen die zeitung vnter Augen kam / wie die Schlacht verloren/ vnd ire Herrn Vetter vnd Bruder gefangen waren. krien sie widerumb. Das sey also gnug von der Schlachte für Soltaw/dawon die alten betagten Leut zu vnser zeit viel zusagen wissen / vnd ist diese Schlacht geschehen Anno 1519. auff Petri vnd Pauli abend zu mittem Sommer / vnd desselbigen tages ist auch Carolus des namens der fünffte zu Franckfurt / zu einem Römischen Keyser erwelet worden.

Herzog Erich von Braunschweig/als er wie gemelt/ im streit für Soltaw gefangen worden/ ist er on verzoa gen Zell/auff Herzog Heinrichs von Lüneburg Schloß geführt/vnd daselbst bis auff Martini in Fürstlicher verwarung gehalten. Aber Herzog Wilhelm Herzogen Heinrichs Bruder / ward gen Hildesheim gebracht / vnd daselbst vier Jar gefenslich gehalten. Herzog Heinrichen thet der erlittene schade sehr weh / liess einbestellung ausgehen / ein neues Kriegesvolck zuuersamen / seinen Herrn Vettern vnd Bruder wider zuentledigen. Aber die drey Churfürsten Erzbischoff Albrecht zu Meins Cardinal/Herzog Friderich zu Sachsen/vnd Marggraff Joachim von Brandenburg haben sich in die sache geschlagen / vnd zu Jertzß solchen blutigen Krieg durch gültliche vnterhandlung vnternommen / vnd ist die sache dahin gehandelt worden / das der Herzog zu Lüneburg / Herzog Erichen von Braunschweig vmb ein ziemlich Ranz jaun Geld wider los lassen / vnd beide theil so lang friedsam sein / vnd sich einhalten solten/bis der newe Römische Keyser Carolus der fünffte in Deuschland kommen/ vnd die zwispalt ordentlicher vnd rechtmessiger weise verhören vnd entscheiden möchte. Vnd vnlängst darnach auff Martini/ ist Herzog Erich seiner gefensnis wider erlassen worden/als er dem Herzogen von Lüneburg zehen tausent / oder wie etliche andere wollen/ dreissig tausent Goldgülden zugeben verheissen. Herzog Wilhelm aber muste zu Hildesheim des Krieges ende erwarten.

Von der andern Stifftischen Fehde.

Anno 1521. hat Keyser Carolus im April seinen ersten Reichstag zu Wormbs gehalten / da Doctor Martinus Lutherus eine herrliche bekentnis seines Glaubens vnd Lehre wegen gethan / auff demselbigen Reichstage/ sind auch die Herzogen von Braunschweig Herzog Erich vnd Herzog Heinrich / vnd Bischoff Johan von Hildesheim gegenwertig gewesen. Daselbst hat Keyserliche Maiesiet / weil sie in der eile die zwispalt nicht entscheiden können/ beiden theilen bey des heiligen Römischen Reichs Acht vnd Oberacht ernstlich geboten / das der Bischoff die gefangene Keyserliche Maiesiet in ire gewalt vbergeben/die sachen wider die Herzoge von Braunschweig zu rechte ausführen/vnd beide theil sich friedsam gegen einander verhalten solten. Aber der Bischoff von Hildesheim vnd seine Pfaffen/haben solches alles in den wind geschlagen

gen/ vnd auff Keyserlicher Maieſtet Gebot gar ſchmehlich geſpottet. Was acht vnd aber acht: Sprachen ſie/ Acht vnd aber acht/ ſind ſechzhene. Aber es bekam jnen ſehr vbel. Denn als den Herzogen von Braunschweig von Keyſerlicher Maieſtet die Executio befohlen ward/ haben ſie ſich mit hülffe des Königs von Dennemarck elend gerüſtet/ vnd ſind mit Roß vnd Wagen/ mit fliegenden Fenlein/ vnd wolſtaffirtem Kriegesvold ausgezogen/ wider den Biſchoff von Hildesheim/ haben deſſelbigen Land mit Schwer vnd Jever angriffen/ vnd erſtlich das Schloß Hunderſrück belagert/ das hatte dazumal ein Meiſepuck innen/ für daſſelbe Schloß ward das groſſe Geſchütze/ der grimme Leu/ vnd die faule Meſe von Braunschweig gebracht/ vnd viel andere groſſe Stück vnd Earthaunen/ die hat man alle abgeſchoſſen. Der grimme Leu/ hat weidlich durch die Luſte gebrummet/ ſo iſt die faule Meſe das mal traum nicht faul geweſen/ ſondern hat weidlich durch die Luſte gegrummet/ die andern Stücke durſten auch wol ſauſen vnd klingen. Als nu die in der belagerung ſich beſorgeten/ ſolch Lieblein möchte jnen zuſchwer werden/ haben ſie den Fürſten von Braunschweig/ Herzog Erichen vnd Herzog Heinrich das Hauß auffgeben. Darnach zogen die zween Braunschweigische Lewen/ on langes ſeumen für den Lawenſtein/ dar auff der Biſchoff kurz zuuorn geweſen war/ diewil er aber in ſolcher Meſe/ da man mit Büchſen vnd Earthaunen leutet/ des letzten ſegens nicht erwarten durſte/ hat er Johan Dreier angeſprochen/ iſt dauon geſſen/ vnd hat das Haus den Herzogen von Braunschweig zuuorn geben/ die auch weidlich mit Büchſen vnd Earthaunen hinein gepauſet/ den Flecken bald eingenommen/ das Hauß beſchoſſen/ vnd ſo hat geengſtiget/ das es jnen noch bey Sonnenschein iſt eingereumet worden.

Darnach zogen ſie für Eßdingen das hatte dazumal Eurd von Allen innen/ da ſingen der Falcke die Nachtigal vnd Lerche/ dermaſſen an zuſingen/ das die Zinnen vnd Dächer ſehr begunt zuſallen/ alſo ward daſſelbe Hauß auch auffgeben.

Als ſolches geſchehen/ zogen ſie für die Wingenburg/ darauff war Henning Kauſchplate/ der ſich darauff wol begraset hatte/ aber die Fürſten rauſchten auch mit Eſern Kugeln zu jm hinein/ das jm begunt zugraben/ ſo kam auch von vnſille das Jever ins Puluer/ das ſie ſich allerdinge/ auff dem Hauſe nicht wehren kunten/ muſſens alſo den Fürſten auffgeben.

Als Wingenburg dermaſſen gewonnen vnd beſetzt war/ zog man für die Steinbrücken/ darauff ſaß Hans Varner/ der zuuor (als die Stadt Peyne für zweien Jaren gewonnen ward) ein groſſe urſache geweſen/ das die von Bräſer geſchlagen vnd zerretten worden/ das ward allhie an jm gerochen/ denn ſo bald der Herzogen Vold das Hauß einbekommen/ iſt er darauff erſchochen worden.

Steinbrücken ward beſetzt/ vnd das Kriegesvold für Schladen geführt/ das hatte Eſſrid Schinde innen/ zum Pfand Schilling/ daſſelbe Hauß ward zu Wittersnacht erobert/ vnd mit gewalt eingenommen. Vnd haben auff dieſen jebenanten 6. Heuſern geſtanden (wie das Chronicon Epriaci Spangenbergis anzeigt) 27. tauſent Bülden/ dauor ſie verſetzt geweſen.

Da nu die Juncern auff den vbrigen Emptern vnd Heuſern dieſen ernſt der Herzogen von Braunschweig geſehen/ haben ſie dem Biſchoff vnd dem Capitel zu Hildesheim geſchrieben/ jnen hülffe vnd enſetzung zuſuchen/ ſonſten were es jnen nicht möglich/ ſolcher groſſen macht widerzuſtehen. Aber es war zu lange geharret/ die Braunschweigischen Lewen hatten jm zu weit ins Land geſiehet/ vnd die jungen Zeller Lewen/ die Herzogen von Lüneburg/ Jem die Groffen von Schöwenburg/ Hoya vnd Dieffholz etc. Die dem Biſchoffe in der erſten Fehde begehſtanden/ durſten jm von wegen des Reiches Acht vnd Oberacht/ nicht mehr zuhülffe kommen/ ſo war auch das Capitel zu Hildesheim des vermögens nicht/ das ſie in der eile ein Kriegesvold hetten auffbringen können/ Darumb ward Biſchoff Johan gar beſtürzt/ wuſte nicht/ wie er den handel angreifen ſolt/ er hatte das ſpiel nicht recht angefangen/ vnd darüber einen Danks für die Thür gebracht/ den er nicht wenden kunte/ lies derwegen die Juncern ohn antwort/ vnd rit zum Lande hinaus.

Bischoff Johan zeucht aus dem Stifte Hildeshe. hinweg.

Da nu die Juncdern vernamen/ das der Bischoff das Stifte Hildesheim verlas-
sen/ vnd sich aus dem Lande hinweg getrollet/ vnd sie keine ensetzung zuerwarten/ haben
sie vnterlang Rath gehalten/ diemvil sie sich besorgeten/ die Edlen Braunschweig-
schen Lewen möchten inen die Heuser (wo sie die nicht auffgeben würden) zu stücken reis-
sen/ sind dertwegen einig worden/ sich in güte an die Fürsten zuergben/ damit sie auff den
Heusern bleiben/ vnd nicht gar vmb iren Pfandschilling kommen möchten.

1. Also ist erslich das Haus Woldenberg/ von Alwin von Dorsfeld/ der 13. tausent
Gülden daran gehabt/ den Fürsten auffgeben worden.
2. Darnach die Lewenburg/ von dem von Schwibeld/ der 36. tausent Gülden dar-
auff gethan/ ist gleichfals den zornigen Braunschweigischen Lewen eingereu-
met worden.
3. Das Haus Grunde/ hat Eberhard von Münchhausen/ der 14. tausent Gülden da-
ran gehabt/ auffgeben.
4. Dergleichen auch Hans von Riden/ das Haus Papenburg an der Eeine/ daran
er zwölff tausent Gülden gehabt/ den Braunschweigischen Fürsten einkreimen
müssen.
5. Das Haus Argen ist von Jobst Männichhausen/ der neun tausent Gülden daran
gehabt/ den Herzogen von Braunschweig eingantwortet.
6. Wesserböffen war einem von Altershausen für eilff tausent Gülden eingethan/ der
selbs muste es den zornigen Braunschweigischen Lewen auch vbergeben.
7. Bodenburg war der von Steinberg Erbe/ vnd zuuor Braunschweigisch Lehen.
8. Die Feinenburg hatte Friederich von Weuentling innen/ für acht tausent.
9. Lutter war Hans Boeck versehet/ für sieben tausent.
10. Weidelage/ oder Weidela/ war Herman vom Haus eingethan/ für neun tausent.
11. Auff Olber Herren Durschard vom Rautenberg/ vnd Hans von Dorsfeld/ sechs
tausent Gülden.
12. Riden/ war der Juncdern von Riden eigen.
Diese zwölff Häuser wurden den Herzogen von Braunschweig alle eingereimet/
vnd mußten die Juncdern die darauff waren (wolten sie anders auff den Heusern bleiben)
den Herzogen hulden vnd schwören/ vnd das sie in zwenzig tausent Gülden geben wol-
ten/ anloben.
13. Weiter haben die Herzogen von Braunschweig auch die Hallerburg eingenom-
men/ vnd dieselbe auff stücken zerrißten.
14. Die Burg Rute/ haben Seifrid von Rutenberg/ vnd Gebhard von Dorsfeld in-
nen gehabt/ dasselbe Haus haben die zornigen Braunschweigischen Fürsten
auch eröbert/ vnd ausgebrand/ vnd stunden auff diesen zweien Heusern neun vnd
zwanzig tausent Gülden.
15. Das Haus Waldenstein/ welches Hans von Steinberg innen gehabt/ haben die
Braunschweigischen Fürsten/ auch in alle stücke zerrißten.
Dassel/ Sarstode/ vnd Lambeschpring/ sind verbrand/ vnd ist gros schade an
schönen gebewen daselbst geschehen.
Gleicher gestalt/ haben die Edlen künen Braunschweigischen Lewen mit Wis-
penstein/ vnd Holshausen/ auch haus gehalten.
Bodelheim hat sich gütwillig ergeben. In Summa die Lewen haben greßlich
vmb sich her getrahet. Vnd als sie nun ein Schloss vnd Stadt/ nach der andern ein-
genommen kamen sie zuletzt für Peyne/ vnd weil sie das Stedlein/ in der ersten Fehde ab-
gebrand/ schancketen sie dem Schlosse zu diesem mal/ bis an die Graben/ schoßten gewalt-
tiglich hinein/ vnd stürmeten es dreymal nacheinander/ setzten auch mit irem ohn vnter-
lesigen schiessen/ einen hohen Thurm/ noch war das Haus/ welches in einem gesämi-
pffe ligt/ so stark/ feste vnd wehrlich/ das sie es nicht erobern künnten/ zogen dertwegen als
sie von S. Michaelis tag/ bis zu Allerheiligen tage davor gelegen/ widerumb in jr Land
Braunschwig.

Im nehestfolgenden 1522. Jar nach Christi Geburt/auff den sonntag Jubilate/welcher war der eilffte tag Maij/hatten die zween Braunschweigische Fürsten / H. Erich/vnd Herzog Heinrich/widerumb ein Kriegsvolk versamlet/vnd zogen damit für das stedlein Grunow/welches für vier jaren anno 1518. zu grunde war verbrand worden/aber in der kurzen zeit zünlich wol wider gebawet/vnd mit steinern Dechern allenthalben wol verwaret gewesen. Es ligt das stedlein mitten in der Leine/vnd war zuder zeit / mit wellen vnd mauren rings vmbher/sehr wol verwaret/wie noch heutiges tags wol zu sehen ist/vñ weil an stat der Stadtgraben/die Leine ringes darumb her gehet/konten die Fürsten nicht wol dazu kommen/sie stürmeten vnd schossen weidlich hinein/konten aber dem Stedlein nichts abgewinnen. Das Fürstliche Haus daselbst zu Grunow / hat das mal eingehabt/Dieterich Frise/ein Thumherr von Hildesheim/der hatte einen Moren bey sich/auff der Burg/der that mit schiessen von dem Thurm auff der Burg/den Feinden grossen schaden/vnd wenn sie wider zu ihm einschossen / hatte er einen Flederwisch / damit wiffchet er an dem Thurm den rauch vnd staub abe/vnd spottet also der Feinde/ weil er aber alzu frech war/mit seinem abwiffchen/hat er die Schanze darüber vrschen/vnd ist erschossen worden/ daran haben die in der Stad einen trefflichen Schützen verloren. Der Thurm auch vber dem Steinthor/ist von den Feinden sehr hefftig beschossen worden/der hoffnung er solte vber die Brücke in die Leine fallen / das sie mit einem Sturm darüber lauffen konten.

Aber die in der Stad waren auch nicht vnbehende/sie machten etliche Kabel an dem Thurm/vnd seilten ihn/das er in die Stad hinein fallen musse/als er durch das vielfeltige schiessen herab geschmissen ward. In summa/das Stedlein were nicht gewonnen worden/wenn die Bürger nur in der Stad geblieben / ihre Festungen gewaret/vnd dem Feinde gleich wie vorhin/ tapffer widerstanden hetten. Es hatten aber die Junkern auff dem Hause/zusampt den Bürgern/sich zuversen an die Herzogen von Braunschweig ergeben/waren aber durch den Bischoff/vnd durch die Thumpassen zu Hildesheim wider abfellig gemacht/darumb waren die Fürsten von Braunschweig so zornig/das sie allen Manspersonen/die in der Stad waren / den tod dreweten / vnd lieffen sich vernemen/so bald die Stad erobert würde/solten alle Manspersonen mit dem Schwerter erwürget werden. Diweil sich nu die Junkern vnd bürger besorgeten/die stad möchte endlich gewonnen/vnd sie semplich den grünnigen Leuen zutheile werden/hat der Bürgermeister Hans Huges/die Bürger durch einen glockenschlag / nicht auff's Rathaus als es sich wol gebüret/sondern auff die Burg zusammen gefordert/daselbs haben sie sich vrreriget/wie sie des nehesten morgens gut zeit/aus der stad gehen/vnd sich gen Aluede begeben wolte/auff das dieselbe stad durch ire ankunfft gestercket/vñ sie also semplich den fürsten vñ Draunf. desto besser widersehen möchten. Dis ist also auff den sonntag craudi beschlossen/vnd die Bürger mit einem eyde dahin genötiget worden/das es niemand desselbigen abends seiner hausfrawen oder kindern sagen solte/bis an den morgen. Mittler weile ist in der nacht/ein enger weg durch die mauren/bey dem Leinthor gemacht worden/das kaum irer zween neben einander darinnen gehen könten/vnd des nehesten tages sehr frü/als es noch finster nacht gewesen/haben sie iren hausfrawen vnd kindern angezeigt/was des abends zuvor sey beschlossen worden/wolten sie mit aus der stad gehen/das möchten sie thun/wo nicht so möchten sie in der Stad bleiben. Also sind die Bürger in der stille/durch den engen weg/zu der stad hinaus gegangen/haben sich durch der Feinde lager geschlagen/vnd iren weg auff das Dorff Densen genommen. So bald aber die Bürger sich für dem Leinthor durch das lager geschlagen/liessen die H. von Braunschweig / die auff beiden seiten der stad jr Lager hatten/weidlich die Trummel rren/vnd aller m blasen/erleiten den Feinden nach/vnd traffen sie an/nicht weit von Densen / da haben sie die elenden Bürger sehr jemerlich durchschossen/durchstochen/vnd zerhawen/irer sehr wenig/die durch die Leine schwimmen konten/sind dawon kommen / so sind auch irer etliche in der Leine ertrunken. Die elenden Frawen vnd kinder/die jnen aus der stad nachafolget waren/stunden und sahen dem jammer zu vnd schreieten sehr erbermlich/denn es wurden jnen daselbst ire Menner vñ Väter / gewilcher weise vmbgebracht vnd getödtet/

Die Stad Brunow wird geplündert.

was es für eine Kirchmesse gewesen/ist leichtlich zu achten. Diese Niederlage der Fürger von Brunow/ist geschehen montags nach Exaudi/welcher das mal ist gewesen/der ander tag des monats Junij. Als nun die Bürger so gewüthlicher weise umgebracht/zogen die H. von Braunschweig in die stad Brunow/liessen dieselbige durch ihr Kriegsvolck plündern/vnd zogen darnach mit dem gangen hellen hauffen für die Stad Aluede. da kam ein verlogener geschrey/das der Bischoff von Hildesheim verhanden were/vnd die ledige Stad Brunow/mit Kriegsvolck wider besetzen wolt/denselben vorzukomen sandten die H. von Braunschweig dahin/vnd liessen die Stad anzünden/vnd zugrunde ausbrennen/vnd ist das mal der Thurm auch abgebrant. Also ist das stedlein Brunow in 4 jaren 2. mal ausgebrand worden. Der Bürgermeister von Brunow Hans Huges/der die Bürger aus der stad geführt/vnd auff die fleischbank gebracht ward im streit gefangen/vnd H. Heinrich von Braunschweig/lies im einen Galgen auffrichten/wolt in daran hängen lassen/er ward aber durch einen Obersten wider los gebeten/vnd kam also mit dem leben dawon.

Darnach haben die Herzogen von Braunschweig/auch die Stad Aluede dermassen angegriffen/das sie dieselben in ire gewalt bekommen/denn die Bürger daselbs gerieten in grossen schrecken/begerten gnade/vnd das sie möchten ungeplündert bleiben/haben sie sechs tausent gülden geben müssen.

Nicht lang darnach in der wochen nach Corporis Christi/zogen die H. von Braunschweig für die stad Hildesheim/dawor lagen sie 4. wochen/stürmeten die stad vnd schosf sehr weidlich hinein/das es in der luft gesungen vnd gegrummelt hat/vnd ob wol die stad sehr wol besetzt vnd befestiget. Darumb jr in der eile nicht wol abzubrechen war/so hat sie doch gleichwol an gebewen vnd Dechern/nicht geringen schaden gelitten.

Grafen Johan von Schowenburg/der in der ersten Fehde/dem Bischoffe von Hildesheim hülffe vnd beystand gethan/war zu dieser zeit in grossen sorgen/die Braunschweigischen Leuten/möchten jm auch mit Büchsen vnd Kartauten/durch sein Land brüllen/vnd seine gute Festungen/Schlösser vnd Heuser zustrücken reißen/darumb gebraucht er guter Leut vnterhandlung/erbot sich was er kondte/das er nur friede behalten möchte/welches jm doch mehr gestanden/weder er bekennen dürfte.

Als nu die H. von Braunschweig/die Stad Hildesheim/dawor sie vier wochen gelegen/in der eile nicht gewinnen konten/wurden sie eins/sich noch ein mal an dem Schloß Peine zueruckziehen/welches die beste Festung im gangen stift war/der hoffnung/weñ sie die gewonnen hielten/das sie als denn das ganze Land zum Stifte Hildesheim gehörig/nicht allein innen hielten/sondern dasselbige gegen jedermänniglich auch wol verteidigen wollten/brachen also mit dem gangen Heer für Hildesheim auff/vnd zogen mit Keutern vnd Knechten/Heerpaucken/Drometen vnd fliegenden Fehleinen für Peine/dasselbige Haus haben sie zum heftigsten belagert/sie schossen hinein mit Büchsen/grossen schlangen vnd Kartauten/das häuser/thürme/vnd thore niederfallen mußten/vnd wenig vbergebew auff dem Hause stehen blieben/wie das alte Liedlein von der Eulen/von Peine gemacht/anzeigt.

Die Eule weis geschaffen ist/
In klugen dingen zu preisen ist/
Die Leuten lies sie pralen.

Darumb es gute Kappen gab/
Ir Nest schuffen sie jr oben ab/
Noch blieb sie in dem hole.

Vnd ob wol die Fürsten sehr grimmig vnd zornig waren/an die 6. wochen dawor lagen/mit schießen vnd stürmen/grosse arbeit thaten/so wolten sich doch die in der festung nicht ergeben/sondern wereten sich als kühne helden/sielen etliche mal heraus zu den Feinden in die Schanze/namen ihnen mit gewalt drey halbe Schlangen/wurffen die in den Graben/vnd zogen sie darnach vber den Wall zum Schlosse hinein. In solcher Belagerung des Hauses Peine/haben die Herzogen von Braunschweig (als sie ein zimlich Volck daselbst im Lager gelassen) sich selbst auffgemacht/vnd sind für den Flecken

Herzog Heinrich wird in ein Bein geschossen. 71

Flecken Elze gezogen/so balde sie denselbigen gewonnen/ machten sie ihn dem Kriegs-
volck preis/ steckten ihn darnach mit Feuer an/ vnd brandten ihn gar aus/ solches ge-
schah primo Augusti/ auff S. Petri Kettenfeier tag.

An Sanct Vortolomei abend/ zogen die Herzogen von Braunschweig zum
wideren mal für das Schlos Peine/vnd stürmeten dasselbige sechs ganzer Stunden an
einander/kamen auch so weit das sie den Wal erstiegen/vnd kempfften beide Herzo-
gen von Braunschweig sehr Ritterlich/ bis zulezt Herzog Heinrich in ein Bein ge-
schossen ward/ vnd also ein Lew zur Beute empfeng/ das man ihn wider hindersich
ins Lager bringen mußte. Die andern aber hielten immer mit dem Sturm an/ bis sich
zulezt in der Festung ermanneten/vnd zur errettung ihres Leibes vnd Lebens heraus sie-
len/Jewr vnd Ketten den Wall herab schossen/ auch grosse Hölzer vnd Blöcke herab
wurfften/dadurch die Braunschweiger wider zurück herunter gewuffen/ vnd wie das
alte Liedlein anzeigt/in dem Graben schrien vnd quiekten als die Schweine. Also
blieb die Eule von Peine/ das mal ungewonnen/ vnd mußten sich die Herzogen von
Braunschweig an dem das sie gewonnen hatten genügen lassen/zogen auch des nechste
Morgens auff S. Bartholomei tag/ widerumb dauon abe/ daher das Sprichwort ko-
men.

Peine war gemacht so feste.
Das die Eule blieb im Neste.

Bischoff Johan von Hildesheim hat vmb dieselbig zeit/ in Westphalen/ein Kriegs-
volck versammelt/vnd acht hundert wolgerüstet Pferde/zusammen gebracht/ mit densel-
bigen/vnd denen von Hildesheim/zog er für die Stad Seesen/ die hat er mit dem Sturm
eröbert/geplündert/ vnd ausgebrandt/ sonst aber nicht sonderlichs ausgericht/ wie
er die Regierung angenommen hatte/ noch bey dem Stiffte gefunden/ die Stadt
Hildesheim/ vnd von sechs Graffschafft/diese nachfolgende Städte vnd Schloßer.
Alweide/ Bokelheim/ Bodenweder/ Hamelen halb/ Brunow/ Peine/ Dassel/
Sarlsidde/ vnd Elze/ alle städte/ vnd denn die Schloßer/ Steirwald/ Peine/
Lawenstein/ Wingenburg/ Lutter/ Schladem/ Weidela/ Zeinenburg/Wolden-
burg/Hallerburg/Marienburg/Steinbrücken/Lindaw/ Westerhofen/Woldenstein/
Hundesrück/Grunde oder Grune/Argen Coldingen/Rute/die Burg zu Brunow/ vnd
die Burg zu Bokelheim. Diese Graffschafften/ Städte/vnd Schloßer/ haben die
Fürsten von Braunschweig/Herzog Erich/vnd Herzog Heinrich alle gewonnen/aus-
genommen/die Stad Hildesheim/vnd die drey Neuffer/Steirwald/Marienburg vnd
Peine/welches doch sehr verderben war/ sind dem Bischoff vnd Stiffte Hildesheim al-
lein vberblieben.

Anno 1523. haben sich aus des Pabsts Adriani des sechsten befehligh (der kurtz zu-
uorn dem Bischoff von Hildesheim/ vnd auch den Herzogen von Braunschweig/ zu
beiden theilen ernstlich friede geboten) Erzbischoff Albrecht von Meins Cardinal/ vnd
Herzog Georgen zu Sachsen in die sache geschlagen/ vnd kurtz für der Himelfart Chri-
sti/einen Fürsientag zu Quedlinburg gehalten/da ist die zwispalt zwischen den Herzo-
gen von Braunschweig/vnd dem Bischoff von Hildesheim/dermassen beygelegt vñ ver-
tragen worden. Das Herzog Wilhelm/Herzogen Heinrichs von Braunschweig Herr
Bruder vnd alle andere gefangen von beiden teilen/zu entgeld sollen los geben werden/
vnd das die vberantwortung Herzogen Wilhelms/auff nechsten Freitag noch Craudt/
zu fünff schlegeln für Rittage/zu Hohen Eggelsen geschehen solte. So seite auch Her-
zogen Erichs Schwerdt/auch auff dieselbe zeit sampt Herzog Wilhelm vberantwortet
werden.

Die Herzogen von Braunschweig/ solten sich an dem das sie gewonnen hatten/
benügen lassen/vnd mit dem Bischoff/Capittel/vnd der Stad Hildesheim/hinfurt gute
Nachbarschafft vnd Frieden halten. Die stad Hildesheim/ solte in Herzog Erichs von
Braunschweig schutz/ auch bey allen gnaden/freheiten vnd privilegien/sein vnd bleiben/
vnd sich des/vnd was vom Schutzelde nachstellig geblieben/ mit seiner J. W. verglei-
chen vnd vertragen/so wolten sich auch die Herzogen von Braunschweig/mit den Jun-
cken

H. Erich vnd H. theilen die gewonnenen städte vnter sich.

Item die Pfandschillinge/an den Häusern hatten/in einen gnedigen vnd gütlichen vertrag begeben/etc. Dis ist also von beiden theilen bewilliget/verbrüchset vnd versiegelt worden zu Quedlinburg/im Jahr nach Christi vnsers Herren Geburt 1523. am abend der Nimmelfart Christi/in beywesen der Gesandten/der dreier Erbaren städte Goslar Magdeburg vnd Einbeck/welche die Handelsfürsten / sonderlich zu diesem vertrage requiriret vnd gezogen haben. H. Erich vnd H. Heinrich von Braunschweig geuettern/haben die gewonnenen Städte/Schlösser vnd Häuser vnter sich getheilet / vnd von der zeit an/hat Herzog Erich seine Land vnd Leute/in gutem friede regieret/ vnd seine Städte/ Schlösser vnd Häuser/die ihm in gedachter Fehde/sehr verdorben waren/widerumb erneuet/ befestiget vnd gebessert/ Insonderheit aber/hat seine Fürstliche gnade/ das Haus Hundesrück/welches er dem Bischoff von Hildesheim abgewonnen / zubrochen / vnd ein ander schön Haus daraus gebawet / welches er zu ewiger gedechtnis/ seines herrlichen Namens/die Erichsburg genent hat. Er war ein sehr frommer Fürst/dazu schimpfflich vnd frölich/hat auch die von Hannover sehr lieb gehabt/vnd aus sonderlichen Gnaden/hat er ihnen erlaubet/das sie den Berg vorn auff der Newenstadt / darauff vorzeiten das Schloß Leuenrode gelegen/auff ihrer Stadt Wall schieben möchten / welches auch also geschehen.

Anno 1526. am tage Corporis Christi/welcher das mal ist gefallen / auff den letzten tag des Monats Maij/hat Hans vom Sode/wonhaffig auff der Leinstraßen zu Hannover/den ersten Dreyhanen brawen lassen / der Weisler der ihn gebrawet / hies Cuerd Dreyhane/vñ war geboren/ aus dem Dorff Stockem/ein meile weges von Hannover/nicht weit vom Closter Werder gelegen. Aus diesem Dorffe/war Curd Dreyhane geboren/vnd ist ein zeitlang in der Stadt Hamburg ein Brawer Knecht gewesen/vnd als er darnach wider zu Hannover kam/versuchte er. ob man auch nicht zu Hannover/Hamburgier Bier brawen könnte/als er nu das Bier brawet / auff die Hamburgische art/wird ein sonderlich neues Bier daraus/ dem hat man nach dem Manne / der is erstlich gebrawet/den Namen geben/das es also Dreyhane ist genennet worden.

Anno 1527. den 7. tag des Monats Julij/sonntages für Margareten/ hat H. Erich der Elter von Braunschweig vnd Lüneburg/Regierender Herr des Landes Gottingen/vnd zwischen Diefen vnd Leine nach seines ersten Gemahls absterben / sich anderwärts vermehlet/vnd mit der Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürstin vnd Frauen/Frauen Elisabethen/geborne Marggraffin zu Brandenburg / Joachimi des Namens des ersten Churf. zu Brandenburg Tochter/hochzeit gehalten / die hat ihm einen Sohn/H. Erichen den jüngern/serregierenden Fürsten/vnd drey töchter geboren / nemlich Annen/Marien/Elisabethen vnd Katharinen. Deren die erste Anna/Maria/H. Albrechten von Preussen/die ander Frewlein Elisabeth/Erffh Georg Ernsten von Hennenberg/vñ die dritte Frewlein Catharina/einem Herren von Rosenberg/ist vermehlet werden.

Anno 1529. an S. Lorenzen tage/nemlich den 10. tag des Monats Augusti/des morgens 6. minuten nach 3. schleglen/ist H. Erich der Jünger/serregirender Fürst/auff dem Fürstlichen hause Wünnen geboren / darüber grosse Freude vnd triumph gewesen / im ganzen Lande/auch alle gefangene los gelassen.

Im nehestfolgenden 1529. sind viel tausent Menschen an der Schweisfeuche gestorben/die erstlich aus Engelland in die Seestädte / vnd von dannen in ganz Deutschland kommen/vnd darumb der Engelsehe Schweis ist genent worden. Welchen diese Krankheit angriff/dem kam gleich ein hasser angstschweis/vnd ein harter Schloß an/vnd konte sich schlaffens nicht enthalten/man rüttelt vnd schüttelt ihn denn so lange das er schlaffens vergas/vnd giengen viel im schlaffe also dahin. Vnd welche vier vnd zwentzig stunden (nach dem sie die Krankheit angriffen hette) überlebten / die kamen gemänlich wider auff. Viel Leut wurden mit Petten/die man auff sie warff/gedrückt vnd gedempffet. Den Kindern vnd Jungen Leuten / war diese Krankheit nicht so gefehrlich/als den Alten.

Als nun Herzog Erich der Elter/an die sechzig Jahr alt war/ vnd das helle fleche

des Euangelij / durch Doctor Martinum Lutherum zu Wittenberg geprediget / se heller vnd klarer herfür leuchtet / vnd auch in den Braunschweigischen Stedten / begunte an den tag zukommen / lies im Herzog Erich die Päbstliche Religion (bey welcher er von Jugend auff erzogen war) wol am besten gefallen / doch hat er den lauff des heiligen Euangelij nicht gehindert.

In der Stadt Hannover / wurden vmb dieselbe zeit / viel Bilder vnd Crucifix zu stücken gehawen / vnd verbrennet / vnd wurden die Bettlers Mönche / die im Closter auff der Leinstraßen / daselbs jr wesen gehabt / vnd eins von den vnschuldigen Kindern / wie sie felschlich fürgaben / fast alle Jar zubeweisen pflegten / sehr verachtet vnd verspottet / auch vom ganzen Pabstumb / sehr schimpfflich geredet / ja es lies sich ansehen / als ob sich die ganze Gemeine / gegen den Rath aufflehnen vnd empören würde. Dieser verursachen halben / ist Herzog Erich in die Stadt Hannover geritten / ob er vielleicht den Rath vnd die Gemeine wider versüßen vnd vertragen möchte. Es geriet aber seine Fürstliche Gnade auff dem Rathhause in gefehrlichkeit Leibes vnd Lebens / bis zulezt die Bürger mit guten glimppflichen Worten wider gefüllet worden / da ritte seine Fürstliche gnade wider zur Stadt hinaus.

Im ende des 1530. Jars nach Christi geburt / haben die Protestirenden Euangelischen Stende zu Schmalcalden eine zusammenkunft gehalten / vnd sich vereiniget / wie sie einander (wo sie von wegen des heiligen Euangelij vberzogen würden) getrewlich bey stehen wolten. In diese verbündnis / sind auch bald hernach die Stedte Braunschweig / Göttingen vnd Hannover genommen worden.

Anno 1532. ist ein grosser tieffer Schnee gefallen / des Montags nachts für Sankt Georgen tage / derselbige Schnee hat den Rübesamen ganz nider gelegt. Die Ernte ist in diesem selbigen Jar so gros worden / das sie zu Grunow für beiden Thoren / vber den Steinweg gegangen.

Im Jahr 1535. hat die Pestilenz in Deutschland weidlich rumoret / vnd sind viel tausent Menschen daran gestorben.

Anno 1538. sind etliche Rathspersonen / aus Hannover mit zwölf Pferden / vnd aus Göttingen auch mit zwölf Pferden zu Braunschweig eingeritten / vnd daselbs mit den Protestirenden Euangelischen Fürsten vñ Stenden / am Sontage nach Oculi / allerhand vnterredung gehalten.

Im nechstfolgenden 1539. Jar / hat die Pestilenz in Deutschland abermal sehr gewütet / vnd viel tausent Menschen hinweg gefressen.

Herzog Erich der Elter von Braunschweig / geriet / von wegen der Stifftischen Fehde (darinnen er viel Geldes hatte ausgeben müssen) in sehr grosse schulden / so ward er auch von seinen Juncfern / mit grossem Wucher sehr ausgefogen / noch mochte er seine arme Vnterthanen / in solcher beschwerung nicht gerne schazen / vnd das man sehen müge / welch ein grosse liebe dieser Fürste / zu seinen Vnterthanen gehabt / mus ich vnter andern auch dieses von jm vermelden.

Eins mals hat seine Fürstliche Gnade / ein köstlich gülden Trinctgeschir (das mit Edelgesteinen gezieret gewesen) verkeuffen wollen. Nun war das mal auch gegenwertig seiner Fürstlichen gnaden / Herr Cansler / Jacob Reinharder seliger gedechtnis / ein sehr weiser / vnd vmb Land vnd Leut woluerdienter Man / derselbige widerriet seinen gnädigen Fürsten vnd Herren / das er dasselbige schöne Cleinot / vnd gülden Trinctgeschir nicht verkeuffen solte / denn man könnte es wol für etliche viel tausent gülden versehen / vnd hernach wider einlösen. Als Herzog Erich diesen getrewen rath seines frommen Canslers höret / da giengen seiner Fürstlichen Gnaden die Augen vber / vnd sprach / Ja lieber Herr Cansler / wie sol ichs denn machen / Ich bin ein armer Fürste / vnd meine arme Leutlin können mir nicht mehr geben. Da sihet man wie Herzog Erich ein gros mit leiden mit seinen Vnterthanen gehabt.

Wie es Herkog Erichen mit einem Alchimist ergangen.

Um dieselbe zeit/als Herkog Erich wie gemelt/in solchen grossen schäden war/ ist auch ein Alchimist zu im kommen/ der Landbetrieger einer/ die da wollen aus Kupffer Silber vnd Gold machen. Dieser Alchimist/ lies sich bey Herkog Erich anscheyn/ vnd rümet wie er in solcher Kunst/ ein sonderlicher Meister wære/ lies auch einen silbern Löffel/ vnd eine silbern Schalen sehen vnd sprach/ dasselbige Silber heite er aus Kupffer gemacht/ er wolte auch durch seine freye Kunst/ Herkog Erichen aus aller seiner schuld helfen. Diesen Alchimisten vnd seltsamen Ebenhewer/ lies Herkog Erich für sich fordern/ vnd fraget in/ ob auch das Silber/ welches er aus Kupffer machen könnte/ beständig were/ vnd immer gut Silber bliebe.

Der Meister antwortet Ja/ es bliebe gut Silber/ bis in das neunde Feuer/ man könnte es neun mal umbschmelzen/ vnd vererben.

Herkog Erich sprach/ was denn hernach/ bleibet es denn auch weiter gut Silber?

Da antwortet auch der Alchimist/ Enedigster Fürst vnd Herr/ es wird darnach gemächlich wider abnehmen/ vnd nicht so gar gut bleiben. Ey du loser Schelm/ antwortet der Herkog/ ich habe meinen growen Kopff/ mit ehren getragen/ für allen Fürsten des Reiches/ vnd du woltest mich noch in meinem hohen Alter/ zu einem Leutbetrieger machen/ hebe dich weg/ aus meinem Lande/ oder ich lasse dir die Augen austrecken. Also sieht man/ welch ein tapffterer vnd aufrichtiger Fürste Herkog Erich gewesen sey.

Anno 1540. ward obgedachter Herkog Erich der Elter/ von Braunschweig vnd Lüneburg/ neben vielen andern Fürsten vnd Stenden des Reichs/ von wegen der freyen Religion gen Hagenow/ auff einen Reichstag bescheiden/ daselbst hat seine Fürstliche Gnade/ neben König Ferdinanden/ Keyser Caroli des fünfften Brudern/ sich der vergleichung in Religions sachen/ getrewlich angenommen/ ist auch daselbst am Blutgang krank worden/ vnd gestorben/ seines alters im 77. Jar/ vnd das nachfolgende 1541. Jar nach Christi Geburt/ wider in sein Fürstenthumb gen Wänden geführt worden/ vnd daselbst am 28. tage Septembris begraben. Da hat D. Justinus Eöblerus eine schöne Orationem funebrem gethan/ darinnen er vnter andern anzeigt/ das dieser löbliche Fürste in zwölff schlachten sehr Manlich vnd Ritterlich gekempffet/ vnd im sturm zwengig mal den Wall angestiegen habe/ doch die zeit seines lebens/ nur fünff Wunden dauon getragen/ deren doch nur zwo tödlich gewesen/ nemlich/ die er in der Behmschen Schlacht/ bey Regenspurg empfangen/ als er Keyser Maximilian sein Leben errettet.

Von der Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Fürstin vnd Frawen/ Frawen Elisabethen/ jetz regierenden H. Erichs/ des jüngern Fraw Mutter/ Herkogin zu Braunschweig vnd Lüneburg.

Fraw Elisabeth/ geborne Marggräffin zu Brandenburg/ Herkogen Erichs/ des Eltern von Braunschweig nachgelassene Witwe/ hat ires Herrlichen Herren vnd Gemahls tödlichen abgang sehr bitterlich beweinet/ vnd dieweil jr Junger Herr Son/ Herkog Erich der Jünger/ ein Herrlin von zwölff Jaren war/ hat sie sich zusampt den Fürstlichen Herren Räten/ der Regierung angenommen/ Sie war eine sehr fromme andechtige vnd Christliche Fürstin/ ja eine Mutter des ganzen Landes/ das Euangelium vnfers HERRN Ihesu Christi/ hat sie in vnserm lieben Vaterlande anfrölich gepflantet/ vnd den Wirdigen vnd Wolgelarten Herren/ Magistrum Antonium Ceruinum zum Superintendenten/ von Landgraffen Philip zu Hessen bekommen/ der die Prediger im Lande hat Examiniert/ vnd die Lere vnfers HERRN Ihesu Christi

Auffruhr etlicher Juncckern im Lande Lüneburg. 73

Christi vnd vom Päbßlichen vnßtat gereinigt / vnd nach Euangelischer Warheit vnd lauterheit reformiriet hat; dazu im nicht ein geringes / der Ehrwürdiger vnd Hochgelarter Herr/ Urbanus Regius/ der heiligen Schrifft Doctor / Superintendentens im Lande Lüneburg/ beschülßlich gewesen.

Anno 1541. hat Hans Crebom in der Stadt Brunow / den ersten Dreihanen gebrawet/ auff die art/ als der Hannoversche Dreihane gebrawet wird.

Vmb diese zeit/hatte das Land Braunschweig / zwischen Dießel vnd Lüne/ vnd im Lande Göttingen / einen sehr bittern Feind/ nemlich/ einen Juncckern/ der hies Christoffer vom Hauß / der dem gansen Lande sehr heßlig zußet / vnd kam solche Feindschafft daher / Zu Volckem waren die Juncckern mit eode abgangen / dasselbige Gut hat H. Erich der Elter/ Jobsten von Gladbach/ vnd Caspar Stech widerumb verlicßen/ dieweil aber gedachter Junccker / Christoffer vom Haus von wegen der Brüderschafft/ oder verbündnis/ die er mit dem Juncckern von Velssem gehabt/ ansprach/ an denselbigen Gütern vermerket zuhaben/ ist er des gansen Landes Feind worden / hat also sein reiche durch freuel vnd gewalt gebrochen/ vnd das ganze Fürstenthumb / hin vnd wider durchstreiffet/ mit zwanzig dreißig/ oder bisweilen auch wol mit hundert Pferden. Solches hat etliche viel Jar nacheinander geweret. Caspar Stech fürer er gefangen hinweg/ das niemand wissen kunte/ wohin. Als er aber sahe/ das man nach demselbigen nicht viel fraget / hat er etliche Juncckern an sich gehangen / vnd ist mit drey hundert Pferden auff den Langenhagen kommen/ hat daselbst den Vogthoff / welchen das mal der Rentmeister Heinrich Lorleberg ingehabt / ringes vmbgeben. Der Rentmeister wiffet des Morgens früe (als er vernam / das der Feind verhanden war) eilends aus dem Bette/ vermerket durch ein Thorpförlein / durch seinen Garten zuentriñnen / dieweil aber der Feind alles zuuorn ausgekundschaftet / ward er daselbs von zweien Reutern gefangen. Da siel man in den Vogthoff/ hieb vnd schlug alles enßwey / nam vnd raubt alles hinweg. Dem Rentmeister wurden die Augen zugebunden / vnd er also Gefencklich hinweg geführt/ das er selbs nicht wissen kunte/ wo man ihn hindrachet.

Aber die Leute zum Langenhagen schlugen den Kirchthurm / der von den Feins den verstopfet war / mit gewalt auff / machten einen Glockenschlag / vnd eilten dem Feinde nach/ ins Land Lüneburg/ der theilte sich in drey hauffen/ das sie nicht wissen kunte/ vnter welchem hauffen der Rentmeister were. Es eilten aber die Leute / vom Langenhagen einen hauffen nach/ der sich auff Giffhorn wendet / da haben sie etliche Juncckern gefangen/ vnter welchen auch Claves Barner / vnd einer von Dartensleben gewesen. Dieselben Juncckern/ hat Christoffer vom Haus/ mit eilff tausent Talern wider lösen/ vnd darzu den Rentmeister Heinrichen Lorleberg/ vnd Caspar Stech/ wider los geben müssen/ darüber gedachter Christoffer vom Haus / in groffe beschwerliche schulde geraten ist.

Anno 1542. hat die Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürstin vnd Frau Frau Elisabeth/ geborne zu Brandenburg/ Hersogin zu Braunschweig vnd Lüneburg Witwe/ ist regirendes Hertzogen Erichs/ des Jüngern Frau Mutter/ eine schöne Kirchenordnung/ vnd erklerung der fürnemesten Artickel / vnsero Christlichen Glaubens in druck publiciert / vnd ausgehen lassen / welche noch heutiges tages in vnserm Fürstenthumb gebraucht wird. Vor in demselbigen Buche / sießet irer Fürßlichen gnaden schönes gebildnis vnd Contrafeit/ mit einem guldnen Halsband/ darauff findet man jr Eymvolum also lautende: Als in Ehren/ kan niemand verkeren.

Im selbigen 1542. Jare/ ward der Kirchthurm zu Brunow / der in der Stifftischen Fehde Anno 1522. war abgebrand worden/ wider gesperrt vnd ward diese Epitaph auff Matthei tag angefangen/ vnd drey tage nach Walpurgis/ volendet.

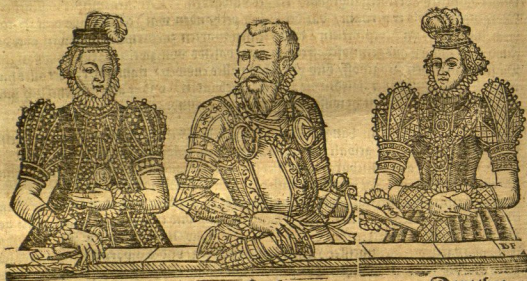
Im selbigen Jare/ ward H. Heinrich von Braunschweig seines Landes vertrieben/ als im ersten teil dieses Buchs weitläufftiger ist angezeigt worden. H. Moris von sachß/ dessen Schwester Frewlin Sidonien/ H. Erich der jünger von Braunschweig bald her-

Von Herzog Erichen dem Jüngern.

nach zu der Ehe bekommen/war zu dieser zeit ein junger Fürst/ von ein vnd zwanzig Jar
ren vnd war in Vngern/wider die Türcken in den Krieg gezogen. Nun begab es sich ei-
nes tages/das er aus dem Lager spaciiren ritt/vnd hatte nur einen Trabanten mit sich/
da sties er vnversehens auff eilliche Türcken / vnd weil er mit nichten gedachte zuweichen/
geriet es zu einem treffen / Herzog Moris aber / als er sich tapffer wehret / ward sein
Gaul vnter jm erstochen/ vnd er selbs der Fürst / kam auff die Erden zuligen / da ist jm
sein getrewe Trabante/welcher einer vom Adel gewesen/ auff den Leib gefallen / hat in
so lange geschützet/ bis etliche Reuter ankomen/ vnd in wider vom Türcken los gemach-
haben. Also hat der fromme getrewe Trabante/seinem Herren Herzog Morisen/das
Leben gerettet/er selbs aber/ward darüber mit so vielen Wunden durchhawen vnd durch
stochen/das er vnlangst darnach/als man in wider ins Lager gebracht/gestorben.

Anno 1544. ward die Kirche des Altendorffs Empen / für Brunow gelegen/
nider genommen/ vnd von der zeit her/ist das Dorff gang wüste worden / das man nu
zu vnser zeit an dem ort/da es gelegen/ pflüget vnd seet.

Von Hertzog Erich dem Jüngern zu Braunschweig vnd Lüneburg.



Sidonia.

Erich.

Dorothea



Enlich der Jünger von Gottes Gnaden/ N. zu Braunschweig vnd Lüneburg/ H. Erichs des Eltern Son/ regirer das Land zwischen Diester vnd Leine/ vnd das Land Göttingen noch heutiges tages. Sein erstes Gemahl war Fraw Sidonia/ Herzogen Heinrich von Sachsen tochter/ der zweyer Churfürsten/ Herzogen Morices/ vnd Herzogen Augusti Schwester. Sein ander Gemahl ist Fraw Dorothea/ geborne Herzogin zu Loiringen/ Bar vnd Wolgast/ Herzogen Franckes zu Lothringen Tochter.

Anno 1545. hat Herzog Erich der Jünger von Braunschweig etc. im siebenzen henden Jahr seines alters/ zu Münden am Sontage Traudi hochzeit gehalten/ mit Frewlein Sidonia/ seinem ersten Gemahl/ Herzogen Heinrichs von Sachsen Tochter/ vnd ist die Braut durch ihren Herren Bruder/ Herzog Augustum in einem verguldetem Wagen/ mit herrlicher pomy vnd Gepränge/ ins Land Braunschweig gefohret.

Im nehestfolgenden 1546. Jahr/ ist der thewre Gottes Man/ Doctor Martinus Lutherus/ zu Eisleben in seine Vaterland/ am tage Concordiae/ nemlich am 18. tage des Monats Februarij/ des Morgens vmb drey Vhr/ in Gott dem Herren sein sanfft vnd seliglich entschlaffen/ folgendes gen Wittenberg geföhret/ vnd daselbst am 22. tage Februarij/ in die Schloßkirch sehr ehrlich/ mit Christlichen Ceremonien/ Predigten vnd Gesungen/ zu der Erden bestetigt/ da man noch heutiges tages sein Contersey vnd Wapen findet. Denn dieser thewre Gottes Man/ als ihn Pabst/ Keyser/ Teuffel vnd Welt/ auff's eusserste verfolgten/ vnd ihm widlich nach dem halse stunden/ setet er alles vertragen/ vnd alle seine hoffnung in seinen lieben Gott/ vnd lies solch ein Wapen malen. Eine weisse Rose/ im himelblauen Schilde/ mit einem grünen Krenzelein umbgeben/ vnd mitten in der Rosen ein Herze/ vnd auff dem Herze ein gülden Creutz/ vnd lies mit gülden Buchstaben darumb her schreiben:

Des Christen Herz auff Rosen gehet/
Wenns mitten vnter dem Creutze siehet.

Wie der weissen Rosen. hat Doctor Martinus Luther sonder zweiffel wollen deuten/ auff vnsern Herren Jesum Christum/ das ist die schöne wolriechende Rose von Jericho/ die mit ihrem edlen süßen geruch Sünde/ tod/ teuffel vnd helle vertreibet. Ja diese vnbesleckte schneuweisse Rose/ der Herr Jesus Christus/ ist alleine das einzige Krenzelein wider den tod.

In diese Rose/ nemlich in den Herren Jesum Christum/ sollen wir vnser herz/ das ist vnser ganckes vertrauen vnd zuuersicht setzen/ wenn das Creutz denn noch so schwer were/ so wird es vns das herze doch gleichwol nicht abdrucken können. Ursache ist diese/ vnser herz ligt auff einer wolriechenden weichen Rosen/ vnd je schwerer das Creutz ist/ je tieffer es das herz in die weichen Rosen/ nemlich in den Herren Jesum Christum hinein drückt. In dem ist das Creutz auch gülden/ vnd derwegen lew vnd werd zuachtem. Ja wir sind als den mit dem himelblauen Schilde/ vnd grünen Krenzelein/ das ist mit dem himel/ vnd ewiger Freude vnd Seligkeit/ die allezeit grunet umbgeben/ vnd mögen derwegen billich mit Doctor Martin Luthero den gülden Keim führen.

Des Christen Herz auff Rosen gehet/
Wenns mitten vnter dem Creutze siehet.

Diesen schönen Keim/ habe ich vmb Doctoris Martini Lutheri Wapen her/ auff der Apotecken zu Wittenberg gefunden.

Anno 1547. ahus sich nach Doctoris Martini Lutheri tod/ ein sehr gefehrlicher vnd blutiger Krieg in Deutschland/ denn der Keyser rüflet sich mit macht/ die Euangelischen Fürsten vnd Stende zu vberziehen/ vnd lies eilend ein Kriegsvolk versamen/ vber denselbigen hauffen/ welcher in die ein vnd zwenzig Tzehnteln zu Fuss/ vnd 12. hundert zu Rosse stark war/ verordnet er Josten von Gröningen/ den stadhalter in Seeland zu einem Obersten/ das er die nehest gelegene örter/ des Landes zu Sachsen/ da-

mit

Die Stad Bremen wird belagert.

mit die Stende vnd Stedte/daselbst dem Churfürsten vnd Landgraffen gar nicht kond-
en zu hülffe kommen/oberziehen solte.

Also zog dieser Oberster Jost von Bräningen in Westphalen/ vnd griff die Gras-
sen von Teckelburg/ vnd von der Lippe/ als protestirende Bundeserwandte mit sampt
den Stedten/ Osnaburg/ Minden/ vnd etlichen andern Stedten / in derselbigen Lands-
art/ etwas hart an/ vnd nam das Schloss Rüberg mit gewalt ein / vnd zog von dannen
auff Bremen zu. Solches geschah im Hornung/ vnd dieneten dem Keyser / zu diesem
handel/ Graff Philips von Eberstein/ Christoff von Wisberg/ vnd Friderich Sper.

Als nu dis Krieguolck sich für Bremen niedergeschlagen/ ist nicht lange darnach
syr Feldoberster vnd Stadthalter in Seeland/ Jost von Bräningen gestorben/ vnd ward
Christoff von Wäsberg zu einem Obersten an seine stad angenommen: Derselbe ver-
endert das Lager/ nam einen weiten vmbsehweiff/ etlicher verhinderlicher sumpffe hal-
ben/ vnd sieng an die Stad/ an einem orten zu belagern.

Nicht lange darnach/ kam auch dahin Herzog Erich der Jünger von Braun-
schweig/ vnd Lüneburg/ welcher dazumal achsehen Jar alt gewesen/ welchen der Keyser
am funffschenden tag des Merzen/ zu Nortlingen hatte abgefertiget/ das er ein new
Krieguolck zu Ross vnd Füsse annemen/ vnd daselbst hinführen solte. Also kam Her-
zog Erich für Bremen/ belagert die Stad vnd schoß widlich hinein.

Als nu der Durchleuchtigster Hochgeborner Churfürst Johannes Friderich sol-
ches erfahren/ wie Herzog Erich / vnd der Wäsberger / für Bremen so schrecklich Haus
hielten/ vnd auch andern seinen Bundeserwandten grossen schaden zugefüget hetten/
hat ers für billig vnd notwendig geachtet/ das solchem hauffen bey zeiten gestewet wür-
de/ hat verhalten Wilhelm Thomser mit einem Krieguolck ins Stiff Bremen ab-
gefertiget/ vñ Graffen Albrechten zu Mansfeld/ des orts den Krieg zufüren/ auffgelegt/
welcher denn auch seine sochen/ in der Graffschafft darauff bestalt vñ den Donnerstag
in den Ostern/ den viersehenden Aprilis / fast mit zehen hundert Pferden / nach dem
Land Braunschweig/ von Mansfeld abgeritten: Auff welchen tag/ denn auch das Fein-
lein Knechter/ so er bey acht tagen zu Leimbach gelegen/ auff gewesen/ vnd nach Braun-
schweig gefüree worden.

Als nu beide Herren nemlich/ Wilhelm Thomser/ vnd Graff Albrecht von Mans-
feld/ in das Braunschweigische Land kommen/ haben sie Herzog Erichs Land vnd Leu-
te gebrandtschaget/ der Mansfelder lag erslich im Gerichte Lawenstein / Montags für
der Himelfart Christi/ vnd des Donnerstages/ eben an den tage der Himelfart / zog er
bis an den Dam für Elbe/ vnd lag da bis auff den Freitag Morgen/ die von Brunow
mussten ihm sechs hundert thaler geben / vnd die von Elbe vier hundert thaler/ darnach
zog er bey Peppenburg ober die Leine/ vnd für Hannover ober/ nach dem Langen-
ham/ vnd von dannen sind beide Herren/ der Mansfelder vnd Thomser / nach der Dra-
ckenburg gezogen.

Als nu Herzog Erichen solches zuwissen ward/ zog er von der belagerung der stad
Bremen/ am zwey vnd zwenzigsten tage des Meyen wider ab/ sein Land für vnruhe zu
beschützen. Desgleichen that der von Wäsberg/ welcher den andern teil des Krieguolcks
fürte/ vnd sie verglichen sich miteinander/ wo sie mit dem Volck wolten widerumb zu-
sammen kommen: Aber Herzog Erich so zu erst abgezogen / ist darüber auff den Feind/
nemlich der von Hamburg/ Krieguolck gestossen / welches den Bremern hat sollen zu
hülffe kommen/ dabey Graff Albrecht von Mansfeld/ Herr Johan von Nidder / Wil-
helm Thomser/ Eurd Pfennig/ vnd andere mehr gewesen.

Also ist es den vier vnd zwanzigsten Maij/ bey der Drackenburg an der Weser / zu
einem statlichen treffen geraten/ da hat man auff beiden seiten / widlich zu Feide geblä-
sen/ die Heertruppen gereget. Graff Albrecht von Mansfeld hat mit den Reutern/
Graff Christoff von Altenburg mit den Knechten / widlich auff Herzog Erichs Volck
hinein gesetzt/ Also erhob sich ein ernstlicher Streit/ bis in die Nacht / da ward Herzog
Erich mit seinem Volck in die Flucht geschlagen/ deren ein gross theil in das Wasser/

H. Joh. Fridrich Churf. zu Sachsen wird gefangen. 75

die Weser getrieben wurden / vnd darin elendiglich ersauften musten. Herzog Erich selbst hat die flucht nach Newenburg (den Graffen von der Noye zusendig) nemen / vnd mit seinem Pferde durch die Weser schwimmen müssen / vnd ist Eurd Barnek / Voigt zum Calenberg bey ihm gewesen. Also hat Herzog Erich die Schlacht verloren / vnd ist ihm all sein Geschütz genommen / vnd gen Bremen geführt worden. Als nu Chri- stoff von Wüßberg erfaren / wie sein Herr der Herzog an jennem ort geschlagen worden / hat er sich traun nicht geseumet / sondern ist in der Hamburger Losament vnd Lager ge- fallen / den Troß geschlagen vnd veriaht / Selt vnd anders / so da verhanden gewest ge- nommen / vnd sich damit in seine geworsam begeben. daher dazumal solche Reime gehö- ret worden / von den Hamburgern vnd Bremern / das sie beneben iren mitgehülffen sag- ten: Wir han das Feld / Wüßburg das Geld. Wir han das Land / Er hat die schand.

Herzog Erich hat sich nach verlornen Schlacht / widerumb in sein Fürstenthumb begeben. Vrfügete sich auch zum Keyser / vnd leget alle schuld auff den Wüßberger / als der ihm bey der Drackenburg nicht were zühülff kommen. Kurz zuor / che Herzog Erich für Bremen die Schlacht verloren / ist Herzog Johan Fridrich Churfürst zu Sachsen / bey dem Löcherwalde von Keyser Carolo / des Namens dem fünfften / gefan- gen worden / darüber dann die Stedte Braunschweig / Hannover / Göttingen / Hildes- heim / vnd andere Bundsuerwandte Stedte mehr / in grossen schaden geraten. Vnd nicht lange darnach / hat sich auch Landgraff Philips von Hessen zu Halle in Sachsen / Key. Matesset in ihr Gefengnis ergeben müssen. Als derselbige für dem Keyser / den fus- fall gethan / ist vnter andern Fürsten / auch Herzog Erich von Braunschweig gegenwer- tig gewesen.

Im selbigen 1552. Jahr hat Graff Volrath von Mansfeld / Feuer in die Stad Bockem geschossen / das sie vber die helffte ist ausgebrant / vnd sich im ergeben müs- sen. Darnach hat er an S. Catharinen abend / die Stad Alude belagert / vnd ob er wol vier Wochen dauor gelegen / hat er sie doch nicht gewinnen können / sondern mit dem Marggraflichen Kriegsvolk vngeschaffter sachen wider abziehen müssen. Herzog Heinrich von Braunschweig aber / hat hernach als er den Marggraffen überwunden / in der Graffschafft Mansfeld seine scharten redlich wider ausgewechet.

Anno 1553. ist die Schlacht für Sinershausen geschehen / dauon in dem ersten Theil dieses Buches / das Land Braunschweig belangende / gründlich ist meldung ge- than.

Anno 1554. ist die alte Fürstin / Fraw Elisabeth / Herzog Erichs des Jüngern Fraw Mutter / aus der Stad Hannover hinweg gezogen / nach der Graffschafft Hen- nenberg / vnd hat sich mit Graff Poppen von Hennenberg in den heiligen Ehestand be- geben. Ihre J. G. schöne Tochter Frawlein Katharina / die das mal noch bey der Fraw Mutter war / ritte für dem Wagen her im zwey Sattel / vnd ist hernachmals ei- nem Herren von Rosenburg verhelet worden.

Anno 1555. den 30. Decembrie zu abend nach achten / sieng es an zu Wetterleuch- ten / vnd schlug grosse Donnerschlege. Dis Wetter hat zu Göttingen vnd vielen an- dern orten grossen schaden gethan.

Anno 1556. den 25. Februarii / hat man einen Cometen angefangen zusehen / war weisser vnd bleicher Farbe / vnd lies sich erstlich auff den abend sehen / wenn die Sterne auffziengen / hatte einen sehr schnellen lauff / vnd stieg je lenger je mehr / nach dem mit- ternachtlichem Meerstern / kam also nach für Osirn / der Sonnen zuor / das er sich morgens gegen tage / che die Sonne auffgieng / etliche mahl sehen lies. Er ist trefflich gros gewesen / vnd hatte einen grossen breiten schwanz / vnd nach der Sternkündiger meinung / in die hundert / vnd etliche achzig meilen gros / oder noch wol grösser gewesen. Man hat ihn bis auff den letzten Aprilis gesehen: Vnd weil dieser Cometa gestanden / sind viel Kinder an der schweren not / krank geworden vnd gestorben. Zu derselben zeit war ein wunder geleufft / nach dem heiligen Brunn / so sich vmb diese zeit in der Graffschafft Pyrmont vnd Spiegelberg / etwa zwo meilen von Nameln / bey einem Dorff

Vom H. Brun / so sich 2. meilen von Hamelen befunde.

Dorff Distorff genand / gefunden / vnd wider mancherley Kranckheit gebraucht worden / auch etlichen Leuten geholffen. Daher ein geschrey ausgebrochen / als solte vnd köndte dieser Brunn / alle Seuchen vnd Gebrechen heilen. Da sahe man auff allen Strassen zusamen vnd reiten / vnd die Krancken auff Wagen / Karren vnd Schlitten bringen / die andern Gebrechlichen Leute herlauffen / gehen / vnd kriechen. Welche nahe dabey waren / vnd durch keine ander mittel / die ihren dahin bringen köndten / trugen sie auff dem Rücken zum Brunn / vnd waren offte etliche tausent Menschen dabey / das sie nicht anders / als in einem Feldlager vmb den Brunnen lagen. Dem Graffen des orts war nicht alzu wol dabey / auch andere benachbarte Fürsten vnd Herren / sich einer vergadderung befürchten mußten. Es lieffen sich auch alte verlebte Weiber dahin führen / vermeinten vielleicht Jung / oder alter schaden los zu werden / die doch nicht lange nach irer widerkunfft gelebet. So sind auch viel gesunder Menschen dahin gezogen vnd geritten / das sie den heiligen Brunn sehen möchten. Es wurden auch grosse Fasse vnd Ruffen / Legel vnd Flaschen / vnd andere Gefesse bey diesem Brunn gefüllet / vnd weit vnd ferne geführt vnd getragen / die abwesenden Krancken damit zu baden vnd zu trencken / half aber was es fundte / ob gleich bisweilen etliche darüber ihrer Gebrechen erlediget wurden / die ihre Krücken am Brunn daselbs hangen lieffen / vnd dauon gien gen.

Es wurden auch Beseffene dahin gebracht / denn es war daselbs ein blinder Teuffelsbanner / der sich unterfund die Teuffel auszutreiben / vnd trieb also der böse Geist viel Gespensies / stellet sich auch off / als ob er ausfüre / vnd redet Leibhaftig aus den besessenen / kreet als ein Hane / vnd schreiet vnd brüllet gewislich / das es schrecklich an zu hören vnd zu sehen war. Zu lest / hat der Teuffel solchem blinden Teuffels Banner auch gelohnet. Denn es war daselbs bey dem heilig Brunn / eine schöne Dirne zu ihm gebracht / die auch mit dem Teuffel besessen war / Denselben Teuffel trieb der Blinde / (wie sichs ansehen lies) von jr aus / vnd ob er wol blind war / vnd ire schönheit nicht sehen köndte / dennoch nam er sie zu der Ehe / vnd zog mit ihr gen Osnabrück.

Vnd als sie daselbs woneten / füret in das Weib eins mals auff den Walcken. Da erschienen ihr zwei weisse Mönche / das sonder zweiffel Teuffel gewesen sind / die hülffen ihr / schändeten auch zu / das sie ihren blinden Keil / durch die Lücken herunter stürcket. Stieg darnach herab / vnd als die zwey weissen Mönche / ihr widerumb erschienen / ihr halfen vnd zuschändeten / tödtet sie ihn fordan / hieb ihm den Kopff / hende vnd Füße ab / vnd sties ihn in einen Ofen / macht ein Feuer vmb ihn her / der meinung ihn auffzubrennen. Aber der geruch von den Braten / dranc zum Hause / das rings vmbher versperrt war / hinaus / das man also das braten / vber etliche Heuser riechen fundte. Darwegen wurden die Nachbarn wach / brachen das Haus auff / vñ funden das Weib auff frischer that / die ire obelthat frey bekennet / ist auch vom Erbaren Rathe / zum tode verurtheilt / vnd gebürlicher welse hingericht worden.

Auff den Cometen / dauon zuuer meldung gesehen / folget ein grausamer dürre Sommer / das auch viel Beche vnd sumpffe gar ausgetructet. Desgleichen haben sich viel Kriege vnd empörungen / in Eßland / Vngern / Welschland vnd Frankreich dar auff erregt.

Anno 1557. in der Weizit / hat Christoff von Wisberg / in die dreissig Jehrlein Knechte / vnd etliche Reuter Jöhnen / im Nidersachsen versamlet / die er (wie man sagte) dem Könige von Frankreich / wider den König von Hispanien / zum besten angenommen / ward aber von den beiden Herzogen von Braunschweig / Herzog Heinrichen vnd Herzog Erichen / welche von wegen König Philips zu Hispanien / viel Reuter bey ein ander gehadt / vberzogen. Da der Wilsbarger das vernemte / hat er das volck zerlauffen lassen / vnd sich auch dauon gemacht / Ist aber von Hans Warner ereilt / vnd gefangen worden.

Dazumal rüffet sich König Philip von Hispanien gar gewaltig / hatte aus Deutschland Reuter vnd Knechte / vnd aus Engeland auch einen stadlichen zusatz bekommen.

So waren auch dreisshen Fehnlein Hispanier in Niderlanden ankommen. Dieses Volk schickte er vnter des Herzogen Manuel Philiberts von Sophoi/seines Obersten Stadthalters Hauptmanschaft in Picarden/da wurden etliche Städte vnd Flecken geplündert/ darnach die Stad S. Quintin berent.

Da solches der Connestabel Oberster Franckösischer Feldherr gemerckt/ hat er sich befürchten müssen/es möchte der Hispanier / dieselbige Festunge beharlichen belagern/ darumb er es für nötig geachtet/dieselbige in der zeit zubesehen/vnd zu profiantiren.Dieweil ihm aber solches schwer werden wolte (inremal der Feind albereit/so nahe vnd so stark verhanden) hat er die Stad mit gewalt zubespessen/vnd zuentsetzen sich vnterstanden/vnd derwegen zwey vnd dreissig Fehnlein Deutscher Knechte / so in die eilff tausent stark/vnter des Rheingrafen Regiment gewesen / vnd darnach alle Franckösische vnd Gasconisch Reuter zwey vnd zwenzig Fehnlein/ in die fünff tausent stark / acht hundert schönen Pferde / darneben mit vierhshen grossen Stück Büchsen / auff eine höhe/ gleich gegen des Feindes Lager gefüret/das er also denselbigen auffhielte/ vnd auff die sachen achtung zugeben/verursachte/vnd mitler weile die Stad bespessete/vnd den Ammiral/seiner Schwester Son darinnen entsetzte. Aber es misriet ihm dieser fürschlag/das er sein fürnemen/nicht allerding volziehen kundte/denn er den Feind im Lager allenthalben wach vnd zum schlagen bereit gefunden/des er sich nicht versehen/ derwegen entfiel ihm das herx/vnd gedachte sich widerumb in seine gewarsam zubegeben / vnd lies das Volk mit dem Geschütze eilend wider zurück zihen.

Aber dagegen hat der Herxog von Sophoi/den Grafen von Egmond / mit den leichten Pferden/vnd Herkog Erichen/ vnd Herkog Ernsten von Braunschweig / vnd Graff Peter Ernsten von Mansfeld / Graff Viten von Schowenburg / den Herren von Horn/ den Grafen von Witzenstein / vnd die Niderländischen Bannerherren/ durch das Gebrüche oder Gemöse/vnd sumpffige orter/ so nahe dabey gewesen/auff einen bessern stand rücken heissen / vnd als das ganze Kriegsvolk/zu Rosse aus dem Lager gefüret/ohn Graff Banters von Schwarzburg Reuter / vnd Herr Eürds von Doineburg Fusuolk/die er mit der helffee der Hispanier/vnd etlichen wenig Kotten / aus den andern zuuorgedachten Regimenten / im Lager gelassen/dasselbige zubewaren. Mit den andern vier Regimenten/denen die eine helffee der Hispanier auff dem Fusse gefolget/so sich vber fünff tausent nicht erstreckte/darunter auch viele nicht gewußt/wohin es gelten sollte/hat der Herkog dem Franckosen nachgeilet/ bis auff zwö meilen von S. Quintin/da hat er sie am zehenden tage Augusti sehr freudig vnd ernstlich angegriffen/vnd setzten beide hauffen dermassen ineinander/das man lange nicht wissen kundte/welches theil das Feld vnd vberwindung behalten würde.

In solchem getümmel/sind auff des Franckosen seiten/viel fürnemer Leute erschossen/verwund vnd gefangen worden/Der Herr von Momerans Constabel/ist durch die rechte hüfte geschossen/Der Herkog von Momponsier/der Marschalck zu S. Andrae oberster Camerer/der Vitzgraffe zu Turen/des Constabels Eidam/ hat etliche schüsse gehabt/ist den siebenden tag darnach in Herkog Erichs Lager gestorben.

Viel von den Franckösischen Herren / sind auch gefangen / also nemlich/ der Herr von Rosche/ der Freyherren von Eürten/Herr Hans Philip / der Rheingrafte Oberster/ vber zwey vnd dreissig Fehnlein Landsknechte/der Herkog von Anguien/ des Königs von Nauarre Bruder / ist auch an zweyen schüssen / vnlangeß hernach gestorben.

Der Herkog von Langwille/so noch nicht siebenhshen Jahr alt gewesen/Herr Ludwig von Gonzaga/des Herzogen zu Mantua Bruder / der König von Lissio / des Cardinals von Paris Bruder/der Herr von Rambron/des Constabels jüngster Son/ auch von sechshshen oder siebenhshen Jaren/der Herr von Lansack/der Herr von Rosche Boucaut/Graff Georg von Westenburg/Hauptman vber ein Fehnlein Landsknechte/ Graff

König Philip befehlet den Sieg.

Graff Arbogast Friderich von Neben oder Newen/ welcher eine Fahne Reuter geführt/ der von Roschfort oder Kupefort/ der Herr von Allu/ Oberster vber des Königs Adel im nachzog/ der Herr von Lapelle/ des Constabels Leutenant/ der Herr von Bottesin/ der Herr von Schenu/ der Herr von Eoden/ der Herr von Estrole: diese vnd viel andere Herrn vnd fürtreffliche Leute mehr sind gefangen. Der Markog von Miuers/ der Graff von Billers/ der Prinz von Conde/ der Prinz von Rosche Carion/ ein Graff von Warben/ Friderich Reiffenberger Hauptman Eiern des Rheingraffen Leutenant/ vnd etliche mehr/ sind in der flucht dawon kommen.

Auff des Königs zu Hispanien seiten/ sind wenig fürnemer Leute todt blieben vnter welchen die fürnehmsten gewesen/ der Herr von Nabrincoirt/ des Herren von Breckenroet Bruder. Graff Philip von Spiegelberg vnd Pyrmont/ der letzte des geschlechts/ Graff Friderich von Waldeck/ etc. Graff Peter Ernst von Mansfeld/ ist durch einen Schenckel/ Herzog Hans von Braunschweig vnd Grubenhagen/ durch ein Knie geschossen worden/ vnd ist etliche tage darnach gestorben.

Insonderheit haben sich in dieser Schlacht sehr wol gehalten/ Herzog Ernst von Braunschweig/ der Herr von Eymond/ vnd Graff Peter Ernst von Mansfeld/ so neben einander den angriff gethan/ vnd dertwegen für allen andern/ nicht wenig lob dawon gebracht.

Des gleichen hat sich der von Horn/ mit seinen Spießsen gar wol erzeigt. Herzog Erich von Braunschweig/ als das erste Pferd mit im vber vnd vber gangen/ ist auff das ander Pferd zusitzen kommen/ vnd hat der selbige beneben Graff Peter Ernssten/ viel städlicher Leute gefangen.

Also war das glück/ auff des Königs von Hispania seiten/ vnd wurden die Franckosen sehr jämmerlich aus dem Felde geschlagen/ vnd sind bey drey tausent Man/ mehrer theils Deutschen/ auff der Wahlstad blieben/ die von des andern theils Deutschen Reutern/ im angriff getrennet/ vnd ihrer viel gefangen/ vnd von den Hispaniern darnach nider gestochen worden.

Als man sich nach solchem erlangten Sieg gewand/ hat man die Büchsen vnd das Geschütz bekommen/ vnd in die zwey vnd siebenzig Reuter vnd Knechtschlein erobert. Nach dieser Victorien/ ist König Philip selbst ins Lager kommen/ vnd beschloß sen/ die Stad S. Quintin zu belagern/ wie auch geschehen.

Die Gefangene vom Adel/ vnd gemeine Deutschen Knechte/ so vber fünf tausent gewesen/ hat der König/ den andern tag ohne einige entgeltis loszelen/ vnd einem jeden eine halbe Krone zur Zerung reichen/ vnd durch die Niederlande bezeiten lassen/ doch das sie schweren müssen/ in sechs Wonden nicht wider ihn zu dienen. Vnd ist zwar des Königs mildigkeit vnd gütigkeit hierinnen sehr zu loben.

Am sieben vnd zwanzigsten tage Augusti/ hat der König von Hispanien/ die stad S. Quintin/ an dreyen orten zum sturm beschossen/ angelaußen/ vnd mit grosser gewalt erobert/ vnd ist der Ammiral beneben andern Obersten darinnen gefangen.

Nach solcher herrlichen Victorien/ ist Herzog Erich von Braunschweig wider in sein Fürstenthumb kommen/ vnd viel gefangene Herren/ vnd vom Adel mit sich gebracht/ vnter welchen auch der Rheingraffe gewesen/ welcher insonderheit auff dem Hauße Calenberg fleißig ist verwaret worden/ bis er sich hernach mit einer summa Geldes wider geloset.

Anno 1578. den 6 Augusti/ hat man abermals einen Cometen gesehen/ der strecket seinen schwanz zwischen Nidergang vnd Witternacht/ war bleicher vnd tunkeler farbe/ vnd stund bis auff Bartholomei.

Anno 1563. war der schwere Krieg/ zwischen König Friderichen in Dennemark/ vnd König Erichen in Schweden.

Dazumahl im Sommer/ samlet Herzog Erich von Braunschweig/ welcher kurz zuvor

zuor bey dem König in Dennemarck gewesen war/ ein statlich Krieguolck/ welches er in seinem eigen Land für dem Calenberg mustert. Niemand kunte wissen/ wo es hin gelten sollte/ als er aber die Graffschafft Schwenburg/ vnd das Stifte Münster gebrandschaget hatte/ da zog er mit solchem Krieguolck/ che man sichs versehen/ durch des Herzogen von Lüneburg Land/ vnd durch die Mark/ mit fliegenden Fehlein in das Land Preussen/ hielt vnterwegens ein sehr strenges Regiment/ darüber viel Kriegsleute an die Deume geknüpffet worden.

Also zog Herzog Erich immer fort/ bis er kam für die Stad Danzig/ da schlug er sein Feldlager auff einen Berg/ des sich die in der Stad sehr hefftig ensetzten/ vnd waren in grosser gefahr. Vnd man spricht/ were Herzog Erich mit dem Krieguolck an die Stad gefallen/ er hette sie gewis eröbert/ aber er nam eine summa Geldes von ihnen/ vnd zog wider zuruck/ nach seinem Lande.

Anno 1565. war ein sehr kalter langwiriger Winter.

Anno 1566. hat die Pestilenz zu Hannover/ Braunschweig/ Hildesheim/ vnd in ganz Deutschland weidlich rumoret/ vnd sind viel tausent Menschen daran gestorben.

Anno 1568. sind Herzog Albrecht in Preussen/ vnd sein Gemahl Fraw Anna Maria/ geborne Herzogin zu Braunschweig/ auff einen tag/ nemlich den fünfften April: gestorben/ er zu Lapiaw/ vnd sie zu Königsperg. Diese Anna Maria/ war Herzog Erichs des Jüngern zu Braunschweig Schwester.

In diesem Jar/ den elfften Junij/ Ist Herzog Heinrich der Jünger von Braunschweig gestorben/ vnd sein Son Herzog Julius ihm im Regiment succedirt.

Vmb diese zeit auch/ enthielt sich Herzog Erich stracks etliche Jahr nach einander in den Niederlanden/ Vnd insonderheit hatte, er sein wesen zu Eiffelt in Holland/ vnd in andern orten mehr.

Anno 1570. Montags nach Jacobi Apostoli/ welcher war der letzte Monats tag Julij/ da hat sich den abend ein schrecklich Wetter/ von Blitzen vnd Donner/ aus dem Westen erhaben. Ist vber die Stadt Hannover gezogen/ vnd zwischen neun vnd zehen Uhren/ gegen die Nacht/ einen solchen schrecklichen Blitzen vnd Donnerschlag gethan in einen Thurm/ in der Stadmauren/ zwischen Sanct Egidien vnd dem Steinthor gelegen/ darinnen (als etliche sagen) etlich Puluer sol gewesen sein/ da hat es schrecklich hin ein geschlagen/ das der Thurm ganz vnd gar/ vnd ein theil der Stadmauren zusprengt/ die Steine balcken vnd Sparren/ einen weiten weg/ eins theils aus der Stad nach der Eilentie/ vnd eins theils auch in die Stad geworffen: Davon sich der ganze Erdboden der Stad bewegt/ auch grosse gewaltige Gebewde vnd Scheunen ganz danider gefallen. Insonderheit des orts der Dörstrassen/ welche aber nicht gar nider gefallen/ die sind an Dächern/ Fenstern vnd Thüren sehr beschädiget/ Wie denn auch in vielen weit davon gelegenen Heusern die Glase Fenster/ von solchem Erdbiben zersprungen/ auch Thür vnd Fenster sich auffgethan haben/ das es gar ein schrecklichen vnd erbarmlichen anblick gehabt/ denn auch die grossen Thüren an der Strassen/ aus iren Schloßern auffgesprungen/ vnd die Menschen erschrocken/ zu winckel geflohen/ vnd nicht anders gemeint/ als der Jüngste tag were vorhanden/ vnd der Son Gottes/ würde mit Fehr vnd blitzen vom Himmel kommen. zu seinem strengen Gerichte.

In solchem grossen schrecken/ vnd grewlichen Donnerschlage/ ist auch eine fromme Gottsfurchtige Fraw/ die Dürerhöpische genandt/ die des schrecklichen Angewitters halben/ ihr Gebet zu Gott gethan/ von einem Steine in ihrem hause zuschlagen/ vnd umbkommen. Es sind auch etliche/ doch wenig Rüe vnd Schweine/ vnter den niederfallenden Gebewen zu nichte worden.

Anno 1571. Montags nach Trinitatis/ welcher ist gewesen/ der elffte Junij/ sind zwene Jüden/ die sich vorhin nit gekand/ in der Stad Hamelen zusammen kommen/

Von 2. Juden so sich zu Hameln haben sehen lassen.

der erste ohn gefehr von vierzig Jahren/ hat Manoah geheissen/ ein grosser verwegener Schalk vnd Dube/welchen der Teuffel gar eingenommen hatte/ dieser Jude/ war eines gewilichen angesichtes/ das/ wer ihn anjoh/ sich dafür entsetzen mußte.

Der ander Jude hies Simon von Schwerin war zwey vnd zwanzig Jahr alt/ vnd hatte eine zeitlang gedienet/ bey andern Juden zu Cöllen/ war vbel beklidet/ hatte auch wider heller noch Pfenning. Diese zwene Juden (wie gemeld) sind zusammen kommen/in der Stad Hameln/Montages nach Trinitatis vnd des folgenden Dinstages/widerumb miteinander von dannen gangen/vnd hat Manoah gen Nildesheim/Simon aber gen Hannover reisen wollen. Wie sie nun für das Stedlein Spring kommen/saget Simon/ er wolle zu einem Juden / so daselbs wonet/ einkeren. Darauff antwortet der Erste Jude Manoah vnd sprach/Nein / nicht also/ du solt mit mir ins Wirthshaus gehen/ich wil dein Wirt sein/vnd für dich bezahlen. Entlich sind sie eins worden/das sie die Wirtin ermorden wolten.

Dieweil es aber noch früc war/en gefehr zwischen fünff oder sechs vñren/ vnd sie so zettig nicht in die Herberg kommen wolten/ haben sie für dem Thor eine zeitlang verzo-gen/vnd einer dem andern nach dem Spieße geschossen/vnd also jr kurtweile gehabt/vnd die zeit vertrieben/darnach sind sie in die Stad gangen.

Nu wonele daselbs ein Kremer/ der zugleich ein Herbergirer war / vnd ein weis Pferd ausgehangen hatte/ derselbe gute Man/Adam Schmidman geheissen/ aus Brandenburg bürgerig/ war eben zu derselben zeit (zu seinem grossen vnglück) von wegen seines Rauffhandels/ins Niderland verreisct/ vnd hatte seine liebe Hausfraw allein mit zweien Kindern daheim gelassen. Nu war der grosse Jude Manoah/ etliche mal bey dieser Wirtin zur Herberg gewesen/wusste der wegen des Hauses gelegenheit/ vnd füret also den andern Juden mit sich daselbs hinein/bitten vmb Herberg/ welche in also bald zugelassen worden. Als sich nu diese Bösewichter nidergesetzt zum Gewir/ hat in die Wirtin(so dann ein from tugentfame Weib gewesen) Büding gelangt/ men auch Lachs geboten/vnd weis Brod gerichtet/das sie essen solten. Da haben sie auch an die Wirtin begeret/das in eine Kanne Weins gereicht würde/ welches auch als bald geschahen: Vnd nach der Mahlzeit/ haben sie noch etliche Kannen Weins langen lassen/ vnd einander zugesoffen.

Da hat der grosse Bösewicht Manoah / seinen Gesellen angesprochen/wie düncket dich/dürstest du auch wol ein schenglein mit wagen/sihe in diesem Hause kundten wir gros gub bekommen/so ist auch die Wirtin ein kleines Weib/ die wir gering ohne alle mühe erwürgen wollen/darauff haben sie einander zugesoffen/vnd sich mit einander verglichen/Wenn sie die Wirtin zu bette leuchten wolte/ hat Manoah geraten/ solte Simon hinter der Wirtin bleiben/ vnd er selbs wolle für ihr her gehen/ vnd sie als denn plötzlich vberfallen vnd erwürgen.

Als nu en gefehr des abends zwischen neun vnd zehen vñren/ die Wirtin sie zu bette leuchten wolte/ gieng der grosse bösewicht Manoah für der Wirtin her/bis an die stiegen/vnd der ander Schelm Simon/so hinder jr her geschlichen/hat zugefaren/vnd ihr die hende erwisset/sie zu rück zu sich vber gezogen/da hat sich auch der ander Bösewicht Manoah gewendet/ vnd ist der armen Frawen sehr gewilich vnd schrecklich als ein laibhaßiger Teuffel an den Hals gefallen/desselbigen gleichen auch der ander/ haben also das arme Weiblein/so ihn doch alles gutes gethan/ erbarmlich gedempffet/das sie als bald hat ersticken/vnd eines bittern todes sterben müssen.

Es hat in auch das arme Weiblein/ganz keinen widerstand thun können/ ohne das sie dem jungen Schelm so jr zum ersten die hende begriffen/ein wenig vber eine hand getrahet hat. Vnd dieweil die Bösewichter vnd Ermörder besorgeten/ sie möchte wider zu sich selber kommen/haben sie ihr den Gürtel abgerissen/vnd gar feste an den Hals gebunden.

Als sie nu dieses volbracht/sind sie auff die Deckammer gangen/da der Wirt mit seiner Hausfrawen pfleget zuschlaffen/vnd haben daselbs in einem Bette zwey kindlein soligen sun-

Von zween Jüden die drey mord begangen. 78

funden/vnd hat flugs ein jeglicher deren einem ein Küssen/auff das angesicht geworffen/vnd mit den Knien auff die Brust gefallen/hat also Monnoah/das elteste Kindelein von acht Jahren/vnd sein Geselle das ander Kindelein/sieben Jahr alt / gedempffet vnd gewürget.

Vnd damit diese Kindelein auch nicht wider lebendig würden/haben sie dem einen einen schwarzen Hosenband/vnd dem andern einen blawen hosenband / an den Hals gebunden/haben darnach der todten Wirdtinnen / einen gülden ring abgezogen / vnd die Schlüssel von ihrer seiten genommen/das Haus spoliert vnd beraubet / haben sich des Morgens sehr früe aus den Spring hinweg gemacht/ gen Hannover. Aber bald wird eine nachsagt/ vnd kommen Leute vom Springe gen Hannover/vnd weil der jüngste Schelm auff der Newstad für Hannover/angegriffen ward/gieng der grösste Monnoah in die Stad Hannover/hat sich doch als bald wider aus dem Steinthor gemacht/ in hoffnung zuentrinnen/ aber die Pfortnerin/für dem Steinthor weist nach: Derwegen als ihm etliche Bürger nacheilten / vnd er auff dem Sandberg stund vnd nicht wol wußte/wo er sich hinwenden sollte/ lieff er zuletzt in ein Garten/verstecket sich auff einem hauffen Holzes/aber die Wenner eilten ihm nach/vnd ergriffen ihn daselbs. Also schicket es Gott wunderlich/das der Ermörder nicht entrinnen musse.

Des nehestfolgenden tages/welcher ist gewesen / der vierzehende Junij / Donnerstages nach trinitatis/ wurden sie beide nach dem Calenberge gebracht/vnd beide gefenglich eingesezet. Nicht lange darnach kumpt der arme Man des Fraw vnd Kinderchen erwürget waren/wider heim/vnd versüget sich als bald nach dem Calenberg / vnd besühet die Jüden/da findet er seine Hembder/Spies vnd Büchsen bey ihnen / die sie ihm gestolen hatten/Jtem/seiner Frawen Ring/noch leugneien die Schelme/ sie hielten die that nicht begangen: Aber als der Diebhecker ober sie kam/mußten sie es bekennen. Wurden da als bald in ein Gefengnis gesetzt/mit den Füßen in den Stock gelegt / vnd wol verwaret. Nu ward ich dasmal dazu requirirt vnd erbeten / eine Disputation mit den Jüden zuthun/ob sie vielleicht zu ihrem rechten vnd waren Messia/ möchten bekeret werden.

Als nu erstlich der grosse Jüde/leichtlich vberweist ward / laut seiner Bekentnis/das er wider das Gesche gehandelt/vnd ich ihm daneben fürhelt den Blich des Gesche/wie er müste ewig verloren vnd verdampft sein/da lies er sich dagegen bedüncken / er hette Gott ein sonderlichen gefallen daran gethan/das er die Heidinnen/mit ihren Söhnen erwürget hette. Als er auch gefragt ward/ob Messias kommen were/da antwortet er/ nein: darauff antwortet ich ihm: Hat doch der Erkuater Israel gewessaget/das Christus sollte von Juda nicht entwendet werden/bis das Eylo der Held / nemlich der Messias keine/ Nu haben ja die Jüden fast in die funffzehen hundert Jahren kein Königreich noch Tempel mehr gehabt/ So mus ja Messias kommen sein/ oder der Erkuater Israel mus liegen.

Darauff wußte er mir kein ander antwort zugeben/daß diese: er were kein Rabbi/künnte mir derwegen darauff nicht antworten Also blieb dieser grosse Jüde Monnoah verstockt/vnd wolte sich nicht bekeren/derwegen wendete ich mich zu dem andern/der dieser Disputation nach der lenge auch zugehört hatte/vnd bey demselben vermerckte ich so viel/das solche meine Disputation Frucht geschaffet hatte.

Derwegen gieng ich des andern tages wider zu ihm/vnd that ihm ein lange predigt/von allen Erkuetern/vnd was demselbigen von Gott zugesagt vnd verheissen were.

Jtem wie auch Gott solches alles hette war werden lassen/wie der Engel Gabriel/der Jungfrauen Marien die Botschaft gebracht/das sie sollte Gottes Mutter werden/wie CHRISTUS geboren/ gelitten / gecreuziget/ gestorben / auferstanden/ gen Himmel gefaren/ Sünd/ Tod/ Teuffel vnd Helle vberwunden/vnd sich zu Rechten hand der Krafft vnd Majestet Gottes/ in den Himmel gesetzt / vnd widerkommen wurde/ zu

Von 2. Jüden vnd irer bösen begangenen that.

richten die lebendigen vnd die todten. Item/wie er hette seinen heiligen Geist auff die Apostel gegossen/vnd grosse Wunderzeichen durch sie gethan. Solche meine lange Predigt ist nicht vergeblich gewesen/denn Gott hat dadurch gewircket/vnd des armen Jüden blinden verstand eröffnet/das er zu dem waren Lichte/nemlich zu der erkenntnis des waren Messiae vnseres Herren Ihesu Christi gekommen ist. Er bekandte auch/das er allezeit an seinem Jüdischen Glauben gezeuffelt hette.

Darnach fasset ich die Lehre vnseres HERREN Iesu Christi/in nachfolgende zwelff Fragen.

1. Wie viel Götter sind? Einer.
2. Wie viel Personen? Drey.
3. Wie heißen sie? Gott Vater/Gott Son/Gott Heiliger Geist.
4. Welche Person hat an sich genommen/die Menschliche Natur? Die andere/Gott der Son.
5. Wie heißt er? Ihesus Christus.
6. Wie heißt seine Mutter? Die Jungfraw Maria.
7. Wodurch wirstu Gerecht vnd selig? Durch das Geseh/oder durch deine gute Werke? Nein/sondern durch die Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes.
8. Wer hat dir solche Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes erworben? JESUS CHRISTUS.
9. Womit? Durch sein bitter Leiden vnd Sterben/damit das er ist gecreuziget worden.
10. Ist er auch im todt geblieben? Nein/Sondern er ist vom tode wider auffgestanden/vnd gen Himmel gefaren/vnd hat sich zu der Rechten Hand Gottes gesetzt.
11. Wird er auch wider kommen? Ja/am Jüngsten tage.
12. Was wird er denn thun? Er wird richten die Lebendigen vnd die Todten/vnd die/so böses gethan haben/werden gehen in das ewige Feuer/Vnd die/so im Glauben an ihn gestorben sind/in das ewige Leben.

Diese Fragen habe ich ihm allezeit fürgehalten/mit einerley Worten/vnd die wort vnd Fragen nicht geändert/so hat er mir auch allezeit/mit einerley Worten darauff antworten müssen. Vnd also habe ich ihn acht tage nach einander vnterrichtet. So hat er auch im Gefengnis vnsern Deutschen Glauben vnd Vater vnser/mit großem fleiß vnd sonderlichem Eyfer auswendig gelernt.

Als nu der arme Sünder/den HERREN JESUM recht hatte kennen lernen/da begeret er mit großem ernst vnd eyfer/der Heiligen Tauffe/vnd bat vmb Christi willen/das ich ihm die nicht wegern wolte. Also kam ich ins spiel hinein/vnd wußte nicht wol/wie ich wider heraus kommen solte.

Dann viel lieffen sich hören/wenn man einen Jüden teuffen wolte/so müste man ihn erseuffen.

Am sieben vnd zwentsigsten tage Junij/ist der Wirdiger Herr Magister Johannes Vdentius/Pastor der Kirchen zu Grunow/gen Calenberge gefordert worden/das er mir in solcher gefährlichen schweren Sache/behülfflich vnd rathsam sein möchte.

Am acht vnd zwanzigsten tage Junij/solten die Jüden beide abgethan werden/da begeret der arme Sünder/der sich bekeret hatte/noch der heiligen Tauffe/zeiget auch an/er hette wol verstanden/das ihm keine Gnade widersaren möchte/so wolte er gern leiden/was sein Gesell leiden müste/allein das man im die Tauffe nicht weget/das begeret er alleine.

Also füret man ihn neben seinen Gesellen zum tode/vnd ehe er getaufft ward/hat ihn der Dickencker zwepmal mit den heißen Zangen angegriffen/da rieß er JESUS CHRISTUS/erbarm dich meiner/der ander aber/Adonai erbarm dich

dich meiner. Noch begeret der arme Mensch der heiligen Tauff/vnd bat vmb Christus willen/das man ihm die nicht versagen wolte.

Da trat Magister Vdenius auff/vermanet alle vmbstende vom Adel / vnd alle die gegenwertig waren/sie solten fleissig zuhören/zeiget an/wie sich der Jude bekeret hette/vnd so einer were/der bessern rath geben kondte/ als wir/ der möchte aufftreten/wir könnten im die Tauff nicht versagen: Da sprachen sie alle wir solten in teuffen im Namen Gottes. Ehe aber solchs geschah/verleugnet der arme Sünder ersilich seinen Jüdischen Glauben/vnd bekante/das es ein teufflicher falscher Glaube were/welches seinen Gesellen/ dergegen im vber das hinden auff dem Schlitten/nicht ein geringes verdros.

So stund auch mitten zwischen ihnen/ein grosser Kessel voll heisser Kolen / vnd vier grosse eysern zangen/mit scharpffen spitzen Zehen darinnen.

Als nu der arme Sünder/seinen Jüdischen Glauben verleugnet hatte / da bekant er auch vnsern waren Christlichen Glauben/betet her die Artikel vnser Glaubens vnd das heilige Vater vnser. Darnach ward er gefragt / was die Heilige Tauffe were / da antwortet er: Nicht allein schlechte Wasser/sondern solch Wasser/das mit Gottes Wort verbunden were/vnd wer also getaufft worden/der were ein Christe vnd ein kind vnd Erbe des ewigen lebens. Darnach muste ihn der Diebhender aufflösen / vnd ich tauffte in im namen der heiligen Dreysaltigkeit vber ein messinges Decken/da er sass auff dem Schlitten/vnd in solcher tauffe/bekam er einen neuen Namen/ das er hinfort nicht mehr Simon/ sondern Adam heissen solte.

Darnach ward er hingefüret zum tode / vnterwegens noch zweymal angegriffen/ mit den heissen zangen. Vnd als in der Diebhender los band auff dem Schlitten/da wolte im der würdiger Herr Magister Johannes Vdenius / noch einmal fürbeten/das heilige Vater vnser/aber er antwortet/Ich kans selber wol/lieber Herr / vnd betet noch einmal her/den glauben vnd das Vater vnser. Darnach stieg er von dem Schlitten / vnd gieng selbst hin an den ort/da man in vordan richten wolte.

Vnd als im der Diebhender mit dem Rade beide Arme / vnd beide Beine einweyßtes / da schrie er/ Ihesus Christus erbarm dich meiner. Desgleichen als ihm der Bauch auffgeschnitten ward/da rief er auch mit lauter Stimme/ Iesus erbarm dich meiner. Er hatte aber zuor/auff dem Hause Calenberg/dem Würdigen Herrn Magistro Johannes Vdenio die zusage gethan/das wenn er nicht mehr sprechen kün./vnd der Herr Magister in anredet/so wolte er noch ein zeichen geben / das er noch ein guter Christe were.

Als nu der Diebhender das herhe langen wolte/da vergieng ihm die Sprache vnd da trat der Herr Magister hinzu/vnd sprach: Adam bistu noch ein Christ/so gib mir ein Zeichen: Da richtet der arme Mensch das Heuyt auff / vnd nicket noch zwey mal zu. Da wir das sahen/sangen wir alle an zusingen / Nu bitten wir den heiligen Geist/etc. Vnd dis ist in der warheit also ergangen/vnd haben nicht allein der würdiger Herr Magister Johannes Vdenius vnd ich/solches mit vnsern Augen angesehen / sondern auch in die zwenzig Predicanten/ von den vmbliegenden Dörffern/ vnd viel andre Erbare fromme Leute.

Als nu dieser armer Mensch/ also seinen Geist aufgegeben hatte/da hieb ihm der Diebhender den kopff abe/ vnd das vbrige in vier Stücke/ die warff er für sich auff die Erde.

Der ander verstockter Bösewicht/der sich nicht bekeren wolte/ sondern bey seinem Teuffelischen Glauben beharret/ sals gebunden auff dem Schlitten / vnd sahe stillschweigende mit greulichem gewlichem Angesichte zu/ wie gewlich sein Geselle hingerichtet ward/ sahe auch den kopff / vnd die vier Stücke für sich/ auff der Erden liegen.

Als nu sein Geselle also hingerichtet war/da muste er auch herhalten/ vnd ward da noch vier mal mit den Eysern Zangen angegriffen / mit dem Rade ihm Arm vnd Bein

König Carolus macht ein Religions frieden.

Weinzerbrochen/vñ gleich wie der ander geuiertheilet/ aber noch viel gewlicher gemartert. Die stieß an acht Knie Galgen auffgehacket/ vnd die Köpffe oben auff genagelt/ vnd einem seglichen eine auffgethan/ eifern Lange für die Nase genagelt. Vnd das man sie vnterscheiden köndte/ so ward bey dem/ der sich nicht hatte bekeren wollen/ ein Hund gehacket.

Diese Historien habe ich darumb gründlich beschreiben wollen/ das man Gottes grosse Gnade vnd Barmhertzigkeit/ daraus erkenne/ die er an diesem armen Sünder/ der so wunderbarlich ist bekeret worden/ hat lassen offenbar werden.

Denngleich wie zu den zeiten des Leidens Christi/ der Vbeltheter einer/ die mit ihm gecreuziget worden/ sich in seinem letzten ende/ zu seinem waren Messia dem HERRN JESU CHRISTO bekeret/ vnd durch denselbigen ewig Gerechte vnd Selig worden. der ander aber in seinen Sünden verharrt/ seinen waren Messiam gelehrt/ ewig verdampt vnd verloren ist worden/ also ist es hie auch zugangen.

Anno 1572. hat Carolus des Namens der neunde/ König in Franchreich/ welcher sonst gemeinlich Carolus Maximilianus genent wird/ in seinem Reich ein gemeinen Religions Frieden zugelassen/ das die Lehre des heiligen Euangelij frey öffentlich in Franchreich möchte gelernt vnd geprediget werden. Vnd zu mehrer versicherung hat er seine Liebliche Schwester Frewlein Margareten/ dem Christlichen vnd Euangelischen Fürsten vnd Herren/ Herren Heinrichen/ König zu Nauarra/ Ehelich zugesagt vnd verloben lassen/ hat auch mit dem Prinzen von Branien/ vnd desselben Herren Brudern/ Graff Ludewigen von Nassaw ein starck verbündnis gemacht/ wie er ihnen getrewlich beystehen wolt/ wider den Herzogen von Alba/ vnd sind dem Ammiral in Franchreich dem trefflichen Fürsten vnd Herren/ Caspar Collignen zu der behufftliche viel tausent Kronen gezelet worden/ vnd Graff Ludewich von Nassaw/ ist also bald mit einem Kriegsuoßk aus Franchreich abgefertiget/ hat damit Bergen in Hennegew eröbert vnd eingenommen/ So ist auch als bald hie in Deutschland ein treffliche gute bestellung ausgegangen/ an Reutern vnd Knechten/ vnter dem Obersten Ernsen von Mansdeslo/ der solch Kriegsuoßk durch das Land Braunschweig/ auff die Niderlande zugesüret hat. Ehe dann die Hochzeit zu Paris in Franchreich/ zwischen des Königs Schwester/ vnd dem Könige von Nauarra angien/ ist des Creutgers Fraw Mutter/ Johanna Königin von Nauarra/ ein sehr Christliche Widwe/ die dem Euangelio sonderlich wol gewogen/ gen Paris in Franchreich gezogen/ vnd hat auff ihres Herrn Söns Hochzeit zurichten wollen/ da sind ihr von einem Italianer/ vergiftte Hendschen geschicket worden/ die einen sehr süßen vnd lieblichen doch gleichwol giftigen geruch gehabt/ davon die fromme Königin gestorben.

Nichts desto weniger ist die Hochzeit angangen/ in diesem 1572. Jahr nach Christi Geburt/ am achtzehenden tage des Monats August/ vnd ist viel kurzweil dajeds/ mit rennen vnd schießen getrieben worden.

Am fünfften tage der Hochzeit/ hat der treffliche vnd streitbare Fürst vnd Herr/ Herr Caspar von Collignen des Reiches Ammiral/ als er mit dem Könige viel von Religions sachen gehandelt/ ein freundlichen abscheid genommen/ vnd von Paris wieder weg zihen wollen. Als er nu über die Strasse geht/ vnd einen Brieff liest/ vnd an die drey hundert Kriegsleute bey sich hatte/ vnter welchen auch etliche Fürsten vnd Graffen gewesen/ da scheußt ein böser Dube aus einem Hause/ vnd trifft den Herren Ammiral/ mit einem giftigen Schoss/ durch beide arme/ vnd verwundet ihn tödlichen/ Ob nun wol seine Diener alsbald einen einfall in dasselbe Haus gethan haben/ so ist doch der Vbeltheter zu der hinder Thür ausgekommen/ hat sich auff ein Pferd gesetzt/ vnd ist davon geritten/ das man nicht erfahren können/ wer er gewesen. Der Ammiral aber/ ward

ward auff sein eigen Schloß / welches er in Paris gehabt / getragen / vnd der giftige Schoß hat so sehr vberhand genommen / das die Arzte geraten haben / man müste im einen Arm abschneiden / sonst köndte er nicht lebendig bleiben. Dieses ist also geschehen am 22. tage des Monats Augusti.

Des nechstfolgenden tages / hat der König auff des Ammirals begeren / ihn in seinem todbette besuche. Da hat sich der Ammiral / sehr hefftig beklaget / er were Königlich Maiestet / zu ehren vnd gefallen gen Paris auff die Hochzeit kommen / hette sich weniger denn nichts versehen / das er so verreyterlicher weise solt vmb sein leben kommen / auch den König ferner gebeten / das er dem Theter solt nachtrachten / vnd ihm gebühlicher weise straffen lassen / welches ihm der König zugesaget vnd verheissen.

Am vier vnd zwentzigsten tage Augusti / des Morgens gut zeit / ist ein elendes fernerliches nieschen / würgen vnd tödten zu Paris gewesen / das mal ward der Ammiral / in seinem eigen Hause / sehr grewlicher weise / zerhawen vnd durchstochen / vnd zum Fenster hinaus / mitten in den Platz geworffen / Hende vnd Kopff ihm abgehawen / vnd bey den Füßen an den Galgen gehencket / darnach wurden weiter / alle die jenigen / die der Euangelischen Lutherschen Lehre anhengig waren / zerhawen / durchstochen / erwürget vnd getödet / das es allenthalben durch gang Paris / mit Blute schwam / durch diesen Handel ist des Pringen von Branien / auch des Obersten Ernsten von Mandeslo Ritters gesträßung sehr gehindert worden.

Nicht lange nach des Ammirals tode / hat man in diesem 1572. Jahr / vmb den sechshenden tag des Monats Nouembris / in dem Asterismo / Cassiopeiæ / einen neuen Wunderkern am Himel gesehen / der war grösser als Jupiter / vnd kleiner als Venus / an Farben aber / war er ihnen fast gleich / denn er gab einen schönen hellen witschen / vnd blanken schein von sich / vnd blinkert vnd flinkert / wie die Stern am Firmament / hatte auch keinen Schwanz wie die Cometen pflegen / er verrücket sich nicht von seiner Kets sondern machet mit den dreyen grösssten Stern / in der Cassiopeia die gestalt einer Kranten / stund auch hart an dem Milchwege ganz unbeweglich / ohn das er mit dem Himel in vier vnd zwanzig stunden herum geführt ward. Sein longitudo war in 8 sechßen Grad / acht vnd funffzig Min. Sein latitudo septentrionalis drey vnd funffzig grad / sechs vnd zwentzig Minuten. Vnd wie sein Parallellis anzeiget / stund er nicht in der Luft oder Regione elementari / wie andere Cometen / sondern oben in dem Himel in Sphaera Veneris / nicht weit vnter der Sphaeren der Sonnen / in regione ætherea. Darüber sich denn viel gelarter Leute / sehr hoch verwundert / denn dergleichen wunder / ist so lange die Welt gestanden / am Himel niemals gesehen worden / ist derwegen dieser Stern wünderlicher gewesen / weder alle Cometen / die jemals sind gesehen worden.

Er stund lenger als ein ganzes Jar / vnd ob er wol seinen stand motu proprio nicht verrücket / hat er doch an der größe gemechlich abgenommen / auch die Farben geändert / denn er ward rot gleich wie Mars / vnd zuletzt bleich wie Saturnus.

Er wird sonder zweiffel / ein Zeichen vnd Vordote gewest sein / des letzten Gerichts. Denn gleich wie Gott / die nidrige Zukunft seines lieben Sons ins Fleisch / durch einen nidrigen Stern / den Weissen aus Morgenland geoffenbaret / der sehr niedrig in der Luft gegangen / also das er auch das Haus zu Bethlehem hat zeigen können / da das Kindlein JESVS innen war. Also wird er sonder zweiffel mit diesem hohen Stern / der hoch am Himel gestanden / die hohe herrliche Zukunft seines lieben Sons JESU CHRISTI zum Jüngsten Bericht bezeichnen haben.

Anno 1573. hat Königliche Maiestet durch einen Grafen von Regen / H. Erichen
o v von

König Abdelmelech kompt im Krieg vmb.

den Feind hinein sehen wollen / vnd in solchem grim vnd zorn / hat in Gott auff dem Ross gekrencket / das er forn auff den Sattel ist nider gesunken / seine Sprache schleunig verloren / vnd kümmerlich den seinen hat wenden können / das man ihn schnell wegdreht / welches auch als bald geschehen ist / aber nur eins Steinworffs weit / da haben ihn seine Leibdiener / vom Ross in eine Sänften abgehoben / darinne er innerhalb einer halben stunden verschieden ist / doch hat man aus sonderlichem list seinen tod verhalten / vnd für geben / er heute sich zur ruhe gelegt / vnd hat des Königs Abdelmelech Bruder / mit namen Nametus / ferner den Krieg geführt / vnd sehr tapffer in die Christen gesetzt.

Der König von Portugal / vnd der vertriebene R. Mahometh / den er wider einführen wollt / haben sich tapffer gewehret / darüber ein sehr hefftiges morden auff beiden seiten geschehen ist / bis zuletzt die Christen in die flucht getrieben / vnd König Mahometh an einem sumpffigen schlammigen ort / weil sich der Saul / vnd er selbst sich auch nicht heraus arbeiten konte / in der flucht erstickt vnd ersoffen. Es werete sich nichts desto minder / der König von Portugal / der die schande nicht haben wollt / das er geflohen vnd die seinen verlassen hette / sehr Manlich vnd Ritterlich / bis er zuletzt von den Feinden vmbbringet / an vielen orten verwundet / vnd von seinem Pferde herab zu tode geschlagen ward. Es sind in dieser Schlacht / mehr denn zwelff tausent Christen vmbkommen / vnd hat des Königs Abdelmelechs Bruder das Feld / vnd eine herrliche Victorien behalten / ist auch an seines Bruders Abdelmelech stat / ein König der Maranen in der Barbarey worden. Also ist dis sehr wunderlich zu hören.

Drey Könige haben sich vmb ein Königreich geschlagen / vnd ihrer keiner hat doch das Königreich erhalten / sondern der / auff den man nicht gedacht hette / ist König worden. Das sey also gnug von der schlacht in Africa / darinnen drey Könige vmbkommen sind / nemlich Sebastian / der König von Portugal / Abdelmelech vnd Mahometh zween Barbarische Könige / aus Mauritanien / vnd auff des Königs von Portugal seiten / sind tod blieben / der Herzog von Auero / die Bischöffe Contimbricensis vnd Portuensis / Item / der Päpstliche Legat / der Marggraff aus Irland / Christoff von La uora / vnd viel andere Herren / tapffere Ritter vnd Edelleute. Abdelmelech der Barbarische König / in der Stad Fes begraben worden / eben in dem Habit / Kleide / vnd kostlichem geschmuck von Edelsteinen vnd Perlen / darinnen er verschiedn war. Des Portugalschen R. Leichnam / vnterstunden sich viel aus den gefangenen Edelleuten los zu kuffen / vnd boten dem neuen Barbarischen König Nameto / zehen tausent Ducaten dafür / aber der Barbarische König / gab ihnen zur antwort / das sich nicht geziemen wollt / aus einem todten Leichnam Geld zu kuffen / vnd lies ihn gen Alcazara tragen / vnd das selbs im Bilgerhause begraben. Was aber des dritten R. Mahomets Corper belanget / der altes dieses jammers ein vrsach gewesen / hat denselbigen sein vetter / der neue König / also tod schinden / vnd die haut salzen / vnd mit stro ausfüllen lassen / vnd daneben befohlen / das er andern zur abschew / auff das sie sich nicht gleichfals meuterey anzurichten vnterstunden / in seinem gansen Lande herum geführt worden.

Nach dieser Schlacht in Africa / die auff den vorgehenden schrecklichen Cometen erfolget / hat man im October widerumb einen Cometen gesehen / bey dem Gestirn des fliegenden Pferdes Pegasi / der hatte einen kleinen dunkeln Schwanz gegen Orient / sein lauff aber war gerich / gegen Occident / lieff also a fronte Pegasi / mit schnellem gange / das er fast alle tage drey grad absoluirte / zwischen den Heuyten Herculis / vnd Ophiuchi durch / bis er zuletzt auch des Morgens für der Sonnen auffgang gesehen ward / seinen Schwanz von wegen der vmbdrehung des Himmels / ins Norden stunde. Dieser Comet ist im anfang des nehestfolgenden 1579. Jars verlossen / vnd ist im selbigen Jahr / ein schreckliche Pestilenz dar auff erfolget / die zu Hannover / Hameln / vnd an andern orten mehr / viel Leute weggenommen hat.

Im Jahr nach Christi Geburt 180. hat sich in der Stad Hannover / ein seltsames / vnd vnrhörtes Wunder zugetragen. Ein Bürger daselbst Albert Henze / seines Handwerks ein Schneider / gieng eine lange raume zeit / vnd befand sich sehr vbel / das er auch sehr jemerlich vnd vngestalt ward.

Wie ein Bürger zu Han. 2. Junge Hund außgespeiset 82

Nun begab es sich eines tages/das er an seine Hausfrawen begeret/ sie solte ihm süsse Milch zuessen geben/ als er die gessen/ kam ihm mit züchten ein brechen an/ vnd in dem er sich also engsetz/ vnd sehr hefftig mit züchten speiet / hat man als bald in den vnflat/ den er gebrochen/ zween kleine weisse lebendige Junge Hündelein / die noch blind waren/ kriechen gesehen. Diese hündelein wurden in einer Irden Schüssel/ in Sanct Georgen Kirchen gesetzt/ das jederman dahin gehen/ vnd sie besehen möchte. Doch lebeten dieselben Hündelein nicht lange/ sonder starben bald dahin. Der Wan aber/ ward nach der zeit immer besser gesund/ lebet auch noch heutiges tages. Von diesem Hündelein/ ob sie/ vnd wie sie/ aus des Mannes Leibe haben kommen mügen / oder ob sie der Satans/ eben als sich der man gebrochen/ vnter den vnflat gemengt habe/ davon lasse ich die natur kündiger weiter disputieren/ mon sihet aber hieraus/ wie der liebe Gott / grosse vnuerhorre wunder/ für dem tage seines letzten Gerichtes hergehen lesset.

Im selbigen Jare/ist am achten tage Septemb. Stedlein Sarsfede ausgebrandt. Anno 1591 hat es am tage Walpurgis im Stedlein Grunow / schreckliche Hagel seine geworffen/ die waren an der grosse als Hühner Eyer/ vnd hatten rings umbher grosse zacken/ die thaten dem lieben Nocken sehr grossen schaden.

Im nechstfolgendem 1582. Jar starb am 27. tage Februarij/ der Wolgeborne Graff vnd Herr/ Herr Otto/ der letzte Graff von der Noia vnd Bruchhausen / da haben die H. von Braunschweig vnd Lüneburg / von denen die Graffschafft zu Lehnne gienge/ dieselben eingenommen/ vnd vnter sich getheilet. Herzog Erich der Jünger von Braunschweig vnd Lüneburg/ hat derselben zwei Graffschafftigen Wapen/ vnten in sein Fürstliches Wapen gesetzt/ demselben haben die andern Herzogen von Braunschweig vnd Lüneburg/ auch also bald darinnen geselget / vnd ist also zu diesem mal das Fürstliche Wapen/ der Herzogen von Braunschweig vnd Lüneburg vermehret / vnd ihr Land vnd Fürstenthumb erweitert worden. Da auch das Fürstliche Wapen nur ein Helmdack gehabt/ hat es zu diesem mal drey Helmdack bekommen.

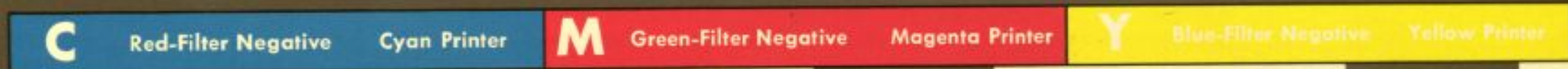
Anno 1583. hat sich im Stifte Cöllen/ ein sehr schedlicher Krieg erhoben / zwischen Herren Gebharden Truchses/ Erzbischoffen vnd Churfürsten zu Cöllen/ der sich in dem Heiligen stand der Ehe begeben/ vnd der wegen vom Pabst Gregorio des Namens dem dreisshenden/ aller digniteten vnd Würdigkeiten beraubet worden/ vnd zwischen Herzog Ernst von Beyern/ Bischoffen zu Hildesheim / vnd Freisingen / auch Administratorem/ des Stiffes zu Lüttich/ der von etlichen Eumherren zu Cöllen/ auch daselbst zum Erzbischoff vnd Churfürsten erwelet ward. Diese zween Herren kempffen noch heutiges tages vmb das Stifte Cöllen/ der liebe Gott wolle gnediglich friede verleihen / vnd dem leidigen Satan/ (der aller zwiespalt ein vrsacher ist) kreffftiglich steyren vnd wehren/ vnd seine liebe Kirche erhalten/ auff das sein heiliger Name ewiglich gelobet vnd gepreiset werde.

Im anfang des 1584. Jars nach Christi geburt/ hat sich eine grosse gretliche menge Vögel/ im Gerichte Lawenstein sehen lassen/ die waren gestalt / wie Buchfinden/ vnd flohen in solcher menge/ das sie gleich wie eine schwere dicke wolcke daher zogen / vnd bey einer stunde lang/ im fliegen gesehen worden. Bey nechstlicher weile/ wurden sie durch die Bawren desselbigen orts / von den Bäumen geschüttelt/ vnd gefangen. Der liebe Gott wolle solche vnd dergleichen zeichen/ deren er vns teglich viel sehen vnd erfahren lesst/ zu einem gnedigen ende feren / damit wir ihn hie zeitlich/ vnd dort ewiglich loben vnd preisen mügen/ Amen.





KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.